Nr. 335 — 12. Jahrgang   Einzelnummer 0.30 Złoty   Katowice, den 3. Dezember 1930

Ostdeutsche Morgenpost

Herausgeber: Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Katowice, ul. Marjacka 1, Tel. 483; P. K. O. Katowice, Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Konto 301 989.

Erste oberschlesische Morgenzeitung
Erscheint täglich, auch Montags (siebenmal in der Woche), Bezugspreis: 5 Złoty.

Die neuen Ziele der DVP.

Das Programm des neuen Führers

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 2. Dezember

Im einzelnen führte Dr. Dingeldey vor dem Zentralvorstand der DVP. u. a. aus:

„Das Jahr geht unter ernsten Sturmzeichen zu Ende. Das Millionenheer der Arbeitslosen ist wieder stark im Anwachsen begriffen. Das furchtbare, die Zerstörung des Mittelstandes in einem entsetzlichen Umfange immer weiter durchsetzende Kräftespiel der Weltwirtschaftskrise und der innerdeutschen Zersetzungen ist immer noch im Vordringen begriffen. Die Hochöfen sind in großem Umfange stillgelegt, und auf dem Lande wird die Schwarze Fahne geschwungen. Die Verzweiflung geht durch die Lande und in ihrem Gefolge eine furchtbare Gruppe zerstörender Kräfte: **Mutlosigkeit, Verzagtheit, Pessimismus, Neid und Haß, Armut, zerstörte wirtschaftliche Existenzen** ergänzen das Bild. Die Gegensätze verschärfen sich in beängstigendem Maße. Die vermittelnden Mittelschichten sind in weitem Umfange weggefegt. Die Fata Morgana einer aufblühenden Wirtschaft, die sich stützen sollte auf die nicht in der Tatsache, sondern nur im Glauben mancher Menschen vorhandene Kraft des ausländischen Leihkapitals, ist heute zerronnen. An ihre Stelle trat **die unsichtbare Besetzung des Vaterlandes durch die kurzfristige Verschuldung an das Ausland.**

Wir müssen uns klar darüber sein, daß eine solche Lage von Staat und Wirtschaft nur des kleinsten Anstoßes bedarf, um ein **unübersehbares Maß von Unglück aufs neue über unser Volk heraufzubeschwören.** Die Straßen der Städte sind erfüllt von Demonstrationen gegen den Staat. In solcher Lage des Reiches **hängt alles ab von der Entschlossenheit der Staatsführung, von dem Maße der Autorität,** das diese Staatsregierung durch ihren eigenen Willen und ihre eigene Verantwortung zu schaffen vermag.

Die Erkenntnis, daß die Ursachen der Krankheit in weitem Umfang das Ueberwuchern sozialistischer Ideen im Staatsgetriebe, das Eindringen sozialistischer Gedankengänge in weiteste Schichten des Bürgertums und die Uebernahme sozialistischer Gedankengänge in den Staat in weitem Umfange sind, zwingt uns zu der Schlußfolgerung, daß der Weg dieser Reformen nicht gegangen werden kann mit ebendenselben Trägern dieser sozialistischen Gedankengänge. Wir sind in den historischen Abschnitt eingetreten, wo es sich darum handelt, **den aus der unausgetragenen Revolution noch vorhandenen Schutt aus unserem Staatsgetriebe wieder zu beseitigen.** Das Gefühl der Verantwortung muß uns sagen, daß wir die Staatsführung in diesem Augenblick unmöglich im Stich lassen können. Sicher ist das

Programm der Regierung

Brüning noch unvollkommen, aber es ist das einzige klare Aktionsprogramm, das vorliegt und für das sich die Regierungsautorität einsetzt. Man tut der Wahrheit Gewalt an, wenn man behauptet, daß dieses Programm etwa die Ausführung sozialistischer Gedankengänge wäre. Die DVP. kann nicht der Regierung in diesem Augenblick in den Arm fallen, weil die Sozialdemokratie ihr Hilfestellung gewährt hat. Ich weiß, daß diese Tatsache draußen auch in unseren Kreisen Unbehagen und Zweifel auslöst. Wir müssen uns aber daran gewöhnen, unsere Entscheidungen nicht nach taktischen Gesichtspunkten zu fällen. Ein Programm verliert nicht deshalb die Unterstützungswürdigkeit, weil andere dieser Regierung ebenfalls ihre Unterstützung leihen. So lange wir die Sicherheit haben, daß die Regierung von den gleichen Grundanschauungen ausgeht, daß sie sich einsetzt für den Abbau des sozialistischen Schuttes innerhalb des deutschen Wirtschaftssystems, kann uns die Tatsache, daß sie Bundesgenossenschaft auf der Linken gefunden hat, nicht abhalten, auf diesem Wege weiter zu gehen. Wenn die Sozialdemokratie der Regierung das Regieren unmöglich macht, dann weiß sie, daß sie im selben Augenblick **ihre einzige und starke Machtposition in Deutschland, die preußische Staatsposition, zerstört.**

Ich bin der festen Ueberzeugung, auch die Führer der Gewerkschaften und der Sozialdemokratie haben heute erkannt, daß das deutsche Volk und die deutsche Arbeiterschaft nicht gerettet werden können, wenn nicht **der Lebensstandard des deutschen Volkes so herabgedrückt wird, daß der Anschluß an den Weltmarkt wieder hergestellt wird.** Die Aufgabe ist, das schwere Werk der

Herabminderung des Lebensstandards

durchzusetzen. Es ist hier fast **nichts zu tun möglich, ohne daß diese oder jene Schicht des Volkes auf das schwerste in ihren Interessen berührt wird.** Daß jetzt der Reichsrat der Boden geworden ist, auf dem die Regierung ihr Programm entwickelt, bedeutet nichts anderes als die deutlich sichtbare Bestätigung der **Tatsache, daß der Parlamentarismus in seinen alten Grundlagen solchen außergewöhnlichen Zeiten nicht gewachsen ist.** Die Flucht aus der Verantwortung beschränkt sich nicht auf die Wirtschaftspartei. Wir würden sie auch bei der Sozialdemokratie im gleichen Augenblick erleben, in dem die preußische Karte nicht mehr ins Spiel gesetzt werden könnte. Der Reichskanzler ist gewiß nicht jene Gestalt von eiserner Willenskraft, aber er sieht in der Grundeinstellung die Dinge genau so an wie wir und verfolgt mit der Zähigkeit, die seiner Natur innewohnt, das Ziel, das er sich gesetzt hat. Die Aufgabe der DVP. muß darin bestehen, **das lebendige Gewissen dieser Reformaktion zu sein** und darüber zu wachen, daß der Weg in keiner Weise durch das neue Eindringen parteipolitischer Gedankengänge durchbrochen wird.

Was kann angesichts der Lage Deutschlands seine Staatsführung mit der Vertrauenskundgebung anfangen, die das deutsche Volk der radikalen Bewegung des Nationalsozialismus erwiesen hat? **Dieser Bewegung gegenüber gibt es nichts Törichteres, als ihr mit kleinlichen Polizeimaßnahmen zu Leibe zu gehen.** Für die deutsche Zukunft wäre etwa die größte Gefahr die Verbindung der sozialistischen Gedankengänge mit dem vaterländischen Gedanken. Mit dem Sozialismus im internationalen Gewand werden wir fertig; daß sich in Deutschland auch der Sozialismus im nationalen Gewand zeigt, ist die schwere Gefahr, vor der Staat und Wirtschaft heute stehen. Wir werden weder Wirtschaft noch Staat zu retten vermögen, wenn wir uns abdrängen lassen von der klaren Stellungnahme, daß

nur auf dem Wege des Privateigentums

der kapitalistischen Wirtschaftsordnung die Rettung in Angriff genommen werden kann. Der wirtschaftliche und der nationale Protest des Nationalsozialismus läßt auch bei uns die Herzen höher schlagen. Auch die Menschen der DVP. empfinden den furchtbaren Zustand, in dem unser Volk nun seit mehr als einem Jahrzehnt gehalten wird infolge der Auswirkungen des Diktates von Versailles. Die Aufgabe der Führer einer solchen Bewegung ist aber, aus solchen gefühlsmäßigen Wallungen zum politischen Gestalten und Arbeiten zu kommen. Es ist die Aufgabe der Staatsregierung und einer Partei wie der unsrigen, die Kräfte, die aus dieser Bewegung staatspolitisch aufbauend eingesetzt werden können, heranzuziehen, um dem Staat eine neue, tragfähige Stütze zu schaffen. Unsere Aufgabe besteht nicht darin, eine Option für links oder rechts vorzunehmen, sondern darin, eine klar umrissene eigene Politik zu treiben. **Wir werden auch von den Nationalsozialisten ganz anders gewertet, wenn wir unser eigenes Wesen selbstbewußt herauskehren."** (Beifall.) Zur Reichsreform hoffte der Redner, bereits der nächsten Sitzung des Zentralvorstandes die Vorschläge des volksparteilichen Sachverständigenausschusses vorzulegen. „In der Außenpolitik hat die DVP. die Politik Stresemanns fortgesetzt. Jetzt brauchen wir nicht mehr bloß die Sprache der Zurückhaltung und diplomatischen Vernunft zu sprechen; jetzt dienen wir der deutschen Außenpolitik und dem verantwortlichen Außenminister am meisten, wenn wir wieder mehr zum Herzen sprechen, wenn wir Empfindungen äußern, die das Volk beseelen und die bisher zurückgedrängt sind. Wir werden sagen müssen, daß die Tragikomödie, die sich in der Abrüstung in Genf gezeigt hat, eine starke Gefahr für die Erhaltung des Friedens in der Welt heraufzubeschwören droht."

Bei der Besprechung der kulturpolitischen Fragen wandte sich der Redner scharf gegen das Vorgehen der Berliner und Königsberger Polizei gegen die Studenten.

Dingeldey auch Fraktionsführer

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 2. Dezember. Die Reichstagsfraktion der Deutschen Volkspartei hat den neuen Parteiführer Abg. Dr. Dingeldey durch Zuruf zum Fraktionsführer gewählt.

Keine deutschen Militärinstrukteure in Rußland

(Telegraphische Meldungen.)

Berlin, 2. Dezember. Eine Meldung, die behauptet hatte, daß deutsche Offiziere unter der der Führung des Generals Halm in der Sowjetunion als Militärinstrukteure tätig sind, ist, wie wir aus Kreisen des Reichswehrministeriums erfahren, **völlig aus der Luft gegriffen.** General Halm hat zwar vor einigen Monaten zu Studienzwecken in Rußland geweilt, aber er ist weder Militärattaché in Moskau, noch hat er irgendwelche Lehraufträge gehabt.

Der Vorstand der **DNVP.** trat am Montag im Reichstag unter Vorsitz des Parteiführers Dr. Hugenberg zu einer Sitzung zusammen, die lediglich organisatorischen Fragen galt.

Burgfrieden in OS.!

Das von Oberpräsident Dr. Lukaschek für den Regierungsbezirk Oppeln erlassene Demonstrations- und Umzugsverbot politischer Organisationen, die eine unmittelbare Gefahr für die öffentliche Sicherheit darstellen können, bringt eine neue Note in die nervös gespannte Lage der oberschlesischen Bevölkerung, deren Stimmung durch die Vorgänge der letzten Zeit aufs höchste gereizt ist. Die obrigkeitliche Verfügung ist eine sehr zweischneidige Waffe: sie schafft gewisse Erleichterungen für die im Kleindienst außerordentlich in Anspruch genommene Polizei, zugleich aber schließt sie auch ein politisches Ventil, das bei der nationalen Erregung der Bevölkerung vielleicht lieber offen gelassen werden sollte. Alle Bevölkerungskreise haben bisher eine solche Disziplin und Ordnung gewahrt, daß die Regierung weitestgehendes Vertrauen auf die Besonnenheit und den Kulturstand unserer Mitbürger in Stadt und Land setzen kann. Das Verbot wird in der Oeffentlichkeit nur zu leicht falsch ausgelegt werden; es fesselt Kräfte, die man lieber unter dem Auge des Gesetzes sich ruhig auswirken lassen sollte! Es stellt für Oberschlesien einen Ausnahmezustand dar, von dem es schließlich bis zum Belagerungszustand nur ein kleiner Schritt ist. Wer mit kommunistischen oder nationalsozialistischen Ueberraschungen rechnet, der soll eine solche vorsorgliche Maßnahme treffen — kein Mensch glaubt aber in diesem Augenblick an solche Dummheiten von dieser oder jener extremen Seite her, sondern jeder wünscht **den Zusammenschluß der deutschen Front von rechts bis links,** der durch gewaltsame Eingriffe von innen nicht gehemmt werden sollte.

Wir warnen erneut vor jeglicher Provokation der polnischen Minderheit, aber wir raten der Regierung an, nicht nervös zu werden, sondern in ruhiger Ueberlegung Hand in Hand mit allen Kräften, die ihr von rechts bis links zum Schutze Oberschlesiens zur Verfügung stehen, die Aufgaben zu meistern, für die sich nun endlich auch das tätige Interesse von Reich und Staat bemerkbar macht. Berlin kümmert sich heute mehr um Oberschlesien als in den ganzen letzten Jahren zusammengenommen, und das ist für die deutsche Bevölkerung die stärkste Zuversicht und beste Kraftquelle.

Der Vortrag der Königsberger Universitätsdeputation bei Grimme

(Telegraphische Meldungen.)

Berlin, 2. Dezember. Der Rektor der Universität Königsberg teilt mit:

„Die nach Berlin entsandte Deputation der Universität Königsberg hat Minister Grimme über die Gründe des Senatsbeschlusses vom 21. vorigen Monats Vortrag halten dürfen. Sie hat betont, daß es dem Senat darauf ankam, den Weg zu einer Gemeinschaft von Lehrenden und Lernenden offenzuhalten, und daß die in den letzten Tagen erfolgten Aeußerungen der Studenten Verantwortungsgefühl für diese Gemeinschaft nicht vermissen lassen. Der Minister hat erneut der Hoffnung Ausdruck gegeben, daß es dem neu gewählten Rektor und Senat binnen kurzem gelingen wird, das traditionsmäßige Verhältnis zwischen Studenten und Dozenten völlig wieder herzustellen."

Der „starke Mann“ in Oesterreich

Kabinett Dr. Ender

Von unserem Wiener Vertreter

Richard Wilh. Polifka

Der erste Versuch einer Rechtsregierung in Deutschösterreich ist gescheitert: Das Kabinett Vaugoin/Seipel/Starhemberg ist zurückgetreten und der Landeshauptmann von Vorarlberg, Dr. Otto Ender, mit der Neubildung einer bürgerlichen Mehrheitsregierung betraut worden. Die Regierung Vaugoin/Seipel/Starhemberg beruhte auf einer Koalition zwischen den Christlichsozialen und der Heimwehr, sie war nicht, wie früher, vom Nationalrat gewählt, sondern vom Bundespräsidenten ernannt worden, besaß aber keine parlamentarische Mehrheit. Ihre Bedeutung lag darin, daß sie einen bewußt antimarxistischen Kurs innehielt, was in Oesterreich geradezu wie eine Offenbarung wirkte — man denke nur an die große Waffenbeschlagnahmeaktion gegen den republikanischen Schutzbund, die von der Sozialdemokratischen Partei hingenommen werden mußte, ohne daß sie zu muckfen wagte. (Daß das Ergebnis dieser Waffensuche in ganz Oesterreich ein ganz anderes gewesen wäre, wenn der ganze Plan nicht vorher den Marxisten verraten worden wäre, liegt auf der Hand; immerhin konnte das Kriegsmaterial einer Brigade (!) beschlagnahmt und geborgen werden, was ja auch kein Pappenstiel ist.) Gescheitert ist die kurzlebige Rechtsregierung an der Uneinigkeit und Zerrissenheit der bürgerlichen Front, vor allem an der Haltung des Nationalen Wirtschaftsblocks unter der Führung Dr. Schobers, der ebenso wie die Sozialdemokraten die Einbringung eines Mißtrauensvotums im Nationalrat angekündigt hatte, dessen Annahme außer jedem Zweifel stand. Einer solchen sicheren Niederlage entzog sich das Kabinett Vaugoin durch den sofortigen Rücktritt.

Dr. Schober hatte die Entscheidung: er verlangte die bedingungslose Unterwerfung unter die Grundsätze der Demokratie, und damit erschien ein Zusammengehen mit den Heimwehren unmöglich.

Der neue österreichische Bundeskanzler, Dr. Otto Ender, ist politisch noch unverbraucht. Man weiß von ihm, daß er in dem kleinen Vorarlberg rücksichtslos auf Ordnung gesehen hat, daß er dort straffe Zucht zu halten verstand und eigentlich völlig autokrat regierte. Aber Vorarlberg ist schließlich nicht einmal so groß wie ein mittlerer Wiener Gemeindebezirk, und das politische Parkett des Oesterreichischen Nationalrates ist um vieles glätter und schwieriger zu begehen als der Fußboden der Bregenzer Landhausstube! Dort konnte er, wenn es ihm gerade paßte, auch den „Erzreaktionär“ spielen, der den Fremdenverkehr als unsittlich ablehnte, weil die Touristen manchmal nicht bis zum Hals hinauf bekleidet waren, oder der die Ratschläge klerikaler Blätter unwidersprochen ließ, die Bauern sollten Glasscherben in die Bäche streuen, um auf diese Art den Sommergästen den üblen Brauch des gemeinsamen Badens ein für allemal abzugewöhnen. Für Vorarlberg existieren nur die Gesetze, die Dr. Ender für notwendig hielt. Die Verfassung hat in Oesterreich die Zensur aufgehoben, aber Dr. Ender führte sie in seinem „Ländle“ wieder ein. Er verbot Kinovorstellungen, bei denen er um die Moral seiner Untertanen bangte und sistierte Theateraufführungen, zu denen er keine persönliche Einstellung fand. Mit einem bloßen Federstrich dekretierte er, und wenn einmal der Verfassungsgerichtshof seine Verordnungen als ungesetzlich aufhob, so kümmerte er sich nicht weiter darum und fand noch immer einen Weg, seinen Willen durchzusetzen. Vielleicht ist Dr. Otto Ender wirklich die „starke Hand“, die Oesterreich heute braucht, um aus dem unfruchtbaren Parteihader zu wirtschaftlicher Arbeit zurückzufinden. Man rühmt ihm nach, der ehrliche Makler zu sein, der noch jedesmal mit seinen politischen Gegnern eine Vereinbarung zustandebringen konnte, weil man seinem Wort vertrauen durfte. Er ist überzeugter Republikaner, aber er ist zugleich Führer der Vorarlberger Heimwehren: er hat dort alle extremen Uebergriffe zu verhindern gewußt, und Vorarlberg war das einzige Bundesland, in dem die Heimwehren nicht kandidierten. Dr. Ender könnte der Mann sein, der die guten Kräfte, die in der Heimwehrbewegung wurzeln, zu vaterländischer Arbeit zusammenfassen kann. Er wird sich zunächst um das Zustandekommen der Großen Koalition zwischen den Christlichsozialen und den beiden Blocks, dem Schober- wie dem Heimatblock bemühen. Zwischen diesen beiden Blocks bestehen ernsthafte Gegensätze, die sich äußerlich um den Besitz des Innenministeriums zuspitzen, innerlich aber um die Hauptfrage: Rechtskurs oder „Ruck nach der Mitte“ gehen. Sollte die vom Heimatblock geforderte Fortsetzung des Rechtskurses von der christlichsozialen Mehrheit abgelehnt werden, so würde der Heimatblock, wie der Bundesführer Fürst Starhemberg angekündigt hat, zur schärfsten Opposition übergehen, und es bliebe dann nur die Alternative der Kleinen Koalition der Christlichsozialen und des Heimatblocks, die mit ihren 85 Mandaten gegen 80 oppositionelle nur ein sehr gebrechliches Dasein führen könnte.

Calonder in Warschau

(Telegraphische Meldung)

Kattowitz, 2. Dezember. Die polnische Regierungspresse meldet, daß der Präsident der Gemischten Kommission, Calonder, am Mittwoch in Warschau eintrifft und vom Außenminister Zaleski empfangen wird. Der Empfang Calonders beim Außenminister steht im Zusammenhang mit den Wahlereignissen in Ostoberschlesien.

Schicksalstage der Regierung Brüning

Ein nationalsozialistischer „Vertrauens“-Antrag

(Drahtmeldung unserer Berliner Redaktion)

Berlin, 2. Dezember. Nachdem die Sanierungsgesetze durch Notverordnung verkündet, also der unmittelbaren Beschlußfassung des Reichstages entzogen worden sind, lautet die Schicksalsfrage: **Wird der Reichstag ihre Aufhebung verlangen oder nicht?** Entsprechende Anträge der Opposition liegen von nationalsozialistischer Seite bereits vor. Außerdem haben die Nationalsozialisten folgenden Antrag eingebracht:

„Um die verfassungsmäßige Voraussetzung für die Wirksamkeit des Reichskabinetts Brüning zu schaffen, und um die rechtmäßige Grundlage seiner Existenz endlich zu sichern, spricht der Reichstag, indem er über alle sonstigen auf die gegenwärtige Reichsregierung bezugnehmenden Anträge Erklärungen und Formeln zur Tagesordnung übergeht, dem Reichskabinett Dr. Brüning das Vertrauen aus.“

Der Zweck dieses Antrages ist natürlich der, die nicht unmittelbar an der Regierung beteiligten Parteien zu einer klaren Stellungnahme, wenn möglich natürlich gegen die Regierung zu zwingen. Nach der Aufnahme, die die Notverordnung in der Berliner Parteipresse gefunden hat, ist aber zu erwarten, daß die Regierung auch diese Klippen glücklich umschiffen wird. Ganz besonders spricht dafür ein Artikel Breitscheids im „Vorwärts“. Der sozialdemokratische Führer stellt den verfassungsrechtlichen Bedenken bei der erneuten Anwendung des Artikels 48 entgegen, daß

der Versuch, die Verfassung in ihrer ganzen Reinheit in diesem Augenblick wiederherzustellen mit dem schlimmsten Bruch der Verfassung, mit der Errichtung einer offenen Diktatur, mit der völligen Ausschaltung des Reichstages und der Volksvertreter enden wird.“

Das läßt darauf schließen, daß die Sozialdemokratie einem Ablehnungsantrag nicht entsprechen wird. Eine Schwierigkeit könnte der Regierung noch durch den angeblich noch bestehenden Wunsch der Sozialdemokraten bereitet werden, die Notverordnung vom 1. Dezember ebenso wie die vom Juli **zur Vornahme von „Verbesserungen“ an den Ausschuß zu überweisen.** Die Annahme eines solchen Antrages würde die Absicht der Regierung, bis Ende der Woche einen reinen Tisch zu haben, vereiteln. Es ist nicht bekannt, ob Brüning daraus eine Folgerung ziehen und etwa den Reichstag nach Hause schicken oder ob er sich fügen würde. Es ist aber nicht anzunehmen, daß er in diese Lage kommt, denn der eben zitierte Artikel des „Vorwärts“ spricht dafür, daß **die Sozialdemokraten**

es nicht auf eine Auflösung des Reichstages ankommen lassen

werden. Sie werden, falls sie überhaupt den Antrag auf Ausschußüberweisung stellen, um von den Kommunisten vor ihren Wählern nicht als allzu fromm angeschwärzt zu werden, ganz **zufrieden sein, wenn er abgelehnt wird.** Den Sozialdemokraten nun ein besonderes Staatsgefühl und Verantwortungsbewußtsein zu bescheinigen, wie es die demokratische Presse tut, liegt kein Anlaß vor, denn der „Vorwärts“ bezw. der Sozialdemokratische Pressedienst hat kürzlich selbst zwischen den Zeilen bekannt, daß der **Beweggrund für die regierungsfreundliche Haltung die Angst vor Neuwahlen ist, die der Sozialdemokratischen Partei nichts Gutes bringen könnten.** Mit der Beratung der Anträge auf Aufhebung der Notverordnung ist frühestens für Donnerstag zu rechnen. Am Mittwoch wird sich der Reichstag lediglich mit der **ersten Lesung des Reichshaushalts beschäftigen** und zunächst eine große Etatsrede des Reichsfinanzministers Dietrich entgegennehmen. Am Donnerstag wird, wie es heißt, Dr. Brüning noch einmal in einer längeren Rede zur Notverordnung sprechen.

Die parlamentarischen Vorgefechte

setzten am Dienstag bereits außerordentlich lebhaft ein. Mit besonderem Interesse wurde das Wiedererscheinen des Reichsjustizministers Dr. Bredt beobachtet, dessen Gesundheitszustand so gebessert ist, daß er im Reichstagsgebäude sich beim Reichskanzler Brüning einfinden konnte. Die Besprechungen darüber, ob im Interesse der Vermeidung politischer Schwierigkeiten in der Zusammensetzung des Kabinetts Dr. Bredt **auf eine Ablehnung seines Rücktrittsgesuches eingehen werde,** sind zur Zeit noch im Gange.

In parlamentarischen Kreisen nimmt man an, daß **ein Verbleiben in seinem Amte nicht ausgeschlossen ist,** zumal die Wirtschaftspartei selbst aus diesem Verbleiben voraussichtlich keine weiteren Folgen ziehen will. Das Rücktrittsgesuch des Reichsjustizministers ist nicht auf das Verlangen seiner Fraktion zurückzuführen, vielmehr **glaubte Dr. Bredt im Kabinett nicht genügende Berücksichtigung seiner Wünsche gefunden zu haben.**

Weiter hatten sich im Reichstag die Etats- und Finanzreferenten der hinter der Regierung stehenden Fraktionen eingefunden, um letzte Besprechungen mit den Regierungsbeamten über die neue Notverordnung zu führen. Die Reichstagsfraktionen selbst haben ihre letzten Sitzungen vor der Plenarsitzung angesetzt.

Das Schwergewicht der öffentlichen Finanzsanierung verschiebt sich dann vom Reich wieder auf die Länder, die in ihren Parlamenten die **Durchführungsbestimmungen zu der neuen Notverordnung durchzubringen haben.**

Keine neuen Pädagogischen Akademien

Vom Landtags-Ausschuß abgelehnt

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 2. Dezember. Im Hauptausschuß des Preußischen Landtages wurden am Dienstag die Anträge zur **Errichtung neuer Pädagogischer Akademien beraten.** Kultusminister Grimme führte aus, daß auf evangelischer Seite ein Jahresbedarf an Lehrern von rund 22 000 bestehe. Ostern 1931 würden noch 2 760 evangelische Schulamtsbewerber vorhanden sein. Die Akademien hätten bisher 484 Bewerber entlassen. Wenn man noch ihr Ergebnis für die nächsten Jahre hinzurechne, würden 1934 und 1935 je über 1 000 evangelische Lehrer fehlen. Bei diesen Zahlen seien die drei von der Regierung vorgeschlagenen Akademien bereits eingerechnet. Die Neugründung von evangelischen Akademien sei notwendig, wenn nicht auf evangelischer Seite ein erheblicher Lehrermangel entstehen solle.

Auf katholischer Seite liege **zwar** ziffernmäßig ein derartiges Bedürfnis nicht vor; man müsse aber zu vermeiden suchen, daß auf katholischer Seite die praktisch-pädagogische Arbeit durch das Bestehen von zu wenigen Akademien in Rückstand komme. Aus diesen Gründen habe die Regierung für 1931 die Mittel für drei pädagogische Akademien in den Etat aufgenommen. Wenn der Landtag aus Gründen der Finanznot auch hier Abstriche machen wolle, so ersuche er das Haus entweder auf Grund seiner Ausführungen **alle drei Akademien zu bewilligen oder 1931 überhaupt keine neue Akademie zu schaffen.**

Angenommen wurde mit großer Mehrheit der Antrag der DVP., von der Errichtung neuer pädagogischer Akademien bis auf weiteres Abstand zu nehmen.

Alle Waffen werden beibehalten

Kein Datum für die Abrüstungskonferenz

Gereizte Angriffe Lord Cecils gegen Graf Bernstorff

(Telegraphische Meldung)

Genf, 2. Dezember. Im Vorbereitenden Abrüstungsausschuß stand der deutsche Antrag auf Abschaffung bestimmter großer Angriffswaffen zur Abstimmung. Der deutsche Antrag wurde mit 10 Stimmen gegen die beiden Stimmen Deutschlands und Rußlands bei 13 Stimmenthaltungen abgelehnt. Vorher hatte Graf Bernstorff darauf hingewiesen, daß verschiedene internationale Abkommen, insbesondere der Kelloggpakt, das Verbot des Angriffskrieges enthalten. Es sei ein Widerspruch, daß trotz dieser feierlichen Verpflichtung ein Abrüstungsabkommen geschaffen werde, das eine ungehemmte Ansammlung der ausgesprochenen Angriffswaffen zulasse.

Als Sprecher der Mehrheit wandte sich Politis, Griechenland, gegen den deutschen Antrag. Er erklärte,

man dürfe bei den Völkern nicht die Illusion erwecken, daß ein künftiger Krieg weniger schrecklich sei als der Weltkrieg.

Es komme nicht darauf an, den Krieg zu humanisieren, sondern durch Ausbau der friedlichen Verfahren den Krieg als Mittel der Politik auszuschalten.

Der Abrüstungsausschuß hat weiter zu dem Vorschlag des Grafen Bernstorff dem Völkerbundsrat als Datum für die allgemeine Abrüstungskonferenz den November 1931 zu empfehlen, Stellung genommen. Graf Bernstorff erwiderte mehreren Rednern, die das Zugeständnis einer „möglichst baldigen“ Einberufung der Konferenz zu machen, bereit waren, **mit dieser Formel würde die öffentliche Meinung sich nicht zufriedengeben, denn damit sei sie**

schon zu oft vertröstet

worden. Im übrigen habe ja der Völkerbundsrat selbst schon im Jahre 1926 den Ausschuß aufgefordert, **Vorschläge über das Datum der Konferenz zu machen.** Im Verlauf der Aussprache kam es wieder zu einem Zusammenstoß zwischen Graf Bernstorff und Lord Cecil, der **wieder den deutschen Delegierten persönlich angriff.** Lord Cecil meinte in ziemlich gereiztem Ton, es sei nicht das erstemal, daß Graf Bernstorff sich als Anwalt der öffentlichen Meinung aufspiele. Von einer Einwirkung der angeblichen öffentlichen Meinung auf die Haltung der deutschen Delegierten bei den Arbeiten des Ausschusses habe er aber nichts bemerkt. Graf Bernstorff erwiderte sehr ruhig, er verstehe nicht, warum Lord Cecil sich so aufrege. **Sein Hinweis auf die öffentliche Meinung sei nicht so unberechtigt,** wie Lord Cecil offenbar glaube. **Die meisten Regierungen würden für eine wirkliche Abrüstung bestimmt nichts tun, wenn die öffentliche Meinung sie nicht fordere.** Der Ausschuß lehnte gegen die Stimmen Deutschlands, Italiens, Rußlands und Bulgariens den deutschen Vorschlag ab und nahm einen Antrag Lord Cecils an, **der Völkerbundsrat möge auf seiner Januartagung das Datum der Konferenz festsetzen.**

„Ehrliche Kameradschaft“

Der Chef der Deutschen Heeresleitung über Heer und Verständigung

(Telegraphische Meldung)

Paris, 2. Dezember. Das **„Echo de Paris“** gibt einen Auszug aus einer Rede wieder, die der Chef der deutschen Heeresleitung General von Hammerstein-Equord bei einem Essen anläßlich des Ausscheidens des bisherigen französischen Militärattachés in Berlin, Generals Tournes, am 10. November gehalten hat. General von Hammerstein hat bei dieser Gelegenheit ausgeführt:

„Wir achten und schätzen nicht nur Ihre Person, wir achten auch die Armee, die Sie hier repräsentieren. Wir glauben auch, daß in französischem Offizierkorps, in der französischen Generalität unsere Schwierigkeiten, unsere Wünsche, unsere nationalen Notwendigkeiten einsichtig beurteilt werden. Zwischen aktiven Offizieren, zwischen Berufssoldaten herrscht ja eine gewisse internationale Kameradschaft, die das gegenseitige Sichverstehen erleichtert. Gewiß ist der aktive Soldat der berufenste Vertreter einer rein nationalen Einstellung bei Ihnen wie bei uns. Aber er vergißt und verwirft auch am schnellsten den aus dem Kriege stammenden Volkshaß, weil er weiß, daß **beide Parteien nur ehrlich ihre nationale und kriegerische Pflicht getan haben.** Diese Erkenntnis ist die Grundlage eines gegenseitigen Verstehens und damit, wie ich hoffe, auch einer Verständigung auf der Grundlage der Gleichheit der Aufgaben und Pflichten.

Die deutsche Armee steht einer gerechten und ehrlichen Verständigung, aus der sich eine ehrliche Freundschaft entwickeln könnte, nicht entgegen. Allerdings muß hierbei von der Gleichberechtigung ausgegangen werden. **Ein Unterdrückter wird nie mit seinem Unterdrücker ehrlich Kameradschaft schließen, und nur ehrliche Kameradschaft hat Wert.**

Beachtung des Groener-Interviews

Im „News Chronicle“ schreibt J. A. Spender:

„Eine Erklärung, wie die des Reichswehrministers vom vorigen Sonnabend muß ernst genommen werden. **Sie bringt das zum Ausdruck, was nahezu alle Deutschen empfinden,** daß nämlich Deutschland, wenn die anderen Nationen nicht abrüsten, sich mit seiner eigenen Abrüstung **auf die Dauer nicht abfinden kann, da dies ein Zeichen der Ungleichheit und Unterlegenheit wäre.** Was wird dann werden? Keine sofortige Krisis wird kommen, aber ein allmählicher Zusammenschluß Deutschland mit

Unterhaltungsbeilage

Persepolis / Giselher Mumm

Zwischen Wildschweinen und Schakalen — Auf den Spuren von Dareios, Xerxes und Alexander dem Großen

Die ungeheure Hitze in Buschir am persischen Golf veranlaßte mich, so schnell wie möglich diese Hölle Persiens zu verlassen. Auf einer sehr primitiven Autostraße entführte mich ein altes Fordauto nach Schiras, auf dem persischen Hochplateau, 1400 Meter über dem Meeresspiegel. Nun weilte ich in ihren Mauern und suchte vergebens nach Schiras, der Rosenstadt, der Perle Persiens. Vielleicht, daß hinter den hohen Mauern der reichen Perser sich die Schönheit Schiras verbirgt, die der größte Lyriker Persiens, Hâfis, in seinen Liedern besungen hat. — —

Was in Schiras meinen Blicken zugänglich ist, sieht nicht anders aus wie in allen Städten Persiens. Schmutzige Straßen, zu beiden Seiten die kleinen Lehmhäuser der Armen, angeklebt wie Schwalbennester an den Mauern, die die Gärten der Reichen umgeben. In den Basarstraßen könnte man höchstens bei den Ständen der Gewürzkrämer das Gefühl haben, als sei man wirklich in Schiras, der Stadt des Rosenduftes. Ein Blick über die Mauern der Reichen belehrt mich, daß auch hier das Märchen über Schiras ein Ende gefunden hat. Meine Sehnsucht nach dieser Stadt findet nur Befriedigung in Mosellas-Hain, der einem Bilde von Böcklin gleicht; — doch damit ist sie erschöpft. — — es hält mich nichts mehr in Schiras! —

Am Nachmittag sitze ich bereits im Automobil, das mich nach Ispahan bringen soll. Zu beiden Seiten der Straße dasselbe Bild wie überall in Persien; Sand und Steine und dazwischen armselige Salzsträucher und Wüstengras. Manchmal taucht ein Dorf auf, das sich um eine Oase schart und dessen ganze Lebensexistenz nur von dieser Wasserspenderin abhängt. — Nach einigen Stunden kommen wir in Sirgan an, das unweit der Vereinigung der Flüsse Kur und Pulwar liegt. Ueber dem Fluß eine seltsame, in hohem Bogen führende Brücke, auf der in der Mitte ein verlassenes kleines Lehmhäuschen steht. Hier wurde früher von der persischen Polizei der Brückenzoll erhoben. Um hinauf zu kommen, muß der Chauffeur 3 Gänge einschalten; hinab geht es mit einer solchen Geschwindigkeit, daß man glaubt, der Wagen überschlägt sich.

Langsam fahren wir am Flußlauf entlang. Ich lasse halten und nehmen ein Bad im Pulwar unter dem Schatten der Granatäpfelbäume, die den Fluß zu beiden Seiten malerisch einrahmen. Mein persischer Chauffeur muß, da es Sonnenuntergang ist, seiner Pflicht an Allah genügen. Er badet seine Füße und murmelt dann die von Mohammed vorgeschriebenen Gebete. Kniend, das Gesicht in Richtung Mekka, der heiligen Stätte Arabiens gerichtet, betet er und berührt ab und zu mit der Stirn seinen Gebetstein, der vor ihm auf der Erde liegt. Von dem Schein der blutrot untergehenden Sonne beleuchtet, höre ich die Schlußworte seiner Gebetsübung sprechen, und in der Erinnerung an all die gefährlichen Situationen, aus denen ein unendlich gütiges Geschick mich stets gerettet hatte, schicke ich dem letzten Sonnenstrahl am Horizont dieselben Worte, des Betenden nach: „All hâm d' Allah — — gepriesen sei Gott!" — — Gott oder Allah, — — was tut dabei ein Name!

... Weiter geht es; in einer halben Stunde sitzen wir bereits in der Teehütte eines kleinen Dorfes, wo wir auch übernachten wollen. Der Teewirt, ein Mann, den man den übermäßigen Opiumgenuß schon an den blutunterlaufenen Augen ansieht, bringt bald nach unserem Eintritt Tee, am Spieß gebratenes Schaffleisch, Datteln, Brot und — — die unvermeidlichen Opiumpfeifen. Das Essen schmeckt ausgezeichnet! Mein Chauffeur, der Teewirt und ein undefinierbar aussehender Mensch (ich glaube, es war ein Bandit) können es kaum erwarten, ihre Opiumpfeifen anzuzünden. Dabei erzählen sie sich alle möglichen und unmöglichen Neuigkeiten, wobei mein Chauffeur als lebendes Zeitungsblatt fungiert. Ich, als Almani (Deutscher) muß viel aus Deutschland berichten; es interessiert sie so sehr, daß sie beinahe das Rauchen vergessen. Ich erzähle von den Schönheiten Deutschlands, seinen Eichen- und Buchenwäldern, seinen Seen und Flüssen, von den Schlössern und Burgen am Rhein.

„Oh," meint der Teewirt, und seine Stimme ist so, daß sie an das Knarren einer schlecht geölten Tür erinnert, „Schlösser haben wir auch, Sahib; aber Allah wollte nicht, daß sie die Zeit überdauerten: er ließ sie sterben, — — das wunderschöne Tracht-i-Dschanschid. Eine Farsang (5 Kilometer) von hier, du kannst die stolzen Ueberreste des einst so herrlichen Reiches bewundern.

„Du meinst die Ruinen von Persepolis?"

„Ja, Herr, geht hin und seht sie euch an" und geheimnisvoll fährt er fort. „Aber seht euch vor! Wenn des Nachts der Mond mit silbernen Strahlen die Ruinen beleuchtet, gehen die Toten darin um, die seit Jahrtausenden keine Ruhe finden. Man sagt auch, daß ungeheure Schätze unter den Ruinen liegen, die die Toten bewachen, und daß Menschen, die nachts unter den Ruinen nach den Schätzen suchen, spurlos verschwinden. Sahib, ich warne euch! Geht nur bei Sonnenaufgang — — es ist grauenhaft des Nachts in den Ruinen!" Und dabei schüttelt sich der dicke Teewirt und zittert wie Espenlaub.

„Na," denke ich, „du hast gewiß auch einmal versucht, nach den Schätzen zu graben, alter habgieriger Mann", und als ich, dies denkend, zu ihm hinüber schaue, schläft er bereits. Das Opium hat auch schon bei den andern seine Wirkung getan. Ich setze meinen Tropenhut auf und gehe hinaus. Draußen empfängt mich eine herrliche Nacht. Der Himmel ist voll mit blitzenden Diamanten besäht, daß es beinahe taghell ist. Der Mond, als Wächter über den Sternen, hat heute die Form einer orangeroten Sichel angenommen und das Ganze sieht aus wie ein unendliches, unwahrscheinliches Bild, das niemand, wer es auch sei, in dieser Vollendung malen könnte. — — Eine Stunde wandere ich so den Weg entlang, den der Teewirt mir beschrieben hatte und es geht mir so wie dem Sterngucker im Märchen, der immer nur in den Himmel schaut und plötzlich in einen Brunnen fiel. Ich falle zwar nicht in einen Brunnen, dafür pralle ich aber mit einem festen Gegenstand zusammen — — nein, jetzt sehe ich erst, — — kein Gegenstand, sondern dicht vor mir, ein Wildschwein! Ohne Scheu bleibt es stehen, schnuppert umher, läuft dann laut grunzend davon und gesellt sich seitwärts in den Büschen zu einem ganzen Rudel seiner Artgenossen. Glückliches Tier! — — Hier ist dein Dorado! Hier kannst du dich tummeln nach Herzenslust, denn man macht nicht Jagd auf dein wohlschmeckendes Fleisch, weil du in den Augen der Muselmänner unrein bist und ihrem Gaumen zuwider. — —

Vor mir ragt ein Stück Mauer in die taghelle Nacht und wirft einen gespensterhaften Schatten. Das ist also ein Teil der dreifachen Mauer, die den königlichen Palast umfaßte, die Schatzkammern der Könige und deren Erbbegräbnisse. Die stolzesten und größten Könige Persiens schlafen hier den ewigen Schlaf.

Müde vom Wandern und den Betrachtungen über die Vergänglichkeit jeder menschlichen Größe, setze ich mich auf einen Stein zu Füßen der mit Kraut und Moos bedeckten Terrassen, die zu dem Thronsaal des Dschamschid hinaufführen. Oben stand in grauen Zeiten die von 72 Säulen getragene Audienzhalle. Hier wurden Jahres- und Krönungsfeste abgehalten. Von den 72 Säulen stehen noch 13 nach zweitausend Jahren. Wieviel stolze Hoffnungen liegen hier begraben? — — Was ist aus deiner einstigen Größe geworden, armes Volk der Perser? — — Um nicht einzuschlafen, gehe ich weiter durch das Ruinenfeld. Von weitem höre ich das Geheul der hungernden Schakale, das wie das Weinen kleiner frierender Kinder klingt. Grausig hört es sich an in der stillen Unendlichkeit der Natur! — — Nach einer halbstündigen Wanderung sehe ich links vor mir einen feinen silbernen Streifen, den Flußlauf des Pulwar. Rudel von Wildschweinen ziehen dorthin, um zur Tränke zu gehen.

Ich glaube, es ist Zeit, umzukehren, denn die Müdigkeit übermannt mich immer mehr. Doch dann denke ich, es wäre gut, ein wenig auszuruhen und setze mich auf eine Moosbank. In meinem Blickfeld die Ueberreste zweier Paläste, die des Dareios und Xerxes. Wann lebte doch dieser Dareios? — — Eigentlich ist es mir ganz gleichgültig, ob und wann er lebte, — — es lohnt sich nicht, darüber nachzudenken, denn ich bin müde, — — so müde! — —

Welch wundervoller Palast und die herrlichen Gärten, die ihn umgeben! Wer wandelt dort unter den blühenden Bäumen? — — Aehnelt dieser Mann nicht meinem persischen Gastgeber aus Meschhed, der sich rühmt, ein Nachkomme des Kambyses zu sein, und der heute noch diesen Namen trägt? — — Gewiß, es ist Kambyses und hinter ihm schreitet in Abständen von drei Schritten ein Mönch, derselbe, der den Bruder des Kambyses auf dessen Befehl hin ermordete! ... Und schleicht dort nicht der Magier Gaumata, der sich als Bruder des Kambyses ausgab und einen Aufstand anzettelte? Dann, zum König ausgerufen, einige Monate später von Dareios und dessen Genossen ermordet wurde? — — Und die Stufen des Palastes steigt nun der große Dareios hinauf zur Krönungsfeier, und ungeheurer Pomp und Luxus begleiten ihn. Das Volk jubelt ihm zu. — — Und dort zum Tor hinaus zieht sein Sohn Xerxes mit einem gewaltigen Heer zum Rachekrieg gegen die Griechen, den er schmählich verlor. — — Hebt nicht jemand den Dolch gegen Xerxes? — — Er sinkt getroffen zusammen! Wieder ein Mord! Wieder ein neuer König und eine neue Krönungsfeier.

Und viele Male noch erhebt eine Mörderhand den Dolch zum Todesstoß, — — eine blutige Tragödie löst die andere ab; kaum, daß ein König eines natürlichen Todes stirbt! — — Was wälzt sich dort für eine ungeheure Heeresmenge in die Tore? — — Ein Kampf entspinnt sich — — der Widerstand ist vergebens — — Alexander der Große steigt zu den Stufen des Palastes hinauf! Er nimmt all die ungeahnten Schätze der Könige Persiens und viele schöne Frauen mit und verläßt dann den in Brand gesteckten Palast.

Brandgeruch steigt in meine Nase — — ich fahre entsetzt hoch! Die Zigarette, die ich mir vor einigen Minuten angezündet hatte, liegt auf meinen Kleidern und hat diese versengt. Entgeistert starre ich auf die Ruinen, auf die Terrassen, auf denen ich noch vor einigen Minuten die schönen verschleierten Haremsfrauen gesehen hatte, die sich Alexander als Kriegsbeute mitnahm. Und jetzt? — — Nichts als Trümmer, Ueberreste einer großen, aber grausamen blutigen Zeitepoche.

Der Wettlauf zur Grenze

9) *Ein Gauner- und Spionage-Roman. — Von Otto Schwerin.*

Norland schwieg einen Augenblick, während ein leichtes, geschmeicheltes Lächeln über die Lippen des Ingenieurs huschte, als er seinen Namen auf solche offizielle Art und Weise mit dem neuen Gewehr, von dessen Einführung er sich neben pekuniären Vorteilen großen Ruhm und Ehre versprechen durfte, in Verbindung bringen hörte. Norland fuhr fort:

„Sie haben nun wohl die Güte, Herr Horwath, Herrn Dr. Rinstedt an Hand Ihrer Zeichnungen und Pläne das ganze System noch einmal eingehend zu erklären. Inzwischen bereite ich den Vertrag zur Unterzeichnung vor."

Horwath nickte. Er schien ein wenig erregt, und seine Finger zuckten nervös, als er die Mappe öffnete.

„Hoffentlich hat man Ihnen die Papiere auf dem Weg von Ihrem Hotel bis hierher nicht gestohlen?" scherzte Norland.

„Malen Sie den Teufel nicht an die Wand!" antwortete der Ingenieur mit dem schwachen Versuch, auf den Scherz einzugehen. „Glücklicherweise liegen sie wohlbehalten hier." Bei diesen Worten legte er mehrere Bogen Kanzleipapier auf den Tisch. „Aber", meinte er ernst, „nach allem, was ich bisher von feindlichen Agenten erlebt und erfahren habe, würde es mich nicht wundern, wenn die Zeichnungen und Berechnungen vor unseren Augen aus meiner Mappe verschwunden wären. Wenige Minuten noch, und die Papiere, mit allem, was dazu gehört, sind Ihr Eigentum, beziehungsweise Ihrer Aufsicht unterstellt, Herr Norland. Sehen Sie sich dann nur gut vor."

„Ich bin nicht ängstlich", erwiderte dieser lachend. „Weiß übrigens jemand, daß der Vertragsabschluß heute erfolgen soll?"

„Keine Menschenseele! Darf ich nun bitten, Herr Dr. Ringstedt. Die anderen Herren entschuldigen uns einige Minuten."

Während sich die zwei Fachleute über die auf dem Tisch ausgebreiteten Zeichnungen beugten, nahm Norland aus seiner Brieftasche zwei gestempelte und bereits beschriebene Bogen Papier und las sie aufmerksam durch. Konsul Voß öffnete die Tür zum Nebenzimmer und spähte in die Kanzlei hinaus. Sie war leer. Dann drehte er den Schlüssel zweimal im Schlosse und steckte ihn wieder in die Tasche. Die Vorhänge des Balkonfensters waren geschlossen, so daß eine Beobachtung von außen völlig ausgeschlossen schien. Der Chauffeur, der von der Garage hemdärmelig an seinem Auto herumputzte, war viel zu weit entfernt, um von den wichtigen Verhandlungen, die sich im Arbeitszimmer des Konsuls abspielten, etwas vernehmen zu können. Befriedigt von seiner Untersuchung war der Konsul zu der Gruppe seiner Besucher zurückgetreten. Horwath erklärte mit leiser Stimme dem aufmerksam lauschenden Doktor Ringstedt sein Modell. Für die technischen Stichworte, die der Konsul ab und zu vernahm, wie Abzugstollen, Schlagbolzenfeder, Zubringerschraube, hatte er wenig Verständnis, und dementsprechend an der ganzen fachmännischen Unterhaltung kein allzugroßes Interesse. Deshalb trat er langsam zu seinem Schreibtisch und steckte sich eine Zigarre an.

Horwath hatte seinen Vortrag beendet. Herr Dr. Ringstedt stellte noch einige Fragen, die der Ingenieur beantwortete. Dann wandte sich Dr. Ringstedt an Norland, mit dem er einige Worte wechselte. Norland nahm nun den Vertrag vom Tisch auf, was den im Zimmer herumlaufenden Konsul Voß veranlaßte, sich wieder zu seinen Besuchern zu gesellen.

„Herr Horwath", sagte Norland, „hier ist das Vertragsexemplar für Sie, ausgestellt auf die Bedingungen, wie sie bereits in der Vorbesprechung zwischen den Herren Anckarström, Björneborg und Ihnen in Bukarest vereinbart wurden. Ihre Erfindung, das heißt, das in Händen des Kriegsministeriums befindliche Modell sowie die hier liegenden Pläne, Berechnungen und Zeichnungen gehen in den Besitz unserer Regierung über; dafür erhalten Sie mitfolgenden Scheck auf die Reichsbank in Berlin, Filiale München. Die Erklärung, daß außer uns hier keine andere Person, das heißt, keine unbefugte, Kenntnis von der Zusammensetzung des Gewehres hat, können Sie ja nach bestem Wissen und Gewissen abgeben."

„Das kann ich, Herr Norland, obgleich es, wie Sie ja wissen, nicht leicht gewesen ist, das Geheimnis der Erfindung zu wahren. Hier, Herr Norland, übergebe ich Ihnen nun die Pläne und Zeichnungen. Drei Bogen."

„Gut — Herr Horwath —, dann wäre das Geschäft abgeschlossen." Und mit einem schnellen Zug setzte Norland seinen Namen unter den Vertrag, den er dann Dr. Ringstedt zuschob, der gleichfalls seine Unterschrift unter das Schriftstück setzte. Dann unterschrieb der Konsul.

Auch Horwath hatte die Feder ergriffen. Die Hand zitterte ihm ein wenig. Dieses gestempelte Stück Aktenpapier mit den Unterschriften machte ihn zum reichen Mann, und, was ihm beinahe noch begehrenswerter schien, es verschaffte dem bisher noch wenig bekannten Namen Lajos Horwath Ruhm und Ehre.

Wie man gemeinhin von einem Winchester-, Manlicher- oder Mausergewehr sprach, so sollte nun auch der Horwath-Selbstlader den Namen seines Erfinders in der ganzen Welt bekannt und berühmt machen. Ein leises Lächeln befriedigten Ehrgeizes zuckte um seine Lippen, als er nun als Letzter seinen Namen in langsamen Zügen unter das Papier setzte. Dann warf er tiefaufatmend die Feder weg.

„Gott sei Dank!" rief er und reichte den fünf Herren die Hand. „Das wäre überstanden."

Norland wollte etwas erwidern, aber das Wort blieb ihm im Munde stecken und er zuckte nervös zusammen.

In diesem Augenblick ertönte draußen im Garten, ein lauter, dumpfer Knall, der sich wie eine starke Explosion anhörte. Schmerzensschrei, dem ein gotteslästerliches Schimpfen und Fluchen folgte.

Alle im Zimmer befindlichen Herren waren erschrocken zusammengefahren, und der Konsul, der sich als erster ermannte, stürzte eilends zum Balkonfenster. Die anderen folgten halb neugierig, halb erschrocken.

Der Konsul hatte schnell die Balkontür aufgerissen, ohne sich lange Zeit zu nehmen, den Vorhang zurückzuziehen, und war mit seinen Begleitern auf den Balkon hinausgetreten.

Den Anlaß zu der vermeintlichen Explosion konnte er nicht sofort erkennen. Der Knall mußte aus der Richtung gekommen sein, wo des Konsuls Auto stand, darauf ließ auch das Benehmen eines kleinen Hundes im Garten des Nebenhauses schließen, der nach dem Knall wütend auf das Holzgitter, das des Konsuls Garten vom Nebengarten abschloß, zugestürzt war und den Chauffeur, der schimpfend neben dem Auto am Boden lag, heiser anbellte.

„Allmächtiger Gott! Gustav!" rief der Konsul vom Balkon herab, der, als er seinen Chauffeur am Boden liegen sah, natürlich ein Unglück vermutete. „Was ist denn passiert?"

Der mit Gustav angeredete Chauffeur gab nicht gleich Antwort. Er blieb auf dem Rücken liegen und stieß mehrere derbe Flüche aus.

„So reden Sie doch, Gustav! Was ist denn passiert?! Sind Sie verletzt?!

„Ach wat!" knurrte der Chauffeur, erhob sich langsam und schwerfällig und, indem er sein rechtes Bein hielt, drehte er sich zu den sechs Herren um, die nebeneinander auf dem Balkon standen.

„Der Teufel soll den Kasten holen!" brummte er. „Ick war soeben mit der Reinigung beschäftigt, den Magnet hab' ick nachjesehen und dann angekurbelt. Uff eenmal tut et eenen Knall, den Se ja oock gehört haben, laut genug war er, die Kurbel fliegt mir aus der Hand und saust mir jegen det rechte Schienbeen. Ich kann Sie sagen, Herr Konsul, der Schlag war nich von Pappe."

Beruhigt, daß nichts Schlimmeres gekommen war, mußte der Konsul, trotz der jämmerlichen Grimasse, die der Chauffeur zog, doch über dessen Ausdrucksweise leise lächeln.

„Na, wenn das alles ist, Gustav," sagte er schon halb beruhigt. „Ich befürchtete, man habe ein Attentat auf Sie versucht. Ist denn am Wagen etwas kaputt?"

„Det weeß ick noch nich, Herr Konsul," sagte der Chauffeur ärgerlich, indem er in den geöffneten Kühler hineinblickte. „Der Wagen scheint intakt zu sein, aber meine Knochen nich. Denn mein Been schmerzt nich zu knapp, und det is mich oogenblicklich die Hauptsache. Ick wollte morgen mit meine Braut zum Tanz. Det is nu Essig."

„Ach was!" meinte der Konsul. „Es wird so schlimm nicht sein. Machen Sie sich einen Umschlag von essigsaurer Tonerde und morgen sind Sie wieder in Ordnung. Hier rauchen Sie inzwischen eine Schmerzenszigarre."

Bei diesen Worten reichte er dem Chauffeur, der langsam zum Balkon gehinkt kam, zwei Zigarren, die dieser mit einem kurzen Dank entgegennahm und zu seinem Auto zurückhumpelte.

„Was meint der Mann?" fragte Norland erstaunt den Konsul. „Ich habe kein Wort verstanden. Ihr Chauffeur spricht ja ein ganz entsetzliches Deutsch, das für mich wie Botokudisch klingt."

Voß lachte. „Ja, Herr Gustav Dickomeit," sagte er, „ist nicht ganz leicht zu verstehen. Er stammt aus Preußisch-Berlin, und das äußert sich in nicht gerade angenehmer Weise in seiner Aussprache des Deutschen. Aber, kommen Sie, meine Herren, wir wollen unser Geschäft zum Abschluß bringen." Bei diesen Worten wandte er sich nach dem Zimmer zurück.

Horwath war bereits als erster durch die offenstehende Balkontür getreten und ging schnellen Schrittes auf den Tisch zu, wo seine Papiere lagen. Die anderen Herren folgten.

Plötzlich stieß Horwath einen lauten, durchdringenden Schrei aus und starrte gebannt und entsetzt auf den Tisch.

(Fortsetzung folgt).

Nach einem arbeitsreichen Leben entschlief Montag, früh 2½ Uhr, nach schmerzvoller Krankheit, gestärkt mit den Gnadenmitteln unserer hl. Kirche, unsere herzensgute Mutter, unsere für uns immer besorgte Omama, Schwiegermutter und Schwester

Frau Marie Vesper, geb. Janischek

im 71. Lebensjahr.

Beuthen OS., Tarnowitz, Czuchow (Kreis Rybnik), Leipzig, den 2. Dezember 1930.

Die trauernden Kinder und Enkelkinder.

Beerdigung Mittwoch, nachm. 3 Uhr, vom Trauerhaus Haldenstraße 20. Trauermesse Donnerstag, ½9 Uhr, St. Marienkirche.

Hansels Musik-Institut

Ältestes Institut in Beuthen OS., Tarnowitzer Straße 12 II

Gründlichster und schnell fördernder Unterricht vom Anfang bis zur höchsten Stufe / Unentgeltliche Einführung der Schüler in Oratorien- und Opernwerke.

Margaret Hansel staatl. gepr. Klavier- u. Violin-Pädagogin

Meisterschülerin von Hermann Buchal, Breslau und Professor von Henning, Berlin.

VIOLINABEND

BORIS SCHWARZ

Am Bechsteinflügel: Prof. Joseph Schwarz

Donnerstag, 4. Dezember, abends 8 Uhr im Kasinosaal der Donnersmarckhütte

Vorverkauf Musikhaus Cieplik. Karten von 2.50 Mk. bis 75 Pf. An der Abendkasse erhöhte Eintrittspreise. Mitglieder der Theatergemeinden und des R. D. T. M. 20% Ermäßigung.

1830 **Der Präsident der Mormonen-Mission** 1930

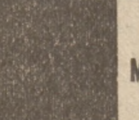
Dr. Oliver H. Budge

sowie einige besuchende Missionare sprechen am **Donnerstag, 4. Dezember, abends 8 Uhr im Konzerthaus Beuthen, Kleiner Saal**

„100 Jahre Mormonismus Ein Ausblick auf die nächsten Jahre“

Jedermann, ohne Unterschied der Konfession ist herzlich eingeladen.

Eintritt frei. *Keine Kollekte.*



Heute!

Mittwoch, 3. Dezbr. 1930, abds. 8 Uhr

Gleiwitz

Schützenhaus (Neue Welt) Neueweltstr. 55

Oeffentlicher Vortrag

veranstaltet vom

Zwecksparverband für Eigenheime e. V. Aachen

Redner:

Bankrat a. D. Gutsfeld

Der Zwecksparverband Aachen, eine der größten und leistungsfähigsten Bausparkassen gewährt seinen Mitgliedern unkündbares Kapital zum Bau, Umbau oder Kauf eines Eigenheimes und zur Ablösung drückender Hypotheken

Rückzahlung in fest. Monatsrat. auf die Dauer bis zu 20 Jahren.

Ende 1929 über 15% Reserven

Falls Sie an der Teilnahme verhindert, bitte Aufklärungsschrift gegen Rückporto verlang

Unverbindliche kostenlose Beratung jeden Werktag von 9–18 Uhr in der

Landesgeschäftsstelle Gleiwitz

Wilhelmstraße 24 Telefon 4875

Eintritt frei! | Seriöse Vertreter allerorts gesucht. | Eintritt frei!

Erstes Kulmbacher Spezial-Ausschank Inh.: M. Schneider

Telephon Nr. 4025 BEUTHEN OS. / Dyngosstraße 38



Vereinszimmer.

Mittwoch, den 3. Dezember 1930 sowie jeden Mittwoch ab 9 Uhr vormittags

Gr. Schweinschlachten

Verkauf auch außer Haus

Gute preiswerte Küche / Bestgepflegte Biere

Biere in jeder Menge jederzeit frei Haus

Bierhaus Oberschlesien

Beuthen OS., Tarnowitzer Straße 4

Heute, Mittwoch, den 3. Dezember

Gr. Schlachtfest

Abends 5 Uhr **Wellfleisch**

Donnerstag früh **Wellfleisch** u. **Wellwurst**

Abends **Bratwurst-Essen**

wozu ergebenst einladen **W. Schmatloch u. Frau.**



Märchen Festspiele

Freitag und Sonnabend nachm. ½3 Uhr Sonntag vormittag ½12 Uhr

Gezeigt werden die Märchenfilme:

„Rotkäppchen“

Brüderchen und Schwesterchen und die lustige MICKY MAUS

Kinder v. 30 Pf., Erwachsene v. 50 Pf. an

Kammer-Lichtspiele

Vorverkauf an der Kasse.

KONZERTDIREKTION CIEPLIK

Cäcilienverein St. Franciscus Hindenburg OS. (Zaborze)

Leitung: Erwin Larisch

Sonntag, den 7. Dezember 1930, abends 8 (20) Uhr im Kasinosaal der Donnersmarckhütte

Händel, Sopran-Arie (Solistin ANNI BERNERT)
Buchal, op. 1 Angelus Domini (a cappella)
H. Buchal, op. 30, Weihnachtskantate, Uraufführung für Chor und volles Orchester
R. Schumann, op. 97, Sinfonie Es-dur
Orchester der Königin-Luise-Grube, verstärkt durch das Vereinsorchester

Karten von 1.— Mk. an im Musikhaus Th. Cieplik, G. m. b. H. Hindenburg OS., Kronprinzenstraße 297 und Kaufmann Niemela, Kronprinzenstraße 437 (Zaborze)

Oberschl. Landestheater

Beuthen 20 (8) Uhr — **Mittwoch, 3. Dezember** 10 Abonnementsvorstellung und freier Kartenverkauf **Der Zigeunerbaron** Operette von Johann Strauß

Gleiwitz 20¼ (8¼) Uhr — **Die Weber** Schauspiel von G. Hauptmann

---

Heute ab 9 Uhr vorm.

Weiße Bratwurst

nach Thüringer Art ¼ Pfund . . . . **40 Pfg.**

Eduard Mosler, Beuthen OS.

Gleiwitzer Straße 22 und Bahnhofstraße 14.

Haben Sie Geld zum Fenster hinaus zu werfen?

Dann inserieren Sie in sogenannten „Weihnachtsanzeigern“.

In diesen Tagen werden dem Einzelhandel sogenannte „Weihnachtsanzeiger“ unbekannten Ursprungs zur Insertion angeboten, die angeblich auf dem Wege der Gratisverteilung — ohne jede Kontrolle — ins Publikum gelangen sollen. Inhaltlich und drucktechnisch halten diese Flugzettel ein Niveau, das dem Einzelhandel zum Nachdenken Anlaß geben sollte. Jede Mark, die für unkontrollierbare „Werbemittel“ ausgegeben wird, ist unzweckmäßig verwendet.

Große Tageskassen bringt nur die Insertion in der Tagespresse!

Kakteen-Ausstellung

vom 29. November bis 8. Dezember im größten Geschäft der Blumenbranche Oberschlesiens

F. SOBOTTA

BAHNHOFSTR. 5.

Um meine großen Bestände im Topf kultivierter Kakteen zu räumen, veranstalte ich einen Sonder-Verkauf zu fabelhaft billigen Preisen. Kakteen von 25 Pfg. an. Beim Kakteeneinkauf von 1.— Mk. erhält jeder Kunde eine gratis!

F. Sobotta, Gleiwitz

Telefon 2607.

Blumengeschäft Ratiborer Straße 5

ist nicht mehr meinen Betrieben angeschlossen.

Warnung!

Meine Frau Gertrud hat mich böswillig verlassen. Für Schulden, die meine Frau macht, komme ich nicht auf.

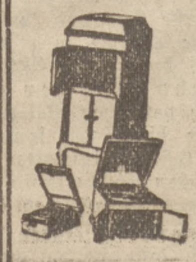
Peter Stronczyk, Beuthen OS.

Ziehung 19. u. 20. Dezemb.
Arbeiterwohlfahrt-
Weihnachts-Lotterie
139 873 Gewinne und Hauptgew., 2 Pr. = Rm.
500000
70000
50000
35000
Einzellose à 50 Pf.
Doppellose à 1 Rm.
Porto u. Liste 40 Pf. extra empf. u. vers. auch gegen Briefmarken und Nachn.
EMIL STILLER Bankhaus
Hamburg 5, Holzdamm 39
Postscheck 20016

Welche Primanerin erteilt einer Schülerin der unteren Klasse **Nachhilfestunden?** Angeb. unt. B. 945 an die G. d. Z. Beuthen.

---

5 Mk. monatlich beginnend
Koffer-Apparate Hauben-Apparate
8 Mk. monatlich beginnend
Stand-Apparate



Tontechnisch die Besten
Odeon
Columbia, Parlophon
Musik-Apparate
Columbia-Haus
der
Elektra-Musik
G. m. b. H.
BEUTHEN OS. Bahnhofstr. 5

Tafel-Äpfel

Pa. haltbare Winterware: Sortimentspackung: Boskoop, Calvillen, Bismarck, Stettiner, gelbe u. versch. Reinetten sortiert pro Kiste netto 50 Pfund 18,— Mk. inkl. frostsicherer Verpackung ab Station Oschatz geg. Nachnahme. Boskoop und Calvillen allein 19,— Mk. für netto 50 Pfund.

Otto Beulich, Oschatz i. Sa.

Unterricht

Nachhilfeunterricht

in allen Fächern der Oberrealschule, vorwiegend in Mathematik, erteilt stud. paed. Angeb. unter B. 950 an die G. dies. Ztg. Beuthen.

Beuthen OS. **Gerichtsstr. 3**



Oeffentl. Fernsprechstelle — Fernruf Beuthen OS. 2547

Spezial-Ausschank »Weihenstephan«

Meine verehrten Grubenkollegen, Gäste, Freunde u. Gönner lade ich hiermit für **Donnerstag, den 4. Dezember 1930,** in meine Lokalräume zu einer feuchtfröhlichen

Barbara-Exkursion

mit sang- und klangvoller Unterhaltung geziemend ein.

Glück Auf! **Paul Kania.**

GASTWIRTSCHAFT i. HOTEL

„GERMANIA“

Beuthen OS., Dyngosstr. 17

Mittwoch, 3. Dezember 1930



Großes Eröffnungs-Schweinschlachten

Ab 9 Uhr vormittags WELLFLEISCH
Abends WURSTABENDBROT

Es ladet ergebenst ein

CARL CEBULLA

כשר Offeriere: כשר

Ia Bratgänse	Pfd. 90 u. 95 ₰
Ia Mastgänse, vorzügl. im Geschmack .	Pfd. 1.—
Ia Fettgänse (Czenst.)	Pfd. 1.25
die bestbekannten Katscher Stopfgänse	Pfd. 1.35
Kerniges Hautfett mit Liesen .	Pfd. 2.—

Gänseteile billigst

R. Hahn, Geflügelhandlg.

Beuthen OS., Lange Str. 8

Telefon 4517.

Erfinder — Vorwärtsstrebende

5000 Mk. Belohnung

Näheres kostenlos durch

F. Erdmann & Co., Berlin S. W. 11

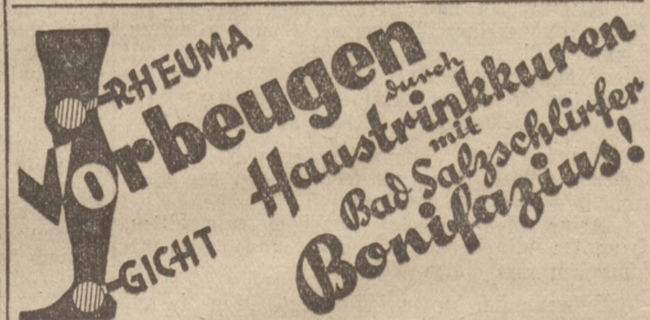
Heirats-Anzeigen

Heiraten

vermittelt diskret auf vornehmste Weise für alle Klassen und Stände

Vermittelungsbüro „Fortuna“, Beuthen OS., Gräupnerstraße 2 Ecke Tarnowitzer Straße.

Bürostunden v. 9—12 und 15—19 Uhr.



Besonders sollte aber auch jeder **Gesunde** zur Anregung seines Gesamt-Stoffwechsels 4 Wochen hindurch in Bad Salzschlirf selbst (ermäßigte Pauschal-Badekuren vom 1. Mai bis 30. September), sonst zuhause den **Salzschlirfer Bonifazius-Brunnen** trinken. Er wird dies auch ohne Aufforderung gern wiederholen. Vorrätig in allen Apotheken, Drogerien und in der Mineralwassergroßhandlung

Kindler & Berdesinski, Beuthen OS., Reichspräsidentenpl. 9, Tel. 3014

Erkundigen Sie sich dort über Haustrinkkuren!

Aus Oberschlesien und Schlesien

Hausbesitz und Regierungsprogramm

Versammlungen der Hausbesitzervereine in Gleiwitz

(Eigener Bericht)

Haus- und Grundbesitzerverein

Gleiwitz, 2. Dezember.

Unter dem Vorsitz von Stadtverordneten Leschnik nahm die gut besuchte Mitgliederversammlung des Haus- und Grundbesitzervereins Stellung zu den neuen Gesetzen, die hinsichtlich des Hausbesitzes erlassen worden sind. Gleichzeitig wurden die praktischen Wege bekanntgegeben, die von der Organisation der Hausbesitzer eingeleitet worden sind, um die Durchführung dieser Gesetze ohne besonders schwere Härten für die Hausbesitzer zu ermöglichen. Der Vorsitzende teilte mit, daß Vorstand und Reichsausschuß des Zentralverbandes Deutscher Haus- und Grundbesitzervereine in Berlin in ihren letzten Sitzungen zu dem Wirtschafts- und Finanzprogramm der Reichsregierung eine Entschließung angenommen haben, in der **das Wirtschafts- und Finanzprogramm und die auf Grund desselben erlassenen Gesetze als ein erster Schritt und ernsthafter Versuch zur Sanierung der deutschen Wirtschaft und Finanzen** bezeichnet wird. Hinsichtlich der Belange des deutschen Hausbesitzes enthalte das Sanierungsprogramm den Grundsatz der

Aufhebung der Zwangswirtschaft im Wohnungswesen und am Baumarkt

sowie hiermit verbunden die Senkung der Realsteuern. Die in dem Entwurf eines Gesetzes über den weiteren Abbau und die Beendigung der Wohnungszwangswirtschaft vorgesehene Aufhebung trage grundsätzlich einer Forderung des deutschen Hausbesitzes Rechnung.

Die Termine des 1. April 1934 für das Wohnungsmangelgesetz und 1. April 1936 für das Mieterschutzgesetz und das Reichsmietengesetz seien aber unannehmbar. Der Hausbesitz fordere, daß der 30. Juni 1931 als Termin für die Aufhebung der Wohnungszwangswirtschaft bestimmt werde. **Mit sofortiger Wirkung seien Reichsmietengesetz und Mieterschutzgesetz von allen praktisch überholten Vorschriften zu bereinigen.** Die Einschränkung der Baufinanzierung aus öffentlichen Mitteln habe die Zustimmung des deutschen Hausbesitzes. Indessen sei auch hier die Frist zu lang bemessen. Die geplante Art der Realsteuersenkung aus Hauszinssteuermitteln veranlasse zu schärfstem Einspruch. Der Hausbesitz verwahre sich mit aller Entschiedenheit dagegen, daß bei ihm die Realsteuersenkung nur in beschränktem Maße zur Durchführung gelangen solle, während zu seinen Lasten und aus der von ihm aufgebrachten Hauszinssteuer andere Realsteuerpflichtige entlastet und überdies noch leistungsschwache Gemeinden unterstützt werden sollen. Durch eine Wirtschafts- und Finanzreform, die in kürzester Zeit die Zwangswirtschaft im Wohnungs- und Bauwesen beseitigt, die Realsteuern senkt und die Hauszinssteuer aufhebt, würden Wirtschaft und Hausbesitz wieder in die Lage versetzen, in freier Wirtschaft die gleichen Funktionen auszuüben, die sie in der Vorkriegszeit erfüllt haben.

Rechtsanwalt Juettner sprach dann über das Aufwertungsgesetz und hob daraus die wichtigsten Bestimmungen hervor. Er betonte vor allem, daß die Hypotheken für den 31. Dezember 1931 aufgekündigt werden können und die Kündigung bis zum 3. Januar 1931 erfolgt sein muß. Notwendig sei es nun, daß der Hausbesitzer mit dem Gläubiger in Verbindung trete, um neue Bedingungen für die weitere Behaltung der Hypothek zu vereinbaren. **Die erste Bedingung dürfte die Erhöhung des Zinssatzes sein, der bisher 5 Prozent betrug.** Auch über die Art der Rückzahlung seien Vereinbarungen zu treffen. Die neuen Bedingungen müßten in der geeigneten Form geurkundet werden. Gelinge es nicht zu Vereinbarungen zu gelangen, dann müsse innerhalb von 3 Monaten ein Antrag auf Entscheidung an die zuständige Aufwertungsstele des Amtsgerichts gerichtet werden, die dann eine Einigungsverhandlung einleitet.

Weitere Ausführungen machte Rechtsanwalt Juettner über den Inhalt des Gesetzes über die Vereinigung der Grundbücher, das mit dem Aufwertungsschlußgesetz zusammenhängt und insbesondere die Verpflichtung enthält, die **Goldmarkhypothek im Grundbuch eintragen zu lassen,** wenn sie nicht von Amts wegen gelöscht werden soll. Wird kein Antrag auf Umschreibung gestellt, so kann nach dem 31. März 1931 nur noch an eine Eintragung an letztbereiter Stelle erfolgen.

Der Vorsitzende verhandelte dann das Durchführungsprogramm für die Umschuldung der Aufwertungshypothek und teilte mit, daß das Reichskabinett den Beschluß gefaßt habe, eine Verzinsung von 7½ Prozent nach dem 1. Januar 1932 vorzusehen. Der Zentralverband der Haus- und Grundbesitzervereine habe in Berlin eine **Hauptstelle für die Durchführung der Umschuldung** geschaffen und die Landesverbände angeregt, in allen größeren Städten Beratungsstellen einzurichten. Auch für Oberschlesien sei diese Frage bereits behandelt worden, und man habe beschlossen,

eine Beratungsstelle in Gleiwitz

einzurichten, die der Haus- und Grundbesitzerverein schaffen soll. Der Vorstand sei noch nicht zu einem Beschluß darüber gekommen, in welcher Form dies geschehen solle, aber er erachte diese Stelle für notwendig. Die Aufgabe dieser Stelle werde es zunächst sein, mit dem Kreditgeber in Verbindung zu treten, um die Hypothek unter den neuen Bedingungen bestehen zu lassen. Die zweite Aufgabe wäre es, für die Geldbeschaffung Sorge zu tragen, wenn die Aufkündigung auf gütlichem Wege nicht zum Erfolg geführt hat und gegebenenfalls die gesetzlich vorgesehene Stelle innerhalb der festgesetzten Frist anzurufen. Schließlich werde an die Beschaffung neuen Kapitals heranzugehen sein, wobei sich die Beratungsstelle zunächst an die Hauptstelle wenden müsse.

Der Zentralverband habe sich bereits mit den öffentlich-rechtlichen Sparkassen in Verbindung gesetzt, die sich bereit erklärt haben, das Kapital nach Möglichkeit stehen zu lassen und bemüht zu sein, darüber hinaus Kapital zu leihen, soweit es die Verhältnisse ermöglichen. Die einzelnen Mitglieder des Sparkassenverbandes fügen sich allerdings nicht ohne weiteres.

Die Stadtsparkasse Gleiwitz habe bereits zahlreiche Hypotheken aufgekündigt.

Der Haus- und Grundbesitzerverein habe bereits mit der Stadtverwaltung verhandelt, und es besteht die Aussicht, daß die von der Sparkasse herausgesandten Schreiben nicht zur endgültigen Kündigung führen. In der kommenden Woche würden weitere Verhandlungen mit dem Provinzialverband der Sparkassen geführt werden.

An diese Ausführungen schloß sich eine Aussprache an, in der Einzelfragen erörtert wurden.

Schutzverband der Haus- und Grundbesitzer

Zu dem Wirtschafts- und Finanzprogramm der Reichsregierung nahm auch der Schutzverband der Haus- und Grundbesitzer für den Stadt- und Landkreis Gleiwitz und Tost-Gleiwitz in seiner Monatsversammlung, die unter dem Vorsitz von Hüttenbeamten Golombek stattfand, Stellung. Auch hier wurden in großen Zügen die Verordnungen der Regierung gebilligt, und es wurde gegen die außerordentliche Verlängerung der Wohnungszwangswirtschaft protestiert. Ferner wurden Einzelbestimmungen der neuen Verordnungen behandelt. Ein Antrag bezgl. des Abbaues des Wohnungsamtes führte eine längere Aussprache herbei. Auf Grund der Lockerungsverordnung über die Wohnungszwangswirtschaft wurden sodann Einzelbestimmungen erörtert. Im Rahmen verschiedener Vereinsangelegenheiten wurde dann die Generalversammlung des Schutzverbandes in den Monat Februar gelegt.

Ueberall beständig, jedoch teilweise noch neblig, leichter Temperaturrückgang.

Reichsminister a. D. Külz spricht bei der Staatspartei

Parteiversammlung in Beuthen

(Eigener Bericht.)

Beuthen, 2. Dezember.

Die Ortsgruppe Beuthen der Deutschen Staatspartei hatte am Dienstag abend zu einer Mitgliederversammlung in den Kaiserhofsaal eingeladen. Magistratsbaurat Wolff, der Versammlungsleiter, bezeichnete es als ein günstiges Zeichen, daß zu dieser ersten Veranstaltung der Ortsgruppe Reichsminister a. D. Dr. Külz als Redner gewonnen wurde. Dr. Külz lenkte zu Beginn seiner 1½stündigen Ausführungen die Gedanken zu den deutschen Brüdern und Schwestern jenseits der Grenze. Er legte der Versammlung eine Protestentschließung vor, die einstimmig angenommen wurde.

Dr. Külz sprach dann über **„Die Deutsche Staatspartei und Deutschlands Zukunft“.** Die Deutsche Staatspartei sei gegen jede programmatische Festsetzung im einzelnen, da wir in einer tiefen Umschichtung leben, und will nur allgemeine Richtlinien für die politische Arbeit geben. Die Partei wolle deutsch denken, fühlen und handeln, großdeutsch nach außen im Sinne eines gesamten deutschen Kultur- und Volkswillens. Großdeutsch sei der Gedanke auch im Innern. Das Wohlergehen des Staates liege nur im Wohle der Nation, im Glück und in der Zukunft des Staates. Wir brauchen uns der früheren monarchischen Gesinnung nicht zu schämen, müssen uns aber jetzt zur Demokratie bekennen. Radikalismus sei der Todfeind politischer Vernunft und werde daher von der DStP. bekämpft. Unser Reichstag sei nicht das Spiegelbild des Volkes. Dies habe seinen Grund im fehlerhaften Wahlrecht. Der Fehler liege hauptsächlich im Listenwesen. Dr. Külz nahm dann Stellung zur Reform des Wahlrechts und zur Reichsreform. In der Außenpolitik erstrebe die DStP. die Wiedererlangung von Ehre und Freiheit der Nation. Die Zeit liege nicht mehr fern, wo die allgemeine Abrüstung als Lebensfrage des Völkerbundes aufgerollt werden wird. In wirtschaftlicher Hinsicht trat Dr. Külz für harmonisches Zusammenwirken von Handarbeit, kapitalformender Kraft und Geist ein. Notwendig sei die Eingliederung der deutschen Wirtschaft in die Weltwirtschaft. Zur Verringerung der Fürsorgelast Deutschlands müssen alle unorganischen Auswüchse vermieden werden. Dann sprach der Redner über die kulturpolitischen Notwendigkeiten des deutschen Volkes.

Kunst und Wissenschaft

Operative Heilung der Blindheit

Ein neues Masernserum

In Wien wurden in der letzten wissenschaftlichen Sitzung der Gesellschaft der Aerzte Aufsehen erregende Mitteilungen über die Erfolge neuer ärztlicher Eingriffe gemacht. Professor Otto Hirsch berichtete von einer Operation, durch die er eine Patientin, die vollständig erblindet war, geheilt habe. Der Arzt operierte die Blinde, die vor fünf Jahren infolge einer Geschwulst der Gehirnanhangdrüse ihr Gesichtsvermögen verloren hatte, nach einer von ihm dargelegten neuen Methode. Er drang von der Nase aus bis zur Geschwulst vor und schnitt sie heraus. Durch diesen Eingriff trat völlige Heilung von der Blindheit ein, da die Erblindete bereits nach kurzer Zeit ihr früheres Gesichtsvermögen wieder erlangte.

Es folgten zwei Vorträge der Professoren Dr. Knöpfelmacher und Dr. Baar über den derzeitigen Stand der Masernkrankheit. Alle Versuche, eine Verminderung der Sterblichkeit an Masern herbeizuführen, sind bisher gescheitert, da der Erreger der Krankheit den Aerzten trotz eifrigster Forschungen unbekannt ist. Deshalb sterben noch immer jährlich viele Tausende von Kindern an den Masern. Eine englische Statistik aus dem Jahre 1912/13 gibt 14 000 Sterbefälle von Kindern durch die Masern an. Auf Grund der Erkenntnis, daß der Erreger der Krankheit sich im Blute der erkrankten Kinder befindet, hat nun ein Münchener Arzt, Dr. Degwitz, Blut von Kindern, die von der Masernkrankheit gesundeten, erkrankten Kindern eingespritzt. Tatsächlich trat ein Erfolg ein und vielen Kindern wurde auf diese Weise das Leben gerettet. Die beiden Wiener Professoren Knöpfelmacher und Dr. Baar haben an diese Versuche angeknüpft. Sie haben Erwachsenen allmählich immer größere Mengen von Blut der Erkrankten eingespritzt und so das Blut zur Bildung von Abwehrstoffen angeregt. Mit diesem neuen Blutserum sind nun ausgezeichnete Resultate in der Behandlung der Masernkrankheit erzielt worden.

Der Bazillus der Kinderlähmung entdeckt? Der wissenschaftliche Mitarbeiter des „Bell Telephone“-Laboratoriums Francis F. Lukas in New York teilt mit, daß es ihm gelungen ist, den Erreger der Kinderlähmung, jener furchtbaren Krankheit, die in den letzten Jahren auch in West- und Mitteleuropa zahlreiche Opfer gefordert hat, zu entdecken. Der Gelehrte photographierte mit Hilfe eines Mikroskopes, das mit einem Ultraviolettstrahlenfilter ausgestattet war, einen Blutstropfen, der von einem von der Krankheit befallenen Patienten stammte. Auf der Platte zeigte sich ein stäbchenförmiges Gebilde, das bisher in derartigen Präparaten nie gefunden worden war und das sich auch nach der Meinung mehrerer anderer Fachärzte als der langgesuchte Erreger der Kinderlähmung erweisen dürfte.

Berufungen an die Musikhochschule. An die Staatliche Hochschule für Musik sind berufen worden: Heinz Tiessen in die durch Ausscheiden von Robert Kahn freigewordene Stelle der Kompositionsklasse, Ernst Grenzbach an die Gesangsabteilung, Paul Höffer an die Kompositionsabteilung und Bruno Eisner an die Klavierabteilung.

Freiherr-vom-Stein-Preise. Der preußische Kultusminister Grimme hat drei staatliche Preise für die Bearbeitung von Themen aus dem Gebiet des Staats- und Völkerrechts, der Wirtschaftswissenschaften und der Geschichte ausgesetzt. Die diesjährigen Themen lauten: Die Entdeckung des Staatsbürgers durch den Freiherrn vom Stein und ihre Bedeutung für den Wiederaufbau Preußens. Das Verhältnis von Wirtschaft und Staat in der Politik des Freiherrn vom Stein. Kriegsverlust, Kriegsentschädigung und Wiederaufstieg in der Politik des Freiherrn vom Stein. Die Bedingungen sind zu erfahren bei den Rektoraten der Universitäten und Technischen Hochschulen, bei den Provinzialschulkollegien und den Direktoren der Pädagogischen Akademien.

Eine Goethe-Weltausgabe. Anläßlich der 100jährigen Wiederkehr von Goethes Todestag am 22. März 1932 soll eine Weltausgabe von Goethes sämtlichen Werken in fünfzig Bänden herauskommen. Der Plan geht von der Stadt Mainz aus. Die abschließenden wissenschaftlichen Bearbeitungen des Textes soll das Goethe-Archiv in Weimar vornehmen. Der Druck des Werkes erfolgt auf der „Mainzer Presse“ in einer Goethe-Weltletter, die eigens für diesen Zweck geschaffen wurde. Alle deutschen Staaten und Städte, ferner die literarischen und wissenschaftlichen Gesellschaften sowie diejenigen Privatpersonen, die sich für diesen einzigartigen Plan interessieren, sollen demnächst durch einen Aufruf gebeten werden, sich an dieser Goethe-Ehrung zu beteiligen.

Stadttheater Ratibor

„Eine Frau von Format“

Eine so vortreffliche Aufführung wie diese gab es schon lange nicht im Ratiborer Theater. Die Musik von Michael Krauß mit ihren originellen Einfällen hat Farbe und Fluß. Man kann seine Freude haben an den schmeichelnden Melodien, dem zündenden Rhythmus, den sinnfälligen Schlagern und grotesken Lichtern. Kurz, es ist eine hochinteressante moderne Operettenmusik, die Kapellmeister Schmidt mit Schwung und klugem Verständnis hier vermittelte. Schanzer und Welisch haben ein nettes Libretto geschrieben und das Thema von der Frau als geborenen Diplomatin recht geistvoll, pikant und heiter gestaltet. Bei Leo von Veit lag die Regie in bewährten Händen. Alles klappte vorzüglich, so daß der Beifall nicht enden wollte und immer wieder Dakapos verlangt wurden.

In Vertretung der erkrankten ersten Sängerin hatte Claire Rohse die Titelrolle übernommen. Und sie wurde als türkische Gesandtin, die scharfsichtig und anpassungsfähig ihr Ziel im Auge behält, wie als höchst charmante Frau in reizvollen Kostümen und fesselndem Spiel den hohen Anforderungen ihrer Rolle als Frau von Format vollauf gerecht. Ihr Gegenspieler war Helmut Staré, bei glänzender Spiellaune und vorzüglicher Stimme, der zwar als ungarischer Diplomat seine Meisterin findet, aber als schneidiger Husarenleutnant das Herz seiner Partnerin zu erobern weiß. Von würdiger Haltung als Fürstin und sympathischer Fraulichkeit war Liesl Ernik. Das zweite Liebespaar gaben Otto Brenn als Baron Pista von mitreißender Lustigkeit wie immer und Pierina Thieme als verliebte abenteuerlustige „Konsulstochter“, deren Vater Artur Ziegler mit echtem, unaufdringlichem Humor als echte Berliner Type zu kopieren wußte. Gut war endlich auch Rudi Cente als verliebt gackernder alter Großkanzler.

F.

Panos Aravantinos †. In der Nacht vom Sonntag zu Montag ist Aravantinos, der Ausstattungschef der Berliner Staatsoper Unter den Linden, an einer Lungenentzündung in Paris gestorben. — Mit dem Tode dieses hochbegabten, phantasievollen Bühnenmalers verliert die Staatsoper Unter den Linden eine ihrer hervorragendsten Kräfte. Panos Aravantinos, ein geborener Grieche, hatte in Paris seine künstlerische Ausbildung genossen. Von dort aus wurde er an die Linden-Oper berufen und hat an diesem Institut während der letzten zehn Jahre eine große Anzahl von Opern ausgestattet. Sein Name und seine Kunst werden untrennbar verbunden bleiben mit der Erinnerung an viele der wichtigsten Premieren, die an der Linden-Oper im letzten Dezennium herausgekommen sind.

Der Staat gibt das Schillertheater auf. Am Sonnabend fand die Generalversammlung der Schillertheater-A.-G. statt. Wie der Vorstand den Aktionären berichtete, hat die Preußische Regierung kein Interesse mehr, den Pachtvertrag über das Schillertheater, der bis zum 31 August 1932 läuft, später wieder zu erneuern. Somit wird das Schillertheater aus der Reihe der staatlichen Bühnen ausscheiden. Die Stadt Berlin die die Eigentümerin des Theaters ist, hat der Schillertheater-A.-G. die weitere Pacht für die nächsten 25 Jahre angeboten. Daraus kann man schließen, daß die Stadt kaum gewillt ist, als Theaterunternehmerin im Schillertheater aufzutreten und das Theater in seine eigene Regie zu übernehmen.

Oberschlesisches Landestheater. Als 10. Abonnementsvorstellung gelangt heute in **Beuthen** um 20 Uhr „Der Zigeunerbaron“ zur Darstellung. In **Gleiwitz** gehen um 20,15 Uhr „Die Weber“ in Szene. In **Beuthen** findet am Sonnabend um 16 Uhr die nächste Weihnachtsmärchenvorstellung statt mit dem Görnerschen Märchen „Frau Holle“. Schon heute sind zu dieser Kindervorstellung Karten zu haben.

Violinabend Boris Schwarz in Hindenburg. Boris Schwarz spielt morgen um 20 Uhr im Kasinosaal der Donnersmarckhütte. Im Mittelpunkt des Abends steht die große dreisätzige Kreutzersonate von Beethoven. Der Kartenverkauf im Musikhaus Cieplik hat bereits begonnen. An der Abendkasse sind erhöhte Eintrittspreise.

Der kaufmännische Stellenmarkt im November

Steigende Andrangsziffer

Der kaufmännische Stellenmarkt zeigt nach den Beobachtungen der Kaufmännischen Stellenvermittlung des DHV. im November 1930 eine weitere Verschlechterung. Der Bewerberzugang hält die Höhe des Vormonats, wobei allerdings zu beachten ist, daß in dem Berichtsmonat der Quartalskündigungstermin fällt. Besonders stark sind an den Kündigungen der Großhandel und die Zigarettenindustrie beteiligt. Die angekündigten neuen Tabaksteuergesetze führten in den Zigarrenfabrikationsgebieten Westfalens und Süddeutschlands zu umfangreichen Massenkündigungen. Aber auch Einzelkündigungen in fast allen Geschäftszweigen und allen Teilen Deutschlands wurden zahlreich ausgesprochen. Es ist besonders charakteristisch für den Berichtsmonat, daß der Auftragseingang und somit die Vermittlungsziffern gesunken sind. Der Abgang an Bewerbern ist nur gering. Selbst Weihnachtsaushilfen werden nur in sehr geringem Umfange eingestellt.

Aus diesen Zusammenhängen heraus erklärt sich die schwierige Lage des kaufmännischen Stellenmarktes. Sie wird durch die von der Kaufmännischen Stellenvermittlung des DHV. errechneten Meßzahlen gekennzeichnet: Andrangsziffer (Bewerber auf eine neu gemeldete offene Stelle) 39,3 im November 1930 gegenüber 32,3 im Oktober 1930 und 12,5 im November 1929.

Filme der Woche

Beuthen

„Die blonde Nachtigall" im Intimen Theater

Der hier zur Aufführung gelangende Film „Die blonde Nachtigall" ist bereits an dieser Stelle von Gleiwitz aus, wo er uraufgeführt wurde, eingehend besprochen worden. Else Elster, eine Gleiwitzerin, spielt die Hauptrolle als junge Künstlerin, glänzend unterstützt von ihrem Partner Arthur Hell. Der Film, der unter der Regie von Johannes Meyer flott durchgeführt wird, bringt sehr nette Schlager wie: die „Mondscheinfahrt", „Weißt Du's noch, kleine blonde Grete" usw., Lieder, die von Else Elster mit viel Anmut vorgetragen werden. Auch die humoristische Seite des Films wird von Wilhelm Bendor und Siegfried Berisch aufs vortrefflichste durchgeführt. Alles in allem, ein Film, der der kleinen Else Elster den Aufstieg in der Film-Laufbahn sehr erleichtern wird. — Im Beiprogramm ein drolliger Mickie-Maus-Film sowie die Ufa-Ton-Woche.

„Rosen des Südens" in den Thalia-Lichtspielen

Drei sehenswerte neue „Defina"-Filme in stummer Fassung laufen seit Dienstag in den Thalia-Lichtspielen. „Rose des Südens" führt nach Kalifornien, als es noch eine Provinz des alten Mexiko war, nach der Rußland begehrlich seine Hand ausstreckte. Er handelt von der Liebe einer Klosterschülerin, deren Herkunft ein Geheimnis ist. Der Mann, der sie zum Weibe begehrte, hatte geschworen, Ehre und Leben für die Freiheit des Landes einzusetzen. Er war beauftragt, den Diktator Kaliforniens zu töten, weil er als Verräter des Vaterlandes angesprochen wurde. Der Anschlag wird durch die Klosterschülerin vereitelt, und nun stellt es sich heraus, daß der Diktator, der nur das Wohl des Landes im Auge hatte, ihr Vater ist. Am Ende gelingt ihr die Befreiung des zum Tode verurteilten Verschwörers. Auch das Land wird frei. Die Partien des Films sind reizend gemacht. Mit einem leichten Einschlag ins Märchenhafte hält die Regie glücklich das Tempo eines flüssigen Stils und erreicht im Bildschnitt gute kinematographische Wirkungen. Mary Astor bringt für diese Filmgeschichte eine eigene Gestaltung, die mit wirklicher Anmut ausgestattet ist. Frisch ist auch das Spiel von Gilbert Roland. Im zweiten Film „Seemannsliebchen", sind Dorothy Mackaill und Jack Mulhall Träger der Hauptrollen. Dann folgt ein Abenteuerfilm aus der Unterwelt.

„Auf Tigerjagd in Indien" in der Schauburg

Dies ist ein Film für Schulkinder, denn er ersetzt Zoologiestunden, er ersetzt Brehms Tierleben. Denn hier wird keine trockene Wissenschaft geboten. Hier sieht man wirklich, gegenständlich und lebendig, in prachtvollen Bildern festgehalten, wie man Elefanten zur Strecke bringt, wie man Nashörner fängt, Antilopen und Tiger. Dies ist der Höhepunkt der Expeditionsergebnisse. Eine Symphonie des Dschungels! Dazu spricht Hagenbeck erläuternde Worte, plaudert aus dem reichen Schatz seiner Erfahrungen, erweist sich als Tierpsychologe seltener Art und gibt diesem ersten deutschen Raubtiertonfilm wissenschaftlichen Wert. Nebenher erfährt man noch viel Völkerkundliches, wird mit indischen Sitten und Gebräuchen vertraut, mit indischen Büßern und Straßensängern. Wir hören und sehen den feierlich gemessenen Tanz des Nautch-Girls, der Tempeltänzerin, die religiösen Maskentänze in den Wallfahrtsorten, die unübersehbaren Menschenmengen, die das heilige Bad im Ganges nehmen und die Scharen der Bettler. Alles in allem: dies ist ein Kulturfilm erster Klasse, und man hat erfreulicherweise nicht versucht, eine kitschige Spielhandlung hineinzukomponieren.

Beuthen und Kreis

Weihnachten im Kinderhort

Der seit Jahr und Tag sehr segensreich wirkende Kinderhort des Vaterländischen Frauenvereins im Kalideblock versammelte gestern eine Schar geladener Gäste zu einer Weihnachtsfeier im Kreise der in diesem Hort gepflegten und gehegten Kleinen. Diese bereiteten durch ihr kindliches Spiel den Großen nicht nur viel Freude, sondern die Feier gab auch ein schönes Zeugnis von der umfassenden und vorbildlichen Tätigkeit in dieser sozialen Stätte, die die „Mutter" dieses Hortes, Frau Justizrat Immerwahr, und die Hortleiterin Frl. Biakowski, aus Liebe zur Jugend und aus Sorge um sie uneigennützig entfalten. Einem allerliebst von einem Kinde vorgetragenen Vorspruch folgte ein verständnisvoll aufgefaßtes Adventspiel, durch das die vier Adventwochen leichtfaßlich gedeutet wurden. Puppe und Hampelmann mit Knecht Ruprecht brachten den Kindern viel Ueberraschung, bis das Märchenspiel „Im Weihnachtswald" mit der köstlichen Engelschar und dem grollenden „Wolkenschieber" die Weihnachtszeit malte, die jedes Kinderauge hell leuchten und jedes Kinderherz freudig erregt pochen läßt. Es war eine Veranstaltung, die den Kleinen nie aus der Erinnerung schwinden wird.

Im Kreise derer, die die Tätigkeit in diesem Kinderhort und das Gebotene dankbar quittierten, sah man zunächst Oberkaplan Opperskalski, der in Vertretung des verhinderten Prälaten Schwierk Worte des Dankes für die Einladung und Worte der Anerkennung für die geleistete Arbeit sprach. Weiter sah man die Vorsitzende des Vaterländischen Frauenvereins, Frau Oberbürgermeister Dr. Knakrick, die Stadtverordneten Frau Thiel und Frau Krause, Frau Direktor Massing, Frau Medizinalrat Saalmann, Frau Jaschke als Vertreterin des Müttervereins, Schwester Käte von der evangelischen Kinderfürsorge und Frau Direktor Arnold.

Es war verdient, wenn den Darbietungen in diesem von der Kinderschar gern aufgesuchten Kinderhort allgemein herzlicher Beifall gespendet wurde.

*

* **Hohes Alter.** Seinen 65. Geburtstag feierte am 1. Dezember der Rentner Franz Maczeyczyk, Goistraße. M. ist ein alter Beuthener Bürger und war 8 Jahre bis zum Jahr 1927 Stadtverordneter.

* **Schöffenauslosung.** Am kommenden Dienstag, 12,30 Uhr, findet im Saal 54 des Zivilgerichtsgebäudes, Stadtpark 1. Stock, die Auslosung der Schöffen und Geschworenen für das Jahr 1931 statt.

* **Allgemeine Ortskrankenkasse.** Die Krankenversicherungsbeiträge für diejenigen Versicherten, die auf Weiterzahlung der Gehaltsbezüge im Krankheitsfalle einen Rechtsanspruch für mindestens 6 Wochen haben, werden um 1 Prozent ab 1. November 1930 bis auf weiteres ermäßigt. Die Arbeitgeber werden ersucht, diesbezügliche Anträge unter Mitteilung der gewährleisteten Ansprüche mit einem Verzeichnis der in Frage kommenden Angestellten bis zum 10. Dezember d. J. bei der Kasse einzureichen.

* **Deutscher Reichskriegerbund „Kyffhäuser".** Der Verband der Kb. und Kh. im Kyffhäuserbund weist darauf hin, daß Sammlungen für eine Weihnachtseinbescherung von ihm nicht veranstaltet werden.

* **Stadtsportverein.** Die Tennisabteilung des Stadtsportvereins trat am Sonnabend zu ihrer ersten Sitzung im Winterhalbjahr zusammen. Vom Vorstand war der Vorsitzende erschienen. Der Abteilungsleiter gab einen Rückblick über die Tätigkeit der Abteilungen im vergangenen Sommer. Die Anregung, die durch Gründung des Stadtsportvereins zur Pflege der Leibesübung gegeben worden war, hat auch beim Tennissport starken Widerhall gefunden, sodaß auch schon im ersten Jahre des Bestehens der Tennisabteilung ein erfreulicher Aufschwung zu verzeichnen war. Anschließend fand ein gemütliches Beisammensein mit verschiedenen Darbietungen statt.

* **Vom Kirchenchor St. Maria.** Die Einführung des neuen Pfarrers Hrabowsky als Protektor in den Kirchenchor St. Maria findet Donnerstag, 20 Uhr, in der Schießhalle des Schützenhauses statt. Der Pfarrer wird durch eine Abordnung von Mitgliedern des Kirchenchors aus der Pfarrei abgeholt. Der Vorsitzende des Kirchenchores, Dr. Mathejka, wird die Begrüßungsansprache und Studienrat Alfred Hoffmann die Festrede halten. Opernsänger Knörzer hat sich dem Kirchenchor in liebenswürdiger Weise zur Verfügung gestellt, um einen Solovortrag zu Gehör zu bringen. Lehrer Richter hat ein Terzett für Damen komponiert, daß an diesem Abend zum Vortrag gebracht wird. Der Kirchenchor wird mit gesanglichen Darbietungen aufwarten. Anschließend findet eine Nikolausfeier mit verschiedenen Ueberraschungen statt.

* **Fahrlässige Brandstiftung.** Am Montag nachmittag wurde die Städtische Berufsfeuerwehr nach der Redenstraße gerufen. Kinder hatten sich mit einem offenen Licht auf den Boden eines Hauses begeben und durch das achtlose Wegwerfen eines Streichholzes einen Brand verursacht. Nach halbstündiger Arbeit konnte die Wehr wieder abrücken.

* **Blutige Schlägerei.** In der Nacht zum Dienstag war in einem Lokal auf der Bahnhofstraße eine Schlägerei entstanden. Gastwirt D. erhielt einen Messerstich in die linke Brustseite und mußte mit einem Sanitätsauto der Städtischen Berufsfeuerwehr nach dem Krankenhaus übergeführt werden; die Verletzung ist sehr schwer Am Dienstag vormittag war der Verletzte noch nicht vernehmungsfähig. Der Täter ist festgenommen worden.

*

* **Verein der Zivildienstberechtigten.** Monatsversammlung am Sonnabend im Vereinslokal Schmatloch, Tarnowitzer Straße.

* **Frauengruppe des NOB.** Zusammenkunft Donnerstag 15,30 Uhr bei Muschiol.

* **Deutsche Volkspartei.** Der Frauenkaffee der DVP. findet am Freitag, (Adventskaffee), nachmittag 4,30 Uhr, bei Muschiol, Hindenburgstraße, statt.

* **SV. Poseidon.** Heute findet die fällige Monatsversammlung im Vereinslokal, Bierhaus Oberschlesien, Tarnowitzer Straße, statt.

* **Stadtsportverein.** Mittwoch um 19 Uhr findet im großen Vereinszimmer des Stadtkellers eine Mitgliederversammlung mit anschließender Nikolausfeier statt.

* **Kameradenverein ehem. 156er.** Am Mittwoch, 20,30 Uhr, findet die Monatsversammlung im Vereinslokal statt. Der Damenkaffee fällt aus.

* **Jugendbund KDF.** Mittwoch Adventfeier im Jugendheim.

* **Verein ehem. 51er.** Monatsversammlung am 3. Dezember um 20 Uhr bei Stöhr, Ritterstraße 1. Gedenktafelenthüllung fällt aus.

* **Deutschnationale Volkspartei.** Freitag, 20 Uhr, großer Konzerthaussaal öffentliche Kundgebung. Dr. Knaak, Oppeln, spricht über das Thema „Polen auf dem Sprunge nach Schlesien".

Bobrek-Karf

* **Theateraufführung.** Am Sonntag abend veranstaltete die deutsche Kongregation im großen Saale des Julienhütter Kasinos eine Theateraufführung. Die katholische Bürgerschaft nahm an der Veranstaltung regen Anteil, so daß der Saal bis auf den allerletzten Platz gefüllt war. Zur Aufführung gelangte das Weihnachtsspiel „Mein Lied dem König" von P. Paul Humpert OMJ. in 4 Aufzügen. Die technische Leitung lag in den Händen der Präfektin der Kongregation, Maria Frank, die gesangliche Leitung in den Händen von Lehrerin Elisabeth Frank und Lehrer Müller, die Tänze waren von Lehrerinnen Wiench und Frank einstudiert. Der erste Teil des Weihnachtsspiels brachte tiefernste Adventstimmung und versetzte die Zuhörer in die Zeit des jüdischen Tempelkultes, dessen Dienerinnen mit geteilter Erwartung dem Messias entgegensahen. Das Stück stellte an die Darsteller wegen der Vielseitigkeit große Anforderungen, die in jeder Weise bewältigt wurden.

Miechowitz

* **Zwei Zentner Preßtabak gestohlen.** Dem Lagerkeller des Kaufmanns Weiß auf der Kirchstraße haben Spitzbuben in der Nacht zum Dienstag einen Besuch abgestattet. Sie hatten an einem Kellerfenster das Gitter abgerissen und waren dann durch das Fenster in den Keller eingestiegen. Gestohlen wurden zwei Zentner Preßtabak.

Stollarzowitz

Gesundheitspflege. Auf Veranlassung der Kreisfürsorgerin Schweda fand am Sonntag nachmittag im Wuttkeschen Saale ein gut besuchter Aufklärungsabend für Mütter und erwachsene Mädchen statt. Der Ortspfarrer gab seiner Freude über den guten Besuch der Veranstaltung Ausdruck und sah in den Lichtbildervorträgen ein wirksames Mittel, der großen Säuglingssterblichkeit zu steuern sowie den Gesundheitszustand der Erwachsenen zu heben. Es wurden nun zwei Lichtbilderreihen „Gesundheitspflege des Säuglings und des Kindes" und „Hygiene im täglichen Leben" vorgeführt. Bezirksarzt Dr. Repetzki aus Rokittnitz gab zu den Bildern wertvolle und allgemeinverständliche Erläuterungen.

Rokittnitz

* **Die „Christliche Baugenossenschaft" baut in Rokittnitz.** Die Gemeindeverwaltung hat der „Christlichen Baugenossenschaft" eine infolge der schwierigen Geländeverhältnisse wenig wertvolle Parzelle gegenüber dem Marktplatz zur Bebauung überlassen. Zunächst ist die Errichtung eines Zwölf-Familien-Wohnhauses vorgesehen. Mit den Schachtarbeiten wurde dieser Tage begonnen. Da die Baugenossenschaft ihre Wohnungen zu einem äußerst niedrigen Mietspreise überläßt, stellt dieses Bauvorhaben einen begrüßenswerten Schritt dar, um der drückenden Wohnungsnot abzuhelfen. Es ist geplant, allmählich die ganze Baulücke an der Hindenburger Straße zu schließen und den Markt womöglich auf einen anderen Platz zu verlegen.

Gleiwitz

Hochkonjunktur in Einbrüchen

Die Einbrüche und Diebstähle haben in der letzten Zeit so stark zugenommen, daß es nicht überflüssig erscheint, insbesondere auf die Taschendiebe in den Geschäften hinzuweisen, die gerade im Gedränge der Weihnachtseinkäufe die Gelegenheit gern ausnutzen. Es empfiehlt sich, bei allem Interesse für die Weihnachtseinkäufe diejenigen Dinge nicht außer acht zu lassen, die man bei sich trägt. In einem Geschäft auf der Wilhelmstraße wurde einer Käuferin eine Geldbörse entwendet, in der sich neben einem größeren Geldbetrag der Aufbewahrungsschein eines Fahrrades befand. — Auch die Einbrüche haben in letzter Zeit stark zugenommen. Bei einem Einbruch wurden altes Geld und Schmucksachen gestohlen, und zwar 25 Fünfmarkstücke und 10 Dreimarkstücke der Vorkriegszeit, ein Zwanzigmarkstück mit der Prägung Wilhelms I, ein goldenes Fünfmarkstück mit der gleichen Prägung, ein Zehnmarkstück mit dem Prägebild Kaiser Friedrichs, ein sechsreihiges und ein vierreihiges Granatarmband, ein goldenes Medaillon mit einem Bildnis, eine goldene Korallenbrosche, zwei goldene Krawattennadeln, ein goldener Ring mit grünem Stein, eine silberne Brosche mit Similisteinen, eine goldene Damenuhr und verschiedene andere Gegenstände. Für die Ermittelung des Täters oder die Herbeischaffung des gestohlenen Gutes ist eine Belohnung von 100 Mark ausgesetzt worden. — Von einem Lagerplatz an der Neue-Welt-Straße wurden 3 Rollen Kupferdraht im Gewicht von 14 Pfund, eine Glühlampe und die Mäntel und Schläuche eines Fahrrades gestohlen. — Durch Einbruch im Hause Mühlstraße 8 wurden drei Gänse und eine Ente gestohlen. — Aus dem Wagenschuppen einer Gastwirtschaft in Ostroppa wurden sechs Gänse herausgeholt. Aus dem Grundstück Parkstraße 5 wurde aus einem Kaninchenstall ein großes graues Rassekaninchen gestohlen und an Ort und Stelle abgeschlachtet. Sachdienliche Mitteilungen über die Diebstähle erbittet die Kriminalpolizei nach Zimmer 61 bezw. 62 des Polizeipräsidiums.

*

* **Abschied vom Dienst.** Stadtoberinspektor Richard Meusel, der das 65. Lebensjahr überschritten hat, trat in den Ruhestand. Die Beamten und Angestellten des städtischen Betriebsamtes, in dem Meusel den größten Teil seiner fast dreißigjährigen Dienstzeit bei der Stadt tätig war, bereiteten dem Scheidenden einen Abschiedsabend, der einen eindrucksvollen Verlauf nahm. Stadtrat Axer ehrte den Scheidenden mit anerkennenden Worten für seine pflichttreue und erfolgreiche Arbeit. Lieder und Reden wechselten an dem Ehrenabend miteinander ab.

* **Spende an das Wohlfahrtsamt.** Die Halpaus-Brotfabrik an der Tarnowitzer Landstraße hat dem Wohlfahrtamt 865 Brote für die Bedürftigen der Stadt zur Verfügung gestellt, die in Anbetracht und angesichts der in der gegenwärtigen Wirtschaftslage nur schwach fließenden Spenden aus der Bürgerschaft vom Wohlfahrtsamt sehr gern in Empfang genommen wurden. Bei der großen Zahl der Unterstützungsbedürftigen und der speisungsbedürftigen Kinder waren die Brote innerhalb weniger Stunden vergriffen.

* **Zum Preisabbau der Molkereien.** Die Vorstand des Provinzialverbandes oberschlesischer Molkereien hielt unter dem Vorsitz von Molkereibesitzer Masch, Gleiwitz, in Beuthen eine Sitzung ab, in der er zum Preisabbau Stellung nahm und folgenden Beschluß faßte: Der Verband ist gewillt, die Preissenkungsaktion der Regierung nach Möglichkeit zu unterstützen. Eine generelle Herabsetzung der Preise ist infolge der Verschiedenheit der Verhältnisse in den einzelnen Orten nicht möglich. Es bleibt daher den Mitgliedern des Verbandes in den einzelnen Städten überlassen, von sich aus festzustellen, inwieweit eine Aenderung der Preise möglich ist.

* **Ein Kind überfahren.** Auf der Tarnowitzer Landstraße überfuhr ein Personenkraftwagen in Höhe des Grundstücks 80 ein Kind, das einen Oberschenkelbruch erlitt und ins Krankenhaus übergeführt wurde. Das Auto, das sehr schnell gefahren war, geriet auf den Bürgersteig und stieß noch mit einem Milchwagen zusammen, der erheblich beschädigt wurde. Der „forsche" Führer des Kraftwagens fuhr in beschleunigtem Tempo nach Richtung Zernik davon.

* **Ein Traktor verliert ein Rad.** Als ein Traktor von der Tarnowitzer Landstraße in die Pielerstraße einbog, löste sich unter der Unterführung das linke Vorderrad, sodaß die Maschine auf den Bürgersteig fuhr. Schaden ist nicht entstanden. Die Maschine wurde abgeschleppt.

* **Von der Volkshochschule.** Der Vortrag von Dr. Patrzek, „Hygiene des täglichen Lebens", fällt am Mittwoch, dem 3. Dezember, aus. Der nächste Vortrag findet erst am Mittwoch, dem 10. Dezember, statt

* **Zwecksparverband für Eigenheime.** Anläßlich des einjährigen Bestehens der Landesgeschäftsstelle Oberschlesien des Zwecksparverbandes für Eigenheime e. V., Sitz Aachen, veranstaltet die Ortsgruppe Gleiwitz dieses Verbandes am Mittwoch um 20 Uhr im Schützenhaus Neue Welt eine Werbeversammlung, in der auch ein ausführlicher Bericht über die bisherige Tätigkeit der Landesgeschäftsstelle erstattet werden soll. Auch Nichtmitglieder und Gäste sind zu dieser Veranstaltung eingeladen.

* **Landwirtschaftliche Tagung.** Der land- und forstwirtschaftliche Verein des Landkreises Tost-Gleiwitz veranstaltet am kommenden Dienstag im Blüthnersaal des Stadtgartens eine Versammlung. Zunächst wird der neue Geschäftsführer des Vereins, Diplomlandwirt Wosnitzok, Tost, eingeführt werden, worauf die Aufnahme neuer Mitglieder erfolgt. Der Direktor der höheren Lehranstalt für praktische Landwirte in Schweidnitz, Landwirtschaftsrat Engelmann, hält dann einen Vortrag über wirtschaftliche Tagesfragen. Schließlich stehen Vereinsangelegenheiten zur Beratung.

* **Generalversammlung im VrKD.** Die Sektion Gleiwitz des Verbandes reisender Kaufleute Deutschlands hält am Sonnabend um 19 Uhr, im Hotel „Goldene Gans" ihre diesjährige Generalversammlung ab, in der nach Verlesung der letzten Niederschrift und Bekanntgabe der Eingänge ein Jahresbericht und ein Kassenbericht erstattet werden und sodann die Neuwahl des Vorstandes und der Kommission erfolgt. Im Anschluß an die Generalversammlung findet die alljährlich veranstaltete Nikolausfeier statt.

* **Stiftungsfest.** Der Verein zur Unterstützung der Waisen und Förderung des Handwerks unter den Israeliten veranstaltet am Sonnabend im Saale des Evangelischen Vereinshauses die Feier seines 99. Stiftungsfestes. Neben Tanz und Tombola werden kleine Aufführungen mit Gesang, Tänzen und humoristischen Darbietungen zur Ausgestaltung des Abends beitragen. Die Aufführungen beginnen pünktlich um 21 Uhr.

Peiskretscham

* **Die Bürgersteuer ist da.** Der Regierungspräsident hat, vorbehaltlich der Zustimmung des Bezirksausschusses, für die Stadt Peiskretscham die Bürger-, Bier- und Getränkesteuer im Verordnungswege eingeführt.

* **Zentralverband verzichtet auf Weihnachtshilfe.** Der Zentralverband der Kriegsverletzten und Kiegerhinterbliebenen hielt in Meyers Hotel eine Monatsversammlung ab, die gut

Verbilligte Gesellschaftsfahrten zu Weihnachten

Oppeln, 2. Dezember.

Der Tarif stellt es den Eisenbahnverwaltungen frei, die Vergünstigung für Gesellschaftsfahrten mit 25 Prozent Ermäßigung zu Zeiten besonders gesteigerten Verkehrs, so zum Beispiel zu Weihnachten, zu versagen. Um einem wiederholt in der Oeffentlichkeit geäußerten Wunsch zu entsprechen und um weiten Kreisen ein billigeres Reisen in den Weihnachtsfeiertagen zu ermöglichen, wird im Bereich der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft von einer Beschränkung der Gesellschaftsreisen zu Weihnachten abgesehen. Auch Schul- und Jugendpflegefahrten werden, wie bisher schon, nicht beeinträchtigt.

Beuthener Gerichtssäle

(Eigene Berichte.)

Ein fleißiger Kaninchendieb

Beuthen, 2. Dezember.

Der russische Staatsangehörige Gottfried B., der wegen Eigentumsvergehens schon wiederholt vor den preußischen Gerichten stand und schon eine Reihe von Jahren hinter Gefängnismauern zugebracht hat, stand am Dienstag, wegen Rückfalldiebstahls angeklagt, wieder vor dem Strafrichter. Auf der Kaiserstraße fiel er einem Polizeibeamten in die Hände, der ihm drei Kaninchen abnahm, die in der vorangegangenen Nacht in Schomberg mittels Einbruchs gestohlen worden waren.

Auffallend war es, daß nach der Festnahme des Angeklagten die nächtlichen Diebstähle an Geflügel, Kaninchen und anderem Kleintier, deren zur fraglichen Zeit nahe an 100 der Polizei gemeldet wurden, plötzlich aufhörten. Die Annahme, daß auch diese Diebstähle auf das Konto des Angeklagten zu setzen sind, scheint so nicht von der Hand zu weisen zu sein. All diese Diebstähle wurden nämlich in gleicher Weise ausgeführt. Der Angeklagte konnte aber nur des Diebstahls an den ihm abgenommenen drei Kaninchen überführt werden, für den er zu 1 Jahr Gefängnis verurteilt wurde.

Messerhelden

Am Abend des 8. Juli d. J. war es auf dem hiesigen Hauptbahnhof zwischen Schmugglern beim Verstauen der Schmugglerwaren zu einem Handgemenge gekommen. Dabei brachte der Fleischergeselle Georg H. aus Laurahütte dem Arbeiter Josef St. mit einem Messer eine lebensgefährliche Verletzung an der linken Hüfte bei. Bis zur Wiederherstellung mußte der Verletzte, der längere Zeit zwischen Tod und Leben geschwebt hatte, mehrere Monate im Krankenhaus zubringen.

H. kam wegen gefährlicher Körperverletzung unter Anklage und wurde jetzt vom hiesigen Schöffengericht zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt. Drei Monate von dieser Strafe muß er verbüßen, für die restlichen 3 Monate erhielt er eine dreijährige Bewährungsfrist.

Ebenfalls ein Fleischergeselle war es, der in der Person des Bruno J. wegen Messerstecherei zur Verantwortung gezogen wurde. Der Angeklagte hatte am 23. September d. J. an einer in einem Lokal am Moltkeplatz abgehaltenen Hochzeitstanzmusik teilgenommen. Zwei Freunde des Bräutigams, die sich in etwas vorgerückter Stunde in dem Lokal eingefunden hatten, waren sich spaßhalber in die Haare geraten. Der Angeklagte, der als Kränzelherr fungierte und in dieser Eigenschaft auf Ordnung zu halten hatte, stürzte sich sofort mit einem Messer auf die beiden Freunde und stach auf diese ein. Einer erhielt eine Stichverletzung an der linken Hand, der andere an der rechten Hand.

Mit Rücksicht auf die bisherige Unbescholtenheit des Angeklagten verurteilte ihn das Gericht zu der niedrigsten zulässigen Strafe von 2 Monaten Gefängnis und stellte ihm außerdem eine dreijährige Bewährungsfrist.

Schwere Ausschreitung

Einen wüsten Auftritt hatten die Grubenarbeiter B. und P. in einem Hause auf der Kaminer Straße verursacht, der jetzt Gegenstand einer Verhandlung vor dem hiesigen Amtsgericht war. Beide waren mit anderen Hausbewohnern in Streit geraten und hatten die Frau eines derselben mißhandelt. Zwei zu Hilfe gerufene Polizeibeamte wurden von dem Angeklagten tätlich angegriffen. Berger entwand einem der Beamten den Gummiknüppel und schlug damit auf ihn ein. Türen wurden eingeschlagen und Möbelstücke zertrümmert. Erst als das Ueberfallabwehrkommando erschien, konnte die Ruhe wieder hergestellt werden.

Der Angeklagte B., der sich an der schweren Ausschreitung in der hervorragendsten Weise beteiligt hatte, war zum Termin nicht erschienen. Das Gericht beschloß den Erlaß eines Haftbefehls. P. wurde wegen Widerstands gegen die Staatsgewalt, versuchter Gefangenenbefreiung und groben Unfugs zu insgesamt 40 Mark Geldstrafe verurteilt.

Hinterlistiger Ueberfall

An versuchten Straßenraub grenzt die Tat, wegen der die Grubenarbeiter Paul S. und Georg G. aus Rokittnitz zur Verantwortung gezogen wurden. Die Angeklagten hatten sich am 1. Oktober d. J. in einer Gastwirtschaft in Rokittnitz aufgehalten, die später auch von mehreren Arbeitern aus Stollarzowitz betreten wurde. S. nahm einem der Stollarzowitzer das Glas Bier weg und trank es aus. Ein zweites Glas Bier, das er vom Tische der Stollarzowitzer wegnahm, gab er dem Mitangeklagten G. Die Folge davon war, daß beide von Gastwirt und Gästen gewaltsam aus dem Lokal entfernt wurden. Als sich später die Stollarzowitzer auf dem Nachhauseweg befanden — es war Lohnungstag und jeder hatte einen größeren Geldbetrag bei sich —, wurden sie plötzlich von den beiden Angeklagten überfallen, die mit Steinen und Fäusten auf sie einschlugen. Schließlich mußten sie aber doch der Uebermacht weichen. Bei der Schlägerei wurden zwei von den Stollarzowitzern nicht unerheblich verletzt. S erhielt 6 Monate Gefängnis ohne Bewährungsfrist. G., der nur eine untergeordnete Rolle gespielt hatte, kam mit 1 Monat Gefängnis bei dreijähriger Bewährungsfrist davon.

„Gegen jede Gewalttat!"

Die Antwort der Frauenliga

Die Internationale Frauenliga für Frieden und Freiheit, Ortsgruppe Beuthen, antwortet auf den Offenen Brief in der „Ostdeutschen Morgenpost" Nr. 327 vom 25. November 1930.

„Verehrte Frau Gerti Miller! Sie haben ganz recht! Wir haben uns im vorigen Jahr bei den chauvinistischen Uebergriffen sehr unglücklich gefühlt, denn wir finden jeden blinden Chauvinismus, der vor den heiligsten Gütern nicht Halt macht, bei jeder Nation gleich verwerflich, ob es sich nun um deutsche oder polnische nationalistische Rowdies handelt. Wer sein Vaterland und seine Mitmenschen liebt, sei er Pole oder Deutscher oder gehöre er irgendwelchem anderen Volke an, muß jede Art von Ausschreitungen, die geeignet sind, diese Mitmenschen und dieses Vaterland in ein häßliches Licht zu setzen, aufs tiefste bedauern. Umso betrübender ist es für uns, wenn wir sehen, wie unsere Mitbürger durch aufwühlende Propaganda in Feindseligkeiten gegen ihre Nachbarn hineingehetzt werden! Wer hat denn unter diesen Dingen zu leiden, wenn nicht die eigenen Landsleute von der Minderheit in den Nachbarländern? Für uns ist ebenso wie für jeden anderen anständig und loyal denkenden Menschen **jede rohe Gewalttat ein Greuel.** Im übrigen ist auch ohne Ihren freundlichen Hinweis, für den wir Ihnen aber trotzdem danken, eine Kommission, bestehend aus einem englischen und einem deutschen Ligamitglied schon vor einiger Zeit nach Warschau gereist, um an Ort und Stelle mit der Schwesterorganisation und den anderen zuständigen Stellen über diese Vorkommnisse Rücksprache zu nehmen und auch wegen anderer Angelegenheiten vorstellig zu werden. Wir wissen genau, daß unseren Gesinnungsfreunden hüben wie drüben alle Ausschreitungen und Gewalttätigkeiten unwürdig und gemein erscheinen. Ebenso genau aber wissen wir, daß wir von Auch-Patrioten und solchen, die bei Zwistigkeiten von Nationen untereinander im Trüben fischen wollen, immer niedergeschrien werden, und nicht nur wir, sondern alle Friedensfreunde der Welt, denn die Schreier sind eben durch Anwendung roher Gewalt immer stärker als diejenigen, die diese Gewalt ablehnen. Und diejenigen, die ihr Vaterland, das Friedenszeiten zur Erholung und zum Aufbau braucht, durch Feindseligkeitspropaganda zum Wohle ihrer eigenen dunklen Ziele schädigen, werden von allen anständigen Menschen der Welt, gleichgültig ob sie diesseits oder jenseits der durch Menschenhand gezogenen Grenzen leben, gleichmäßig eingeschätzt.

Im übrigen aber haben Sie, Frau Gerti Miller, — gewiß unwissentlich, wie wir zu Ihren Gunsten annehmen, — künstlich in den Wortlaut unseres Schreibens vom 30. 4. 29 an das hiesige polnische Generalkonsulat hineingelesen, was gar nicht darin stand. Es ist darin nicht von „Beileid", sondern von Bedauern die Rede, das ja jeder anständige Mensch bei solchen gemeinen Rowdy-Taten empfinden muß, und außerdem „bitten wir, die berechtigte Entrüstung darüber nicht auf diejenigen ausdehnen zu wollen, die stets guten Willens zu Verständigung und gutem Einvernehmen sind". Wir haben da nicht nur für uns, sondern für alle anständigen Menschen gesprochen, also auch für Sie, wie wir hoffen, Frau Miller! Von einem „gerechten Zorn gegen die Deutschen" war nirgends die Rede. Sie scheinen den Brief wohl nur vom Hörensagen zu kennen, und es ist sehr traurig, daß Sie solche Dinge als „Waffe" gegen friedliebende Menschen zu zücken für gut finden."

besucht war. Es wurde einstimmig beschlossen, von einem Antrag an den Magistrat wegen Gewährung einer Beihilfe zu der Weihnachtseinbescherung zugunsten ärmerer und bedürftiger Schwestern und Brüder sowie deren Kinder Abstand zu nehmen.

* **Theaterabend.** Die Marianische Jungfrauenkongregation veranstaltete im Saale von Meyers Hotel einen Theaterabend, der sich eines guten Zuspruchs erfreuen konnte. Der Saal war überfüllt und mußte polizeilich gesperrt werden. Kaplan Jucha begrüßte die Erschienenen. Das Legendenspiel „Genovefa" fand großen Beifall.

* **Tierschutzverein.** In der letzten Versammlung wurde beschlossen, in einer Reihe von Vorträgen weiteren Kreisen der Bevölkerung den Tierschutz nahe zu bringen. Am Montag, dem 8. Dezember, nachmittags 4 Uhr, spricht Polizei-Oberstleutnant Jitschin, Oppeln, über das Thema „Die praktischen Folgen des Vogelschutzes in Oberschlesien".

Hindenburg

* **Der Habicht und die Taube.** Montag vormittag 10 Uhr beobachteten Besucher des Guidowaldes, wie ein Habicht, mit einer Flügelspanne von etwa 1 Meter, eine Brieftaube tötete. An der Mitnahme seiner Beute wurde der Habicht gehindert. Die Brieftaube trug einen Ring mit der Bezeichnung 04351/30/219. Der Ring befindet sich bei Scholdra, Zaborze, am Pulverhaus.

* **Theaterspielplan.** Am kommenden Freitag gelangt das Lustspiel „Sex Appeal" zur Erstaufführung. Der Kartenverkauf hat bei Czech bereits begonnen.

* **Mittagessen für bedürftige Kinder.** Der Vaterländische Frauenverein vom Roten Kreuz, Zweigverein Hindenburg, Ortsgruppe Biskupitz-Borsigwerk, hat mit Unterstützung des Magistrats Anfang November im ehemaligen Rathaus von Biskupitz eine Küche eingerichtet, in der werktäglich 50 unterernährte, noch nicht schulpflichtige und vom Schulbesuch zurückgestellte Kinder Mittagbrot erhalten. Die Kinder stehen unter ärztlicher Beobachtung. Diese gerade in der heutigen schweren Zeit segensreiche Einrichtung könnte noch bedeutend erweitert werden, wenn dem Verein genügend Geldmittel zur Verfügung ständen.

* **Verband der Schutzpolizeibeamten.** Am Donnerstag um 19.45 Uhr findet im Vereinszimmer bei Rebitzki, Wallstraße 6, die fällige Mitgliederversammlung statt.

* **„Amtsunterschlagung zweier Hindenburger Magistratsbeamten."** Zu unserem in Nr. 323 veröffentlichten Gerichtsbericht unter obiger Ueberschrift teilt uns die Pressestelle des Hindenburger Magistrats mit, daß die Verurteilten T. und H. seiner Zeit bei der Kreisverwaltung als Angestellte beschäftigt waren und nach Bekanntwerden der Unterschlagung sofort entlassen worden sind. Es war also unrichtig, sie in irgendeinen Zusammenhang mit dem Hindenburger Magistrat zu bringen.

Ratibor

* **Dienstjubiläum.** Am Mittwoch feierte Polizeihauptwachtmeister Gärtner sein 25jähriges Dienstjubiläum. Polizeikommissar Franitza verlas unter Ueberreichung eines Angebindes ein Glückwunschschreiben des Oberbürgermeisters und gratulierte gleichzeitig im Namen der Beamtenschaft, die ein kunstvolles Bild, darstellend „Jesus mit den zwei Jüngern von Emmaus", und einen prächtigen Blumenstrauß überreichte. Namens der Fachgruppe der preußischen Polizeibeamten gratulierte Polizeihauptwachtmeister Kotyczka.

* **1000 Besucher der Kinderhort-Ausstellung.** Die Ausstellung von Kinderarbeiten sämtlicher Kinderhorte, die auf Veranlassung der Volkshochschule unter Leitung von Frau Reitzenstein in dem Ratiborer Kinderhort, Braustraße 14, von Freitag bis Sonntag veranstaltet wurde, ist am vergangenen Sonntag abend geschlossen worden. Sie hat zunächst zahlenmäßig zu einem vollen Erfolge geführt. Es wurden weit über 1000 erwachsene Besucher gezählt. Aber auch inhaltlich hat sie, als erster Versuch gewertet, ihren Zweck erreicht, indem sie die breite Oeffentlichkeit auf das Ratiborer Kinderhortwesen aufmerksam gemacht hat.

Cosel

* **Staatsexamen.** Frl. Hirschberger bestand an der Friedrich-Wilhelm-Universität in Breslau das philologische Staatsexamen, und zwar in den Fächern Deutsch, Englisch und Französisch.

* **10jähriges Bestehen.** Der Spiel- und Eislaufverein Kostenthal kann auf ein 10jähriges Bestehen zurückblicken. Die Festveranstaltung soll in Kürze stattfinden.

* **Hohes Alter.** Ihren 97. Geburtstag konnte bei außerordentlicher Frische Frau Anna Ludwig begehen. Ebenfalls kann Konrektor i. R. Franz Hoppe seinen 75. Geburtstag begehen. 47 Jahre wirkte er in der Stadt Cosel und erfreute sich allgemeiner Beliebtheit unter der Lehrerschaft.

* **Fahrplanänderung.** Die Reichsbahndirektion Oppeln teilt mit, daß ab 1. Dezember folgende Personenzüge nicht mehr verkehren: Personenzug 920 Kandrzin ab 5,26 Uhr, Cosel an 5,37 Uhr und 921 Cosel ab 5,10 Uhr, Kandrzin an 5,22 Uhr.

* **Ein Haupttreffer.** Hier spielten ein Kaufmann und ein Arbeiter ein Achtel-Los zusammen in der Hamburger Lotterie-Einnahme, auf das 8 000 Mark entfielen.

* **Tödlich verunglückt.** Als der Maurer Josef Herich aus Ortowitz die Gleiwitzer Straße 2 in Kandrzin überschreiten wollte, wurde er von einem Personenkraftwagen erfaßt, wobei er einen Schädelbruch davontrug. Er wurde in das Kandrziner Krankenhaus eingeliefert. An seinem Aufkommen wird gezweifelt.

Leobschütz

* **Zweiter Hochschulvortrag.** Am 6. Dezember, 20 Uhr, wird Universitäts-Prof. Dr. W. Wunder im Rahmen der öffentlichen Vorträge des Universitäts-Bundes sprechen über „Feindschaft und Freundschaft bei Tieren".

* **Kreispartei-Tag der DNVP. in Katscher.** Der Kreisverein Leobschütz der DNVP. hielt in Katscher seinen 2. Kreispartei-Tag ab. Kreisvorsitzender Rathmann, Leobschütz, begrüßte alle Erschienenen. Sein besonderer Gruß galt Reichstagsabgeordnetem Schwobe, Alt-Wette, und Landtagsabgeordnetem Straube, Studzienna, dem Vertreter des Landesverbandes Westoberschlesien, Dr. Doms, Ratibor, und dem Landesgeschäftsführer, Provinzial-Landtags-Abg. Boese, Oppeln. Vor Eintritt in die Tagesordnung wurde unserer Brüder und Schwestern in Ostoberschlesien gedacht. Einmütig stellte sich die Versammlung hinter den Landesverband Westoberschlesien und wird alle Schritte gutheißen, die von ihm aus unternommen werden, um die schwere Lage unserer Brüder und Schwestern zu lindern.

* **Krankenkassenbeiträge ermäßigt.** Die Allgemeine Ortskrankenkasse Leobschütz hat die Beiträge von 6 auf 5½ Prozent herabgesetzt.

* **Ein interessanter Vogelfang.** Hier wurde eine Kohlmeise gefangen, die einen Fußring der Ornithologischen Station in Budapest trug. Ring und Fundbericht sind eingesandt worden, um die Lebensgeschichte dieses Vogels zu erfahren. Die Meise hatte sich an einem Leitungsdraht verletzt.

Neustadt

* **Den Opferkasten erbrochen.** In der katholischen Pfarrkirche wurde ein Opferkasten seines Inhalts von 10—12 Mark beraubt.

* **Tödlicher Unfall.** Der Arbeiter Magiera aus Kl.-Pramsen verlor beim Ausweichen eines Lastwagens der Kreisverwaltung das Gleichgewicht. M. stürzte und schlug mit voller Wucht an den Wagenanhänger. Der Tod trat auf dem Transport ins Krankenhaus ein.

* **Ladeneinbruch.** In der Nacht zum Sonntag wurde in das Konfektionshaus Walter ein Einbruch verübt. Die Diebe schnitten ein großes Loch in die Scheibe eines der Schaufenster und erlangten auf diese Art Zutritt in den Laden. Dort stahlen sie zwei Herrenmäntel, worauf sie den Laden wieder durch das Schaufenster verließen und unerkannt entkamen. Der Einbruch wurde am Sonntag früh gegen 6 Uhr verübt, also zu einer Zeit, wo gewöhnlich die elektrische Straßenbeleuchtung ausgeschaltet wird. Die Dunkelheit kam den Dieben bei ihrem Einbruch sehr zustatten.

* **Aufgeklärter Diebstahl.** Eine in Zellin von den zuständigen Oberlandjägern ausgeführte Durchsuchung führte zu der überraschenden Aufklärung eines kurz vorher in Mokrau verübten Einbruchsdiebstahls. Dort sind dem Müller Schurla und einem Ackerkutscher Hühner gestohlen worden. Neun Hühner konnten den Bestohlenen wieder ausgehändigt werden.

* **Der Diebstahl in Krobusch aufgeklärt.** Den Oberlandjägern Schmidt und Trödel gelang es, den verdächtigen Hans Pötell in Körnitz zu fassen, wo er bei einem alleinstehenden Fräulein Wohnung genommen hatte. Pötell hat in Krobusch gestohlene Sachen zum Teil verkauft, zum Teil noch bei sich gehabt. Es besteht Aussicht, daß der Bestohlene, der ein Opfer seiner Gutgläubigkeit geworden ist, alle Sachen wieder erhält.

Krappitz

* **Die Biersteuer beschlossen, die Bürgersteuer abgelehnt.** In der letzten Stadtverordnetenversammlung wurde nochmals die Vorlage betreffs Einführung der Bürger-, Bier- und Getränkesteuer behandelt. Nach längerer Aussprache wurde die Einführung der Biersteuer beschlossen, die Bürgersteuer erfuhr eine Ablehnung. Die Erhöhung beträgt ab 1. Januar des neuen Jahres 1,30 RM. pro Tonne, das sind etwa ¾ Pfg. für den Schoppen. Die Sitzung, die sich nur mit der genannten Vorlage beschäftigte, dauerte nicht weniger als 2½ Stunden.

Zülz

* **Die Bier- und Bürgersteuer eingeführt.** Die Stadt Zülz hat nach langer Aussprache die Bier- und Bürgersteuer eingeführt. Die erhöhte Biersteuer tritt ab 1. Dezember in Kraft. Die Bürgersteuer tritt rückwirkend ab 1. April d. J. in Wirksamkeit.

Kreuzburg

* **Alldeutscher Verband.** Die Ortsgruppe hielt eine Versammlung ab, in der Dr. Alexander Graf Brockdorff, Berlin, über das Thema „Der Vernichtungskampf gegen den deutschen Osten" sprach. Er bezeichnete die Lage des deutschen Ostens für sehr ernst. Nur kraftvoller Zusammenschluß aller Deutschgesinnten kann den deutschen Osten vor dem drohenden politischen und wirtschaftlichen Zusammenbruch retten. Der Redner erntete lebhaften Beifall.

Groß Strehlitz

* **Schwerer Unfall.** Der 20 Jahre alte Siegfried Sterczyk aus Petersgrätz wurde beim Spatzenschießen von einer zurückprallenden Kugel getroffen und erhielt einen Kopfsteckschuß. Er wurde in schwer verletztem Zustand in das Krankenhaus hier eingeliefert.

* **Vorträge des Universitätsbundes.** Im Rahmen der Vorträge des Universitätsbundes Breslau sind für diesen Winter drei Vorträge vorgesehen, und zwar von Universitätsprofessor Dr. Malten „Die Leistung des hellenischen Menschen für die Weltkultur"; von Universitätsprofessor Dr. Kornemann „Mussolini und das neue Italien" und ein dritter Vortrag entweder von Privatdozent Dr. Kollath oder Universitätsprofessor Dr. Heckel über ein Thema aus der Hygiene oder Literatur.

Oppeln

Autorenabend im SDS.

Die Ortsgruppe Oppeln im Schutzverband Deutscher Schriftsteller veranstaltete einen Autoren-Abend, wozu Stadtrat Friedländer seine Räumlichkeiten in liebenswürdiger Weise zur Verfügung gestellt hatte. Studienrat Willibald Köhler, der sich um das Zustandekommen des Abends verdient gemacht hatte, las Proben aus der Novelle „Hallerenda" des jungen Oppelner Schriftstellers Wiessalla und aus dem Gedicht „Weihnachten vor der Stadt" von Hans Niekrawietz, Oppeln. Beide Vorlesungen machten starken Eindruck auf die Zuhörer. Leonhard Hora, Breslau, brachte einige Gedichte, während Karl Strecke, Breslau, Kompositionen der zwei Oberschlesier Sczuka und Ecklebe sowie aus eigenem eine Suite und Scherzino vortrug. Auch diese musikalischen Darbietungen fanden lebhaften Beifall der Zuhörer. Stadtrat Friedländer, der auch für Bewirtung seiner Gäste Sorge getragen hatte, ebenso Studienrat Köhler, gebührt für das bewiesene Interesse besonderer Dank.

*

* **Ein Oppelner im Rundfunk.** Heute um 17 Uhr wird der Oppelner Pianist Paul Lasak im Gleiwitzer Sender die Kompositionen von Schumann: Davidsbündlertänze, Novelette F-Dur Opus 21 Nr. 1 und Nr. 2 und die Rhapsodie H-Moll Opus 79 Nr. 1 zum Vortrag bringen.

* **Nur zwei geschäftsfreie Sonntage vor Weihnachten.** Für Oppeln sind in diesem Jahr nur zwei geschäftsfreie Sonntage vor Weihnachten zugelassen, und zwar am 14. und 21. Dezember.

* **Amtseinführung des Pfarrers Jankowski in Rogau.** In Rogau wurde Pfarrer Jankowski als neuer Seelsorger der katholischen Gemeinde eingeführt. Hierzu hatte sich die Bevölkerung von Rogau, Dombrowka und Gwosdzütz zahlreich eingefunden. Ferner waren hierzu Landrat Graf Matuschka, Generaldirektor Blauth, Krappitz als Vertreter des Grafen Haugwitz, Erzpriester Quiotek, Proskau, und zahlreiche Geistliche aus der Umgegend erschienen. Nach der Begrüßung des neuen Seelsorgers im Pfarrhause durch den Kirchenvorstand, begleitet von den Ehrengästen, ging es zur Kirche. Hier bildeten die Schulen Spalier und begrüßten Pfarrer Jankowski mit einem Chor „Herr unser Gott". Lehrer Hiltmann begrüßte den neuen Geistlichen im Namen der Lehrer der Parochie mit der Bitte für ein gutes Zusammenarbeiten zwischen Kirche und Schule. Die Begrüßungsansprache in der Kirche hielt Erzpriester Quiotek, Proskau, während Pfarrer Jankowski ein feierliches Hochamt mit anschließendem Te deum und Segen hielt. Der unter Leitung von Lehrer Hiltmann stehende kürzlich gegründete Kirchenchor, verschönte die Feier durch Chöre. Ein gemeinsames Frühstück im Pfarrhause vereinte Geistlichkeit und Ehrengäste.

* **Familienzusammenkunft der Deutschnationalen Volkspartei.** Im Saale der Handwerkskammer veranstaltet am kommenden Sonntag die Deutschnationale Volkspartei eine Familienzusammenkunft. Reichstagsabgeordneter Dr. Kleiner, Beuthen, wird hierbei einen Vortrag über „Die Regierung Brüning und der polnische Terror" sprechen. Musikalische Darbietungen und ein Weihnachtsspiel „Hannelore und ihre Puppen" werden zur Unterhaltung der Teilnehmer beitragen.

Ober-Glogau

* **Gründung einer Ortsgruppe des Sudetendeutschen Heimatbundes.** Der Gau Oberschlesien des Sudetendeutschen Heimatbundes veranstaltete im „Hotel Schöfer", Ring, eine Werbeversammlung. Gauleiter Cichy, Gleiwitz, sprach über das Thema „Unsere Heimat und wir". Daraufhin wurde die Gründung einer Ortsgruppe vorgenommen. In den provisorischen Vorstand wurden gewählt Julius Schmidt, Buchhalter, Albert Hottkowitz, Lehrer, und Schöfer, Hotelier

Bolko gegen Steuererhöhungen

(Eigener Bericht)

Bolko, 2. Dezember.

In der letzten Gemeindevertretersitzung wurde der Fluchtlinienplan der Höferstraße in der vorgelegten Form festgesetzt. Die Anschaffung einer Friedhofsglocke für den Preis von 105 Mark wurde beschlossen. Im Verlauf der Aussprache über diesen Punkt erhält Gemeindevertreter Morczinczyk (Kom.) wegen andauernder Zwischenrufe und Beschimpfungen der Redner vom Gemeindevorsteher 2 Ordnungsrufe. — Die Gemeindevertretung nimmt von einem Schreiben der Portland-Zementfabrik „Stadt Oppeln" wegen Mißbilligung des Pfarrgemeindeblattes Kenntnis und lehnt ein weiteres Vorgehen in dieser Angelegenheit ab. — **Nach einstündiger Aussprache wird die Einführung der erhöhten Gemeindebiersteuer mit 14 gegen 8 Stimmen abgelehnt.** Auf Antrag des Gemeindevertreters Morczinczyk (Kom.) wird unter Anerkennung der Dringlichkeit auch zu der Einführung der Schankverzehrsteuer eingehend Stellung genommen. Die Gemeindevertretung lehnt jedoch auch die Erhebung dieser Steuer mit denselben Stimmen ab, wobei auch die Kommunisten gegen ihren eigenen Antrag stimmten. **Auch die Einführung der Bürgersteuer lehnte die Gemeindevertretung mit 13 gegen 9 Stimmen ab, obwohl der Gemeindevorsteher in längeren Ausführungen betonte, daß die Gemeinde auf die Erhebung dieser Steuer unbedingt angewiesen ist,** um die laufenden Ausgaben auch nur einigermaßen decken zu können. Er machte ferner darauf aufmerksam, daß im Falle der Ablehnung der Bürgersteuer diese durch einen Staatskommissar festgesetzt wird. Hierbei ergab sich eine rege Aussprache. Der Gemeindevorsteher mußte u. a. den Nationalsozialisten Ciensky zur Ordnung rufen. Da dieser Ordnungsruf der zweite war, wurde Ciensky vom Gemeindevorsteher auf die Folgen eines dritten Ordnungsrufes ausdrücklich hingewiesen. — Unter amtlichen Bekanntmachungen gab der Gemeindevorsteher bekannt, daß an einmaligen Unterstützungen für Arbeitslose, Ausgesteuerte und sonstige Hilfsbedürftige gemäß Beschluß der Gemeindevertretung vom 13. 10. 1930 insgesamt 5512,88 M. ausgezahlt worden sind. — Nach längeren Verhandlungen haben die drei Anlieger der Friedhofstraße Schweda, Iwanek II und Gonsior das für den Ausbau der Friedhofstraße notwendige Gelände abgetreten und die Auflassung an die Gemeinde erteilt. — Die Einwohnerzahl der Gemeinde Bolko beträgt auf Grund der Personenstandsaufnahme vom 10. Oktober 1930 jetzt 7520. — Nachdem der Gemeindevorsteher noch ein Rundschreiben wegen Beitritts zum landwirtschaftlichen Kreisverein Oppeln bekanntgab — 26 hiesige Landwirte traten diesem Kreisverein bereits bei — wurde die öffentliche Sitzung geschlossen. In der nichtöffentlichen Sitzung wurden 12 Anträge auf Steuererlaß bezw. Stundung und 15 Einsprüche gegen die Versagung der Armenfürsorge erledigt. Ferner wurde beschlossen, für die künftigen Gemeindevertretersitzungen mit Rücksicht auf den zur Verfügung stehenden kleinen Raum des Sitzungszimmers besondere Einlaßkarten auszugeben. Jedem Gemeindevertreter wird von nun ab bei Zustellung der Einladung eine Einlaßkarte ausgehändigt werden, die er beliebig vergeben kann. Personen, die ohne eine solche Einlaßkarte das Sitzungszimmer betreten, werden hinausgewiesen und wegen Hausfriedensbruchs bestraft.



Unruhen in Südamerika

Die Reise des Prinzen von Wales nach Südamerika soll bei der nordamerikanischen Geschäftswelt eine derartige Beunruhigung hervorgerufen haben, daß man beabsichtigt, als Gegenzug den vergötterten Charles Lindbergh auf eine Luftreise nach Südamerika zu entsenden. Unser Bild zeigt von links Lindbergh und den Prinzen im eifrigen Gespräch.

Sprechsaal

Für alle Einsendungen unter dieser Rubrik übernimmt die Schriftleitung nur die preßgesetzliche Verantwortung.

Zum Beschaffungsprogramm der Reichspostverwaltung

Die Post hilft „ankurbeln", so ging es vor einigen Tagen durch die Tagespresse, und mit Genugtuung werden die beteiligten Wirtschaftskreise Oberschlesiens von dem Beschaffungsprogramm Kenntnis genommen haben. Auch die Reichspost-Lohnempfänger haben dieses Programm begrüßt, da sie der Ansicht waren, daß auch für sie erhöhte Arbeitsmöglichkeit geschaffen wird. Dieses trifft leider nicht zu. Die Kehrseite wirkt sich gerade für das Posthelferpersonal recht ungünstig aus, und wir können ganz ruhig von einer Berufsgruppe sprechen, die bei all den Verbesserungen der Aufstiegsmöglichkeit und entsprechender Dienstleistungen am Wege liegen geblieben ist. Zu dem Beschaffungsprogramm gehört u. a. auch die Beschaffung von Kraftfahrzeugen für die Verkraftung der Landzustellbezirke. Die Folgen dieser Verkraftung sind die, daß dadurch ein erheblicher Teil der Beamten im Postzustelldienst auf dem Lande frei wird und in die Städte abgeschoben wird. Das hier in den Städten beschäftigte Posthelferpersonal kommt dadurch naturgemäß zur Entlassung. Diese Entlassungen bedeuten für dieses Personal eine ganz besondere Härte, da es sich durchweg um Personal von 10 bis 15 Dienstjahren handelt, das sich durch seine lange Tätigkeit auf Beamtendienstposten ein Anrecht auf Ueberführung ins Beamtenverhältnis erworben hat und diese Versprechen und Hoffnung dadurch vernichtet sieht.

Dies löst unter den Posthelfern Erbitterung und Verzweiflung aus. Wir wollen daher nicht verfehlen, die amtlichen und parlamentarischen Kreise auf diesen Notzustand hinzuweisen. Wir würden es begrüßen, wenn die zuständigen Stellen mit Rücksicht auf die besondere Notlage in Oberschlesien (als Grenzland) hier dieser Angelegenheit annehmen würden. An die Oeffentlichkeit wenden wir uns aber mit der Bitte, die Einrichtungen der Reichspost mehr den je in Anspruch zu nehmen, um den Willen der Oberpostdirektion zu unterstützen das im Dienst befindliche Personal durchzuhalten, und um einen Verkehrsrückgang mit seinen weiteren Entlassungen von Postpersonal nach Möglichkeit zu vermeiden.

Sportnachrichten

Beilage der Ostdeutschen Morgenpost

Eder — Roth

Um die Europameisterschaft im Weltergewicht

Nur wenige deutsche Boxer wie beispielsweise Schmeling, Hein Müller, Diener, Haymann, Hein Domgörgen hatten die Chance, um den Titel eines Europameisters zu kämpfen und deshalb kommt der Boxpremiere in der Festhalle zu Frankfurt a. M. am Mittwoch besondere Bedeutung zu. Noch in anderer Beziehung ist der Tag zu würdigen, denn mit dem Frankfurter Ring, einem der größten, die wir in Deutschland haben, wird nach langer Pause den Professionals eine Kampfstätte neu erschlossen. Weltergewichtsmeister Gustav Eder, Dortmund, hat hier die Gelegenheit, sich den Europatitel des Belgiers Gustave Roth zu holen, eine Begegnung, die inzwischen auch offiziell seitens der Internationalen Box-Union genehmigt wurde. Besondere Bestätigung dafür ist, daß der IBU.-Präsident, Collard, Belgien, persönlich im Kampfgericht sitzen wird. Ringrichter ist der Franzose Scheman. Meister Eder ist ein zuverlässiger, ausdauernder und harter Boxer, der sich in bester Form befindet, aber seine Aufgabe ist dennoch überaus schwer Der Belgier ist ein Techniker von Rang, seine Stärke der Distanzkampf und für Eder wird es sich darum handeln, seinem Gegner im Nahkampf beizukommen und zu zermürben. Geht das Gefecht über die Runden, so müßte man den Belgier als Favoriten bezeichnen, der dann bereits am 28. Dezember in Rom seine Meisterwürde gegen den Italiener Venturi neuerlich aufs Spiel setzen muß.

Städteboxkampf in Ratibor

Ratibor / Breslau / Beuthen / Leobschütz

Der Kraftsportverein Germania 09 Ratibor hatte für diesen Kampf erstklassige Gegner gewonnen. Im Fliegengewicht fertigte Figura, Ratibor, einen Gegner Büttner II, Vorwärts Breslau, nach Punkten ab. Der Leichtgewichtskampf führte Galda, Ratibor, mit Höppner, Breslau, zusammen. Dem Breslauer wurde der Sieg zugesprochen. Musiol, Ratibor, fertigte Becker, Breslau, nach Punkten ab. Ein Jugendkampf im Papiergewicht zwischen Golombek, Ratibor, und Beyer, Leobschütz, endete unentschieden. Den Leichtgewichtskampf gab Gornik, Ratibor. in der zweiten Runde gegen Stenzel, Leobschütz, auf. Im Federgewicht trug Preiß, Ratibor, gegen Machon, Beuthen, den Oberschlesischen Federgewichtsmeister, einen Sieg davon, nachdem er in der ersten Runde nach einem Nierenschlag zusammengebrochen war. Im Leichtgewichtskampf unterlag Bartetzko, Ratibor, seinem Gegner Zinke, Beuthen. nach Punkten. Der Mischgewichtskampf zwischen Tegel, Ratibor, und Habura, Leobschütz, endete in der zweiten Runde durch Aufgabe des Ratiborers. Ein schwerer Kampf spielte sich im Mittelgewicht zwischen Elsner, Ratibor, und Wessolowski, Beuthen, ab. Nach einem flotten Schlagwechsel endete dieser Kampf unentschieden.

Boxkampfabend in Hindenburg

Mit seiner letzten Boxveranstaltung in diesem Jahr tritt der Hindenburger Box-Club am 7. Dezember, also einem Sonntag, vor die Oeffentlichkeit. Der Kampfabend wird zum ersten Male im Gesellschaftshaus Pietzka, Glückaufstraße, abgewickelt. Der große Saal bietet etwa 1000 Zuschauern bequem Platz. Der Hindenburger Box-Club hat sich entschlossen, die üblichen Platzpreise bei Sportveranstaltungen herabzusetzen. Die HBC.-Kampfmannschaft startet in der alten bewährten Aufstellung. Der Gegner ist Heros Beuthen, der Oberschlesische Mannschaftsmeister.

Czichos, Breslau, in Stockholm geschlagen

Am ersten Tage des Stockholmer Amateur-Boxturniers trat von den beiden gemeldeten deutschen Schwergewichtlern Völkner, Berlin und Czichos, Breslau, nur der Schlesier in Tätigkeit, der aber von dem Schweden H. Nielsson nach Punkten geschlagen wurde.

Heusers neuer k. o.-Sieg

Die Berufsboxkämpfe in Mainz hatten etwa 4000 Zuschauer angelockt. Im Hauptkampf bewies Heuser, Bonn, der Anwärter auf die Halbschwergewichtsmeisterschaft, neuerlich seine große Schlagkraft. Er schickte den Holländer Piet Brand mehrfach zu Boden, so daß dieser bereits in der zweiten Runde aufgab.

Sportfreunde Cosel — Vorwärts Kandrzin Liga 3 : 2

Dieses Treffen, dessen Reingewinn der Wohlfahrtsfürsorge zufließt, fand guten Zuspruch. Die Liga war in der ersten Halbzeit und auch zum größten Teil nach der Pause überlegen. Nach dem Wechsel aber zeigte es sich, daß Kandrzin sich in der ersten Spielhälfte zu sehr verausgabt hatte. Die Coseler waren noch frisch. Sie zogen gleich und schossen sogar noch das Siegestor.

Meisterschaftsspiele in den Gauen

Beuthen

Auf eigenem Platze schlug Dombrowa die Spielvereinigung 2:0 (1:0). BBC. hatte in Stollarzowitz keinen ebenbürtigen Gegner. Letztere verloren 0:8 (0:6). — Das Treffen Karf — Schmalspur fiel aus. — Reichsbahn I fertigte überraschenderweise Miechowitz 1:0 (0:0) ab. Einen ungewöhnlichen Verlauf nahm die Begegnung VfB. 18 — Schomberg. Bis zur Pause lagen die VfB.er mit 4:0 überlegen in Führung. Sie hatten sich aber zu sehr verausgabt, so daß die frischen Schomberger nicht nur die vier Tore aufholen konnten, sondern auch noch ein fünftes schossen und dadurch zum Siege kamen.

Gleiwitz

In der ersten Klasse konnten Reichsbahn I und VfR. I nur 2:2 spielen, dadurch ist Reichsbahn Gruppenmeister. Oberhütten I — Germania 2:5.

Neustadt

VfR. Neustadt und Guts Muts Neustadt waren sich ebenbürtig und trennten sich unentschieden 1:1.

Barbarapokal der Grubenvereine von Beuthen

Die Vorrunde um den Barbarapokal zwischen den Vereinen Heinitz — Fiedler und Bleischarley — Karsten Centrum brachte nicht ganz die erwarteten Ergebnisse. Auf eigenem Platze mußte Fiedlersglück von Heinitzgrube eine glatte 0:4-(0:3)-Niederlage einstecken. Heinitz war technisch seinem Gegner beinahe um eine Klasse überlegen. Einen sehr hohen Sieg, 7:2 (2:0), holte Bleischarley über Karsten-Centrum heraus. Am Barbaratag (4. Dezember) stehen sich Heinitz und Bleischarley um den Pokal im Endspiel gegenüber. Um die Plakette kämpfen Fiedler und Karsten-Centrum.

SV. Schlesien Oppeln — Landesschützen Beuthen 4 : 1

Die Fußballmannschaft der Beuthener Landesschützen weilte am vergangenen Sonntag in Oppeln beim SV. Schlesien zum Rückspiel. Während im ersten Spiel in Beuthen die Landesschützen den Sieger gestellt hatten, mußten sie diesmal den auf heimischem Boden in glänzender Form spielenden Schlesiern den Sieg überlassen. Das Spiel war sehr ausgeglichen und stand 10 Minuten vor Schluß noch 1:1. Erst im Endspurt zogen die Einheimischen ihrem Gegner davon und stellten durch drei zum Teil sehr überraschend kommende Tore den Sieg sicher.

Ueber alles Lob erhaben ist die Gastfreundschaft von Schlesien Oppeln, Die Landesschützen sowie die Oberliga der Polizei Beuthen, die am gleichen Tage ein Handballspiel gegen Schlesien austrugen, wurden in Oppeln auf das herzlichste aufgenommen. Am Abend veranstaltete der SV. Schlesien außerdem zu Ehren der beiden Beuthener Vereine einen Festkommers, der sich eines regen Zuspruchs erfreuen durfte.

1. FC. Hindenburg — Oberhütten Gleiwitz Liga 5 : 3

In der 1. Halbzeit waren die Gleiwitzer tonangebend. Sie legten auch zwei Tore vor. Nach dem Wechsel wurde der Hindenburger Gaumeister besser und konnte das Spiel an sich bringen, da sich Oberhütten zu früh verausgabt hatten. Den Hindenburgern gelang nicht nur der Ausgleich, sondern konnten noch drei weitere Tore erzielen.

Fußballkampf Spanien—Portugal 1:0

Die Nationalmannschaften von Spanien und Portugal standen sich in der portugiesischen Hafenstadt Oporto im Fußball-Länderkampf gegenüber. Zum ersten Male nach langer Zeit fehlte in der spanischen Elf der berühmte Torhüter Zamora. Aber es ging auch ohne den Nationalheros, der noch immer an den Folgen eines komplizierten Schlüsselbeinbruchs laboriert, denn die Spanier siegten nach interessantem Kampfe verdient mit 1:0-Toren.

Norddeutschlands Fußballelf gegen Süddeutschland

Für das am 14. Dezember in Frankfurt a. M. stattfindende Fußballtreffen Norddeutschland gegen Süddeutschland hat jetzt Norddeutschland seine Mannschaft aufgestellt und hat damit alle Aussicht, den Goldpokal des Frankfurter Stadions endgültig zu gewinnen. Die Schwäche in der Läuferreihe will man mit dem bekannten Stürmer Wolpers Arminia Hannover als linker Läufer ausmerzen. Der Sturm wird geschlossen von Holstein Kiel gestellt. Die Mannschaft hat folgende Aufstellung: **Krämer** (Holstein Kiel); **Meyer** (Arminia Hannover), **Risse** (Hamburger SV.); **Sölting** (Altona 93), **Halvorsen** (Hamburger SV.), **Wolpers** (Arminia Hannover); **Voß, Ritter, Ludwig, Widmeyer, Esser** (sämtlich Holstein Kiel).

DFB. und Berufsspieler-Statut

Der Fußballbund gibt offiziell das auf Grund der Beratungen in Münster stilistisch durchgearbeitete Profi-Statut bekannt, das am 13. und 14. Dezember bei der Gesamtvorstandssitzung in Hannover endgültig angenommen werden soll. Von dem bereits veröffentlichten Entwurf ist lediglich die Definition des Berufsspielers erheblich geändert worden, denn es heißt:

„Berufsfußballspieler ist, wer aus seiner Tätigkeit als Fußballspieler unmittelbar oder mittelbar wirtschaftlichen Gewinn erzielt. Berufsspieler wird er an dem Tage, an dem er von der zuständigen Behörde dazu erklärt wird."

Teplitz soll spielen

Der Teplitzer FC., der kürzlich aus der Liga-Konkurrenz des tschechischen Fußballverbandes ausschied und diesen Schritt mit der Verschiedenartigkeit der sportlichen Grundlagen der an dieser Konkurrenz beteiligten Vereine begründete, hat von der Prager Kommission die Nachricht erhalten, **daß dem Ersuchen um Ausscheiden nicht stattgegeben werden kann.** Welchen Schritt die Teplitzer nunmehr unternehmen werden, steht noch nicht fest.

Handballspiele der Oppelner ersten Klasse

Auf dem Kasernenhof in Oppeln standen sich der Postsportverein und die Reichsbahn gegenüber. Die Postsportler, die die Favoritenstellung einnahmen, mußten sich überraschenderweise gegen den Tabellenletzten mit einem 2:2-Unentschieden begnügen. Die beiden Punkte fallen aber trotzdem dem Postsportverein zu, da bei der Reichsbahn zwei Mann nicht spielberechtigt waren. — Das Treffen Schlesien gegen Polizei auf dem Dianaplatz wurde in der Pause, beim Stande von 2:1 für die Polizei, wegen Alarmbereitschaft der Polizisten abgebrochen und muß wiederholt werden. Nach dem jetzigen Stand führt der Postsportverein weiter vor Polizei, Schlesien und Reichsbahn. Zwischen der Post- und der Polizeimannschaft sollte das Ende um die Gaumeisterschaft liegen.

Ein Peltzer-Liddell-Preis in China

Wie sehr Auslandsreisen namhafter Sportler der deutschen Sache nützen können, wird durch ein neues Beispiel unterstrichen. Das Können von Dr. Peltzer hat auf seiner Weltreise, besonders in China, nachhaltigen Eindruck hinterlassen. In erster Linie der Zweikampf, den der Stettiner bei einem Start in Tientsin mit dem britischen Olympiasieger Liddell austrug, der dort als Missionar tätig ist. Der Deutsche Sportverein Tientsin hat nun zum Gedenken dieses Tages einen wertvollen Preis, die Peltzer-Liddell-Trophäe gestiftet, der als Wanderpreis alljährlich für besondere Leistungen verliehen wird.

TTC. 27 Gleiwitz siegt 10:2

Trotzdem die Gleiwitzer in ihrem ersten Verbandsspiele gegen Bar-Kochba Hindenburg mit drei Ersatzleuten antreten mußten, gewannen sie dennoch sehr überzeugend. Die einzelnen Spiele brachten folgende Ergebnisse: Rudek — E. Ehrlich 4:21, 17:21, 17:21, Bragulla — K. Ehrlich 21:18, 21:15, 21:20, Charnowski — Roners 21:19, 21:19, 21:15, Ertelt — Steinitz 21:18, 21:17, 21:18, Rosenthal — G. Rader 21:18, 21:15, 17:21, 21:17, Hamburger — Nebel 21:15, 21:16, 21:10, Anspach — F. Rader 21:17, 22:20, 20:22, 21:16, Masur — Lamm 21:19, 21:12, 17:21, 19:21, 21:14; Rudek/Bragulla — Ehrlich/Steinitz 21:19, 11:21, 21:18, Ertelt/Charnowski — Ehrlich/Rader 20:22, 13:21, Rosenthal/Hamburger — Roners/Nebel 21:17, 21:18, Anspach/Fleißig — Lamm/Rader 21:18, 21:9.

TTC. Oberschlesien in Gleiwitz nur knapp erfolgreich

Im fälligen Verbandsspiele standen sich der TTC. Oberschlesien, Beuthen, und der TTC. West Gleiwitz gegenüber. Die Beuthener, die mit vier Ersatzleuten antraten und außerdem infolge Zeitmangels zwei Spiele kampflos abgaben, errangen nur einen 7:5-Sieg. Die Organisation war sehr schlecht, so wurde nur auf einer Platte gespielt. Die einzelnen Kämpfe waren recht hart und spannend. Die Ergebnisse waren folgende: Hossa — Methke 21:18, 21:16, 22:20, Glowalla — Kieslich 22:20, 21:10, 21:4, Jersch — Dittert 20:22, 21:18, 21:15, 21:14, Fröhlich — Kosecki 21:18,21:10, 17,21, 21:13, Wieczorek — Jipp 21:16, 16:21, 15:21, 21:19, 21:17, Rieger — Hollmann 21:19, 19:21, 21:17, 16:21,

Wieviel läuft ein Mittelstürmer?

Die Allgemeinheit huldigt der Ansicht, daß ein Fußballspieler während des Spieles große Strecken laufend zurücklegt. In Wirklichkeit ist die tatsächlich durchmessene Strecke aber nicht sonderlich groß. Sie beträgt beispielsweise für einen Mittelstürmer, wie man es genau statistisch nachgewiesen hat, nicht mehr als etwa 2500 Meter, d. h. in der ersten Hälfte etwa 1570 Meter, in der zweiten nur 930 Meter. Diese Zahlen könnten zur Annahme führen, daß nur wenig Energieaufwand zur Absolvierung eines Spieles nötig sei, in Wirklichkeit gehört jedoch eine außerordentlich große Anstrengung hierzu, weil mehr als die Hälfte der Strecke in schnellstem 100-Meter-Tempo und Steigerungsläufen zurückgelegt werden muß. Außerdem steht dem Spieler nur wenig Zeit zu sofortiger Erholung während des Spieles selbst zur Verfügung. Im übrigen ist die Länge der zurückgelegten Strecke im Spiel auch von der Klasse des Spielers abhängig, denn erfahrungsgemäß **läuft ein mittelmäßiger Spieler erheblich mehr als ein Mann erster internationaler Klasse.** Und letzten Endes spielt auch die Temperamentfrage hierbei eine gewisse Rolle.

21:5, Kallmann — Nölscher 21:16, 26:28, 21:16, 21:18, Katerbau — Bienert 11:21, 9:21, 15:21, Fröhlich/Kallmann — Dittert/Hollmann 16:21, 21:13, 21:19, 13:21, 21:23, Jersch/Wieczorek — Jipp/Kosecki 19:21, 16:21, 21:19, 21:16, 19:21.

Erfolgreiche Beuthener Turner bei den Schlesischen Meisterschaften in Breslau

Der Turnverein „Frisch-Frei" Beuthen hatte 9 Wetturner zu den Meisterschaften nach Breslau entsandt, von denen 7 Turner mit dem Eichenkranz geschmückt als Sieger zurückkehrten. Erfreulich ist es, daß hier zum ersten Male der Nachwuchs der Frisch-Freier sich auszeichnen konnte. Die Namen der siegreichen Turner sind: Walter Marek, Gerhard Jaenecke, Josef Miosga, Eduard Wenzlik, Paul Büchner, Hans Pludra, Theo Richter.

Schwimm-Meisterschaften bestimmt in Königsberg

Großzügige Stadtväter bewilligen das Schwimmstadion

Die Austragung der nächstjährigen Deutschen Schwimmeisterschaften in Königsberg in Preußen war fraglich geworden, da der Magistrat der ostpreußischen Hauptstadt dem Vorstande des Schwimmkreises Ostpreußen die erbetene Unterstützung nicht zugesagt hatte. Wie jetzt gemeldet wird, ist nunmehr die Durchführung der Deutschen Schwimmeisterschaften 1931 in Königsberg als gesichert anzusehen, denn Magistrat und Stadtverordnetenversammlung haben jetzt die Mittel zum Bau eines Schwimmstadions bewilligt.

Schlittschuh-Club besiegt Wien

Der Berliner Schlittschuh-Club gestaltete das Rückspiel gegen den Wiener Eislaufverein zu einem verdienten Siege von 2:0 (0:0, 1:0, 1:0), nachdem die Sonnabend-Begegnung 2:2 unentschieden ausgegangen war. Das erste Drittel hinterließ einen matten Eindruck. Später aber kombinierten die Berliner recht gut, und nach schöner Aktion schoß Jänecke den Führungstreffer. Im letzten Drittel erhöhte dann Rudi Ball auf 2:0.

Wieder Hockeyturnier in Barcelona

Zur Jahreswende veranstaltet der Real-Polo-Club in Barcelona wieder ein Internationales Hockey-Turnier, das diesmal nicht von Ländern, sondern von Vereinsmannschaften beschickt wird. Aus Deutschland sind drei der spielstärksten Clubs, nämlich Uhlenhorst Hamburg, Frankfurt 1880 und DHC. Hannover, eingeladen worden, die auch ihre Teilnahme bereits zugesagt haben.

Meisterschaftskämpfe der Beuthener Kegler

Der zweite Lauf um die Einzelmeisterschaft auf Bohle wurde auf der Bundesbahn bei Muschiol ausgetragen. Während im ersten Lauf die zehn besten Kegler 7511 Holz aufbrachten, ergab der zweite Lauf bei 11 Mann 8303 Holz. Die besten Ergebnisse sind bisher folgende: Pohl, Merkur, 768 Holz, zusammen 1538 Holz, Nohl, Merkur, 762 (1520), Nossek, Merkur, 754 (1506), Schönwälder, Vorwärts, 749 (1505), Wrobel, Vorwärts, 755 (1504), Brauer, W. w. W., 762 (1496), Medla, Vorwärts, 758 (1493), Urbainski (1925), 754, (1487), Wimmer, Ratze, 746 (1486), Zweig, W. w. W., 747 (1486), Schopka, Gelb-Weiß, 748 (1486).

Aus aller Welt

Kampf mit einem Bettler

Berlin. Mit einem rabiaten Bettler hatte ein Pförtnerehepaar aus der Aschaffenburger Straße einen Kampf zu bestehen. Frau P. war auf der Treppe beschäftigt, als ein junger Mann an ihr vorüberkam. Auf ihre Frage, zu wem er wolle, antwortete er, daß er betteln käme. Die Frau machte ihn darauf aufmerksam, daß das in dem Hause nicht erlaubt sei. Davon geriet der junge Mann in Zorn, **versetzte der Frau einen Stoß und bearbeitete sie mit Fußtritten.** Auf die Hilferufe kam der Ehemann P. herbei, den der Bettler ebenfalls anfiel. Mit einem schweren Gegenstand, wahrscheinlich **einer kurzen Eisenstange, versetzte er dem Pförtner einen Hieb über den Kopf,** so daß eine blutende Verletzung entstand. Der Pförtner raffte sich auf und lief unter Hilferufen auf die Straße. Passanten und Polizeibeamte verfolgten den Bettler, der zu flüchten versuchte und nahmen ihn fest. Auf der Wache wurde er als ein aus Bayern gebürtiger 21 Jahre alter Quirin Hindriger festgestellt, der erst vor einigen Tagen nach Berlin gekommen ist.

Taxe 2 oder 3?

Berlin. Vor einigen Tagen wurde ein Berliner Taxameterchauffeur aufgefordert, **einen Herrn und eine Dame zu fahren.** Als er am Ziel angelangt war, hatte er plötzlich **statt der zwei drei Passagiere,** denn die Dame hatte einem Kindchen das Leben gegeben. Die Frage ist nun, ob der Chauffeur berechtigt war Taxe 2 oder Taxe 3 zu berechnen.

Zu wenig Kandidaten

Freiburg i. Br. So etwas gibt es .... in Ueberlingen am Bodensee, wo unlängst die Gemeindeneuwahlen abgehalten wurden. Hier hatten die Nationalsozialisten im ganzen **acht Kandidaten aufgestellt.** Aber die Wahl selbst brachte für sie insofern eine Riesenüberraschung, als die für sie abgegebenen Stimmenzahlen für nicht weniger als **13 Stadtverordnetenmandate** reichten. Da also die Kandidaten fehlten, mußten die übrigbleibenden fünf Mandate auf die anderen Listen verteilt werden, eine etwas befremdliche Bestimmung der Wahlordnung. Es erhielten somit das Zentrum 25 statt 22, die Einheitsliste 14 statt 12. Die Nationalsozialisten aber werden das nächste Mal wahrscheinlich für bessere Auffüllung ihrer Kandidatenliste Sorge tragen.

Das Vaterhaus — ein Gefängnis

Karlsruhe. In dem Schwarzwalddorfe Säckingen kam die Gendarmerie einem grauenhaften Verbrechen auf die Spur. Vor etwa elf Jahren erlitt der damals 15jährige Sohn des Webermeisters Dietsche einen Unfall durch einen Schlag auf den Kopf. Anstatt nun den Jungen in ärztliche Behandlung zu geben, **sperrte der unmenschliche Vater, offenbar aus Geiz, den Jungen in einer finsteren Kammer und später auf den Boden ein. Hier hielt man den jungen Menschen seit 1919 gefangen.** Die Gendarmerie, die von der Sache unterrichtet wurde, drang nun in das Haus ein und fand auf dem Boden, **auf dem Stroh liegend, einen über und über beschmutzten, gänzlich verblödeten Menschen vor, der noch nicht einmal sprechen konnte.** Er hatte ein Gewicht von etwa 50 Pfund und ist heute 26 Jahre alt. Der Unglückliche wurde sofort nach Freiburg in die Klinik übergeführt. Dietsche wurde verhaftet und nach Säckingen in das Amtsgerichtsgefängnis gebracht.

Kämpfe mit Schmugglern

Tilsit. In den letzten Tagen hat der Schmugel diesseits und jenseits der Memel beträchtlichen Umfang angenommen. Von einem Zollbeamten, dem die Ueberwachung der grünen Grenze bei Tilsit obliegt, wurde beobachtet, wie ein Kahn von dem diesseitigen Ufer nach dem Memelgebiet fuhr. Er schöpfte sofort Verdacht, und als er abends das Memelufer absuchte, gewahrte er, daß mehrere Männer die Zugangsstellen zum Strom besetzt hatten und bei seinem Herannahen mit Taschenlampen und durch Pfeifen Signal gaben. Auf der Lauer liegend, konnte der Beamte dann beobachten, daß sich ein Kahn dem Ufer näherte. Als der Kahn das Ufer erreicht hatte, sprang der Beamte aus seinem Versteck hervor, worauf die Schmiere stehenden Personen Lärm machten und der Schmuggler sofort wieder vom Ufer abstieß.

Jetzt feuerte der Beamte mehrere Schüsse in der Richtung des Kahnes ab, so daß der Schmuggler, dem die Kugeln um die Ohren pfiffen, sich schließlich bequemen mußte, den Kurs wieder zurück zum Ufer zu lenken. Noch bevor er das Ufer erreicht hatte, watete der Beamte ins Wasser und schwang sich in den Kahn. Die Frechheit des Schmugglers ging nun so weit, daß er sofort wieder umdrehte und **versuchte, mit dem Beamten nach dem Memelgebiet zu entkommen.** Erst als er den Lauf der Pistole an seiner Stirn fühlte, zog er es vor, sich in sein Schicksal zu ergeben. Auf dem Zollamt konnte festgestellt werden, daß sich in dem Kahn **drei Kisten mit etwa 40 Gänsen und ein Sack mit etwa 1½ Zentner knochenfreiem Rindfleisch** befanden. Schmuggelware und Kahn wurden beschlagnahmt.

Spazierstöcke für beleibte Damen

London. Bei den Vorführungen der Modeneuheiten sind in den Londoner Modesalons zum ersten Male Mannequins für dicke Figuren aufgetreten. Die Besonderheit dabei war, daß alle diese Mannequins mit Spazierstöcken versehen waren, da es als neuer Modetip gilt, daß beleibte aber elegante Damen sich ohne Stock nicht in der Oeffentlichkeit zeigen dürfen.

Ein Bata-Streit in Jerusalem

London. Der tschechische Schuhfabrikant Bata hat auch ein Schuhwarenunternehmen in Jerusalem eröffnet. Was bisher aller Regierungskunst der Engländer nicht möglich war, hat Bata erreicht, nämlich den Zusammenschluß der christlichen, jüdischen und moslemischen Schuster zu einem einheitlichen Schuhmacherverband, der mit allen Mitteln gegen die Einfuhr Batascher Schuherzeugnisse kämpfen will. Zunächst sind sämtliche Schuhmacher in einen eintägigen Proteststreik getreten und für einen Tag alle Werkstätten und Läden geschlossen.

Der Leibarzt des Kaisers Menelik verhungert

Paris. Der traurige „Rekord", den der Bürgermeister des irischen Städtchens Cork, Mac Swiney, vor einigen Jahren aufstellte, indem er nach neunnunddreißigtägigem Fasten im Hungerstreik starb, ist dieser Tage durch einen französischen Arzt überboten worden, der **in selbstmörderischer Absicht zwei Monate lang keine Speise zu sich nahm und am sechzigsten Tage seiner selbst auferlegten Hungerkur gestorben** ist. Der Lebensmüde, der auf so ungewöhnliche Art Selbstmord beging, ist der Arzt Dr. Pierre Emile Meral in Saint-Brieuc in der Normandie, der **viele Jahre als Leibarzt des verstorbenen Kaisers Menelik in Abessinien verbracht, das Land als Forscher bereist und auch mehrere wissenschaftliche Werke über Abessinien verfaßt** hat. Dr. Meral, der im 53. Lebensjahre stand, war von Geburt ein Russe und ließ sich im Jahre 1906 als Franzose naturalisieren.

Die Gründe, die Dr. Meral zum Selbstmord bewogen, sind in Dunkel gehüllt. Der Arzt, der seit dem vor wenigen Monaten erfolgten Tod seiner Gattin schwermütig geworden war, erklärte, von seinen Freunden bestürmt, immer wieder nur, daß er **das Leben satt habe und in Ruhe sterben wolle.** Eine alte Hausgehilfin setzte ihm zwei Monate lang Tag für Tag die schmackhaftesten Speisen vor und beschwor Dr. Meral kniefällig, Nahrung zu sich zu nehmen. Der Arzt hielt mit eiserner Zähigkeit an seiner Selbstmordabsicht fest und hungerte weiter. Vor zwei Tagen hatte die Entkräftung solche Fortschritte gemacht, daß Dr. Meral zu Bett gebracht werden mußte. **Der Todeskampf dauerte vierundzwanzig Stunden.** Bevor er in Agonie verfiel, ließ sich Dr. Meral von seiner greisen Hausgehilfin einen Schluck Wasser gegen den brennenden Durst einflößen und verabschiedete sich von ihr mit einem Kopfnicken. Die Behörden haben eine Untersuchung eingeleitet, um die Ursachen des seltsamen Selbstmordes zu ergründen.

Eine eigenartige Verwechslung

Rom. In Turin ereignete sich kürzlich der seltene Fall, daß eine Frau beim Gericht den Antrag stellen mußte, als noch lebend anerkannt zu werden. Der Ehemann der Frau, Giovanni Rosso, erhielt vor längerer Zeit einen Brief von der Turiner Irrenanstalt, in dem ihm mitgeteilt wurde, daß seine Frau Angela dort eingeliefert worden sei. Er zeigte den Brief seiner Frau, und beide lachten über diese Mitteilung, die sie für einen etwas derben Scherz hielten, wegen der sie aber nichts unternahmen. Nach einigen Monaten erhielt Rasso einen zweiten Brief der Irrenanstalt, in dem er las, daß sich seine Frau, die in Wirklichkeit neben ihm am Frühstückstisch saß, in bedenklichem Zustande befinde und bei einem Tobsuchtsanfall mehrere Pfleger verletzt habe. Rosso ist ein bequemer Mensch. Er überwand sein Staunen, und damit war für ihn die Sache erledigt. Vor einigen Tagen erhielt er aber vom Direktor der Irrenanstalt einen dritten Brief, in dem ihm mitgeteilt wurde, daß seine Frau verstorben sei. Das war Rosso nun doch zu bunt. Er verlangte Aufklärung und erfuhr, daß Frau Rosso **in den Büchern des Standesamtes als verstorben eingetragen worden war.** Nähere Nachforschungen ergaben, daß die ins Irrenhaus eingelieferte und dort gestorbene Person ein **früheres Dienstmädchen der Familie Rosso war, das einige Personalpapiere der Frau Rosso entwendet hatte,** die man dann bei ihrer Einlieferung unter ihren Sachen fand. Die juristische Seite der Angelegenheit ist damit aber noch nicht erledigt, denn Frau Rosso wird vor den Behörden erst dann wieder als lebendig gelten, wenn ein italienischer Gerichtshof ihr Gesuch um eine „Lebensurkunde" genehmigt hat.

„So ist es in Amerika"

New York. Ein großes Hotel in New York sucht einen Eßzeugputzer. Ein Mann ohne Kragen, in geflickter Hose und zerfetzten Schuhen meldet sich. Er wird engagiert. Der Eßzeugputzer macht sich gleich an seine Arbeit. Seufzend putzt er das rostige Eßzeug mit einem Schmirgelpapier. Der Hoteldirektor, der eben einen Rundgang in seinem Betrieb macht, sieht den traurigen Mann. Er tritt an ihn heran, legt die Hand auf seine Schulter und tröstet ihn: „Sehen Sie, mein lieber Freund, ich habe genau so angefangen wie Sie — und was bin ich heute? Hotelbesitzer! **So ist es in Amerika!"**

Eine Farmerfamilie ermordet

New York. In Stanfordville, nahe New Yorks, wurde eine ganze Farmerfamilie, bestehend aus dem Elternpaar, der 18jährigen Tochter und dem 10jährigen Sohn, ermordet aufgefunden. Mutter und Tochter wurden von den Mördern in der Küche überrascht und nach kurzem Kampf durch Herzstiche erdolcht. Vater und Sohn, die in dieser Zeit im Stalle die Kühe melkten, wurden, als sie auf die Hilferufe der Frauen dem Hause zueilten, von den Mördern abgefangen und gleifalls niedergestochen. Der Mord blieb zwei Tage unentdeckt, so daß die Mörder alle Spuren verwischen und mit **100 Dollar Beute in der Richtung nach New York entkommen konnten.**

Die Rechts- und staatswissenschaftliche Fakultät der Universität Marburg hat beschlossen, die Wiederberufung des bisherigen Reichsjustizministers Prof. Dr. **Bredt in seine alte Stelle** zu beantragen.

Die Lingel-Schuhfiliale in Beuthen, Bahnhofstraße, hat am Sonnabend ihre Pforten geöffnet. Ein komfortabler Verkaufsraum, mit bequemen Polstermöbeln ausgestattet, lädt in seiner ruhig-vornehmen Sachlichkeit zum Besuch. Die Schuhfabrik Lingel stellt nur Herrenschuhe zum Einheitspreis von 16,60 Mark her. In allen Arten — vom Sportstiefel bis zum eleganten Abendschuh — sind die beliebten Qualitätsfabrikate zu diesem Einheitspreis zu haben. Die moderne Raumgestaltung in ihrer geschmackvollen Linien- und Farbengebung läßt die Lingel-Filiale zu einer reizvollen Bereicherung der Ladenfront in der Bahnhofstraße werden.

Berliner Börse vom 2. Dezember 1930

Termin-Notierungen

	Anf.-kurse	Schl.-kurse
Hamb. Amerika	71¼	70⅛
Hansa Dampf.	127	126¾
Nordd. Lloyd	72¾	71½
Barm. Bankver.	101½	101¼
Berl. Handels-G	126¾	126½
Comm.& Priv.-B.	112¾	112
Darmst.&Nat.-B	154½	158
Dt. Bank u. Disc.	111½	111
Dresdner Bank	112	111
Aku	66⅞	65
Allg.Elektr.-Ges.	101¼	105¾
Bemberg	68½	66½
Bergmann Elek.		126
Buderus Eisen	52¼	51¾
Charl. Wasserw.	83	82
Daimler-Benz	25½	25½
Dessauer Gas	112⅝	110½
Dt. Erdöl	64	62
Elekt. Lieferung	113⅛	111
I. G. Farben	136⅛	133⅛
Gelsenk. Bergw.	88¼	86¾
HarpenerBergw.	83⅞	81
Hoesch Eis.u.St.	73	72⅜
Holzmann Ph.		73¼

	Anf.-kurse	Schl.-kurse
Ilse Bergb.	165	168
Kaliw. Aschersl.	156	152½
Karstadt	86	84½
Klöcknerw.	71⅜	69½
Köln.-Neuess. B.	81	80¼
Mannesmann	70⅞	69¾
Mansfeld. Bergb.	39½	38⅝
Masch.-Bau-Unt.	33	32½
Metallbank		84
Oberbedarf	39	38¾
Oberschl.Koksw	71¼	69⅝
Orenst.& Koppel	46½	45
Ostwerke		137
Otavi	35⅜	35
Phönix Bergb.	63⅛	61½
Polyphon	157½	158⅝
Rhein. Braunk.	164	161½
Rheinstahl	75¾	72¾
Rütgers	47½	46¾
Salzdetfurth	242	235
Schl. Elekt. u. G.	113½	110½
Schultheiß	177	174
Siemens Halske	168¾	164½
Svenska	277½	277½
Ver. Stahlwerke	65½	65¼

Kassa-Kurse

Versicherungs-Aktien

	heut	vor.
Aachen-Münch.	820	813
Allianz Lebens.	159	159¾
Allianz Stuttg.	162	160
Frankf. Allgem.		

Schiffahrts- und Verkehrs-Aktien

	heut	vor.
A.G.f.Verkehrsw.	58	57¾
Allg.Lok. u. Strb.	115	113½
Canada	15⅞	14¼
Dt. Reichsb. V.A.	87	86¾
Gr. Cass. Strb.	54½	5[illegible]½
Hapag	69⅝	70
Hamb. Hochb.	65½	65
Hamb. Südam.	160	145½
Hannov. Strb.	94	
Hansa Dampf.	125	125½
Magd. Strb.	50⅛	50⅛
Nordd. Lloyd	72	71½
Schantung	74⅛	74⅛
Schl. Dpf. Co.		
Zschipk. Finst.	125	125

Bank-Aktien

	heut	vor.
Adca	98¼	98
Bank f. Br. Ind.	109	109
Bank f. elekt. W.	106	105¾
Barmer Bank-V.	101	100
Bayr. Hyp. u. W	122½	120
do. Ver.-Bk	130	130
Berl. Handelsges	125½	126
Comm. u. Pr. B.	112½	112
Darmst. u. Nat.	153	152¼
Dt. Asiat. B.	33¼	33⅛
Dt. Bank u. Disc.	110½	110½
Dt. Hypothek. B.	131	130
do. Ueberseeb.	80½	80½
Dresdner Bank	111	111
Oesterr.Cr.-Anst	27½	27⅜
Preuß. Bodkr.	139	139
do. Centr. Bod.		172
do. Pfandbr. B.	170	171
Reichsbank	226½	225½
SächsischeBank	144	144
Schl. Bod. Kred.	140	140
Wiener Bank-V.	9¾	9¾

Brauerei-Aktien

	heut	vor.
Berl. Kindl-B.	510	500
Dortm. Akt.-B	179	175¾
do Ritter-B.	207½	206
do Union-B.	191	187
Engelhardt-B.	159	157½
Leipz. Riebeck	111½	111
Löwenbrauerei	182	182
Reichelbräu	180	180
Schulth.Patzenh.	175	173½
v. Tuchersche	107	105½

Industrie-Aktien

	heut	vor.
Accum. Fabr.		110
Adler P. Cem.	37¾	38
A. E. G.	105⅞	107⅛
do. Vorz.-A. 6%		
do. Vorz. B 5%		
AG. f. Bauaust.	11	11½
Alfeld-Dellig	39	39
Alg. Kunstzijde	64¾	66
Ammend. Pap.	97½	96¼
Anhalt.Kohlenw	57½	58
Aschaff. Zellst.	74⅛	74⅛
Augsb. Nürnb.	64½	64½

	heut	vor.
Bachm. & Lade.	84½	84½
Barop. Walzw.	34	34
Basalt AG.	24	24⅛
Bayer. Motoren	51	51⅛
Bayer. Spiegel	35½	35½
Bemberg	66½	67
Berger J., Tiefb.	223	222
Bergmann	126½	125½
Berl. Gub. Hutf.	149	148½
do. Holzkont.	27	27
do. Karlsruh.Ind.	46½	46½
do. Masch.	31	31⅜
do. Neurod. K.	33¾	33½
Berth. Messg.	26½	27
Beton u. Mon.	75¼	75
Bösp. Walzw.	34¼	31¼
Braunk. u. Brik.	135½	135½
Braunschw.Kohl	220	220
Breitenb. P. Z.	75	75
Brem. Allg. G.	127¼	127
Buderus Eisen.	51⅛	51¼
Byk. Guldenw.	42	41½
Carlshütte Altw.		25¾
Charl. Wasser.	82	82
Chem. F. Heyden	50½	48½
do. Ind. Gelsenk.	48	46
do. Schuster	32	31¼
I. G. Chemie	150	148
Christ.&Unmack		54
Compania Hisp.	293½	291
Conc. Spinnerei	27½	27
Cont. Gummi	119⅞	119⅞
Daimler	25	25½
Dessauer Gas	111¼	111¾
Dt. Atlant. Teleg.	97	96½
do. Erdöl	62½	62½
do. Jutespinn.		37
do. Kabelw.	54¾	51¾
do. Linoleum	107	107½
do. Schachtb.	76½	76½
do. Steinzg.	103	105
do. Telephon	78½	77
do. Ton u. St.	78	77½
do. Wolle	5⅛	
do. Eisenhandel	39⅛	40
Doornkaat	81	80½
Dresd. Gard.	44¼	44
Dynam. Nobel	63	63
Eintr. Braunk.	115	115
Eisenbahn-Verkehrsm.	144	143¾
Elektr.Lieferung	112	111
do. Wk.-Lieg.	117	117
do. do. Schles.	60	60
do. Licht u. Kraft	120	122
Erdmsd. Sp.	32¾	34
Essener Steink.		
Fahlbg. List. C.	43⅞	41
I. G. Farben	134¼	134⅝
Feldmühle Pap.	112½	113¼
Felten & Guill.	92	91⅝
Flöther Masch.		29¾
Fraust. Zucker	43	43⅛
Froeb. Zucker	49¼	49¼
Gelsenk. Bg.	87	86
Genschow & Co.	48½	48
Germania Ptl.	84	83
Ges. f. elekt. Unt. L. Löwe & Co.	115⅝	115⅛

	heut	vor.
Goldina	23¼	23
Gold chm. Th.	42¾	42¼
Görlitzer Wagg.	84	85
Gruschw. Text.	50	50
Hackethal Dr.	64¾	61
Hageda	80	80
Hamb. El. W.	106	106¼
Hammersen		102
Hannov. Masch.		25½
Harb. E. u. Br.	56¼	56¼
Harp. Bergb.	83	83
Hedwigsh.	82	82
Hemmor Ptl.	119	118½
Hilgers	44½	44½
Hirsch Kupfer		115
Hoesch Eisen	74¼	73⅛
Höffm. Stärke	57¼	57¼
Hohenlohe	57	56½
Holzmann Ph.	73	75
Horchwerke	22½	23
Hotelbetr.-G.	107	108
Huta. Breslau	60¼	59½
Hutschenr C. M.	53	53
Ilse Bergbau	170	161
do.Genußschein.	103¼	104½
Industriebau	13¾	14½
Jeserich	30¼	30
Jüdel M. & Co.	101	102
Jungh. Gebr.	31	28½
Kahla Porz.	30	28¾
Kais. Keller	56	56
Kali. Aschersl.	155	153
Kali-Chemie	118	118
Karstadt	85¾	84¾
Kirchner & Co.	31½	30
Klöckner	70¾	70
Koehlmann S.	60¼	60½
Köln-Neuess. B	80	80¼
Köln Gas u. El.	52¼	52⅜
Kölsch-Walzw.	24	24
Körting Elektr.	77¾	77¾
Körting Gebr.		35¼
Kromschröd.	94	94
KronprinzMetall	25½	25¼
Kunz. Treibriem.	51	50½
Lahmeyer & Co.	127	126½
Laurahütte	38¾	38¾
Leipz. Pianof. Z.	7¼	6¾
Leonh. Braunk.	134	138
Leopoldgrube	33	32½
Lindes Eism.	126½	128
Lindström	398	370
Lingel Schuhf.	55¾	56
Lingner Werke	69	69
Lorenz C.		184
Lüneburger Wachsbleiche	48½	58¼
Magdeburg. Gas	25	25
do. Bergw.	35	34
do. Mühlen	32½	31½
Magirus C. D.	12½	12
Mannesmann R.	70⅛	70¼
Mansfeld. Bergb.	38⅞	38
Mech. W. Lind.	62¾	62¾
Meinecke		57

	heut	vor.
Meißner Ofen	46½	45⅛
Merkurwolle	101	101
Metallgesellsch.	84	82½
Meyer H. & Co.	100	101
Meyer Kauffm.	17½	17¼
Miag	62¼	62
Mimosa	190¼	190¾
Minimax	53½	53½
Mitteldt. Stahlw.	97	97
Mix & Genest	120	122
Montecatini	41¾	41¾
Motor Deutz	57¾	56
Mühlh. Bergw.	76½	76
Nationale Auto	11½	11
Natr. Z. u. Pap.		
Niederlausitz. K.	109½	109
Niederschl. Elek.		10
Nordd.Wollkäm.	52½	53¼
Oberschl.Eisb.B.	38½	37½
Oberschl.Koksw	69¾	70⅝
do. Genußsch.	63½	64
Orenst. & Kopp.	44¾	44⅛
Ostwerke AG.	138⅛	138
Phönix Bergb.	61½	62½
do. Braunk.	54¼	54
Pintsch L.	158	158
Plau. Tüll u. G.	21	21
Pöge H. Elektr.		12½
Polyphon	153	155¾
Preußengrube	124½	124½
Rauchw. Walt.	20	19
Rhein. Braunk.	162½	160½
do. Elektrizität	118	117
do. Möb. W.	27	27
do. Textil		27
do. Westf. Elek.	139¼	137
do. Sprengstoff	52	52
do. Stahlwerk	73¾	74
Riebeck Mont.	78¾	79¾
J. D Riedel	50	48½
Roddergrube	600	600
Rosenthal Ph.	58	55¼
Rositzer Zucker	38	40
Rückforth Nachf	50½	50½
Ruscheweyh	56	57
Rütgerswerke	46¾	46⅜
Sachsenwerk	78½	78½
Sächs. Gußst. D.	38	38
Sächs.-Thür. Z.	67	65¼
Salzdetf. Kali	236	239
Sarotti	102½	104
Saxonia Portl. C.		87
Schering	296	296
Schles. Bergb. Z.	32½	32¼
Schles. Bergwk. Beuthen	64¼	65
do. Cellulose	52¾	53¾
do. Gas La. B	109½	111¾
do. Lein. Kr.	5	5
do. Portl.-Z.	105	105
do. Textilwerk	5	5
Schubert & Salz.	141¾	139
Schuckert & Co	122¾	124
Schwanebeck Portl.-Zement		70
Sieg.-Sol. Gußst.	6¾	6¾
Siegersd. Werke	39½	39½
Siemens Halske	165¼	165½
Siemens Glas	86½	86½
Staßf. Chem.	23	23
Stett. Chamott	40½	40½

	heut	vor.
do. Portl. Z.		51
Stock R. & Co.	65	65
Stöhr & Co. Kg.	64	63¼
Stolberg. Zink.	46	44
StollwerckGebr.	80	82
Stralsund.Spielk	174	175
Svenska	277	273½
Tack & Cie.		96
Teleph. J. Berl.		
Tempelh. Feld	28¼	28¼
Thöris V. Oelf.	60½	60
Tietz Leonh.	113	115
Trachb. Zucker	29½	29
Transradio	122	123
Triptis AG.	37½	37¼
Tuchf. Aachen	103½	103
Union Bauges.	28	28
Union F. chem.	45⅛	45⅛
Varz. Papierf.	64½	61½
Ver. Berl. Mört.		
do. Dtsch.Nickw.	114	114½
do. Glanzstoff	94	90
do. Jut. Sp. L. B.		88½
do. M. Tuchf.	27½	27
do. Stahlwerke	65¼	65½
do. Schimisch.Z.	112	105
do. Schmirg.M.	18	17
do. Smyrna T.	120	120
Viktoriawerke	42	42
Vogel Tel. Dr.	59	57¼
Vogtl. Masch.	33⅛	34⅛
do. Tüllfabr.	39	39
Wanderer W.	37¼	35¾
Wenderoth	58	57⅝
Westereg. Alk.	157¼	157½
Westfäl. Draht	66	66½
Wicking Portl.Z.	63¼	64
Wunderlich & C.	46	44½
Zeitz Masch.	65¼	65
Zeiß-Ikon	79½	79
Zellstoff-Ver.	57	57
do. Waldhof	102¾	105
*		
Neu-Guinea	250½	255
Otavi	34¾	34½

Amtlich nicht notierte Wertpapiere

	heut	vor.
Dtsch Petroleum	67	65
Faber Bleistift	99	97
Kabelw. Rheydt	143	143
Lerche &Nippert		53
Linke Hofmann	63	63½
Manoli		200
Neckarsulm	51	51
Oehringen Bgb.	201	201
Stoewer Auto		10
*		
Nationalfilm	90	90
Ufa	90	90
*		
Burbach-Kali	124	124
Wintershall	127	125

	heut	vor.
Diamond ord.	4¾	4⅝
Kaoko	107½	105
Salitrera		117½
*		
Chade 6%		341

Renten-Werte

	heut	vor.
Dt. Anl. Ablös.	52,1	52,1
do. Anl. Auslos.	6	6,1
do. Schutzgeb.A.	2¼	2,15
6% Dt. wertbest. Anl.,fällig 1935	92	92
6% Dt. Reichsanl.	86⅝	86⅝
7% Dt.Reichsanl.	98½	98,4
Dt.Kom.-Samme Abl.-Anl. o. Ausl.	13½	13½
do.m. Ausl. Sch. I	49.8	49½
8% Land C.G.Pfd.	94,30	94,3
8% Schles.Ldsch. Gold-Pfandbr.	94¼	94,4
8% Pr. Bodkr. 17	97¼	97¼
do. Ctrlbdkr. 27	98	98
do. Pfdbr.Bk 47	97½	97½
7½% Pr.Ctr Bod. Gold.Hyp.Pfd. I	98	98
7½% Pr.Ctr.Bod. G.Komm.-Obl. I	96	96
8% Schl. Bodenk. Gold-Pfandbr. 21	98¼	98
do. do. III	96	96
do do. V	95¾	95¾
do. Kom. Obl. XX	97½	92½
10% P.Gpfb. S. 37	100,1	100⅛
8% Pr. Ldpf. R.19	100	106
do. 17/18	99	99
do. 13/15	99	99
do. 4	99	99
7% Pr. Ldpf. R.10	96½	96½
8% Pr. Ldpf. Komm. R. 20	97	97

Industrie-Obligationen

	heut	vor
I.G. Farben 6%	90¼	90
Linke-Hofmann		91
Oberbedarf	90½	90¾
Obschl. Eis.-Ind.		90¾
Schl. Elek. u. Gas	92½	92½

Ausl. Staatsanleihen

	heut	vor
5% Mex.1899 abg.	13½	14½
4½% Oesterr. St. Schatzanw. 14	35	35½
4% do. Goldrent.		26½
4% Türk. Admin.		2.95
do. Bagdad		3,1
do. von 1905		3.05
do. Zoll. 1911	3,1	3
Türk. 400 Fr. Los		8,8
4% Ungar. Gold	22,6	22,8
do. do. Kronenr.	1½	1½
Ung. Staatsr. 13		18,9
4½% do. 14	22,9	23½
*		
4½% Budap. St 14	56½	56½
Lissaboner Stadt	9	9½
*		
3% Oesterr. Ung.	21	20,8
4% do. Gold-Pr.		2.85
4% Dux Bodenb.		11,8
4% KaschauOder		11½
4½% Anatolier Serie I	11,6	11¾
do Serie II	11⅝	11¾
do. Serie III		13

Breslauer Börse

Breslau, den 2. Dezember.

Breslauer Baubank	37
Carlshütte	—
Deutscher Eisenhandel	40
Elektr. Werk Schles.	60
Fehr Wolff	44½
Feldmühle	116
Flöther Maschinen	—
Fraustädter Zucker	42
Gruschwitz Textilwerke	50
Hohenlohe	—
Huta	59¼
Komm. Elektr. Sagan	62
Königs- und Laurahütte	38¾
Meinecke	—
Meyer Kauffmann	16½
O.-S. Eisenbahnb.	37
Ost-Werke Aktien	—
Reichelt-Aktien F	86¾
Rütgerswerke	—
Schles. Feuerversich.	220
Schles. Elektr Gas lt. B	112
Schles. Leinen	5
Schles. Portland-Cement	—
Schles. Textilwerke	5
Terr. Akt.-Ges. Gräbsch.	46
Ver. Freib. Uhrenfabrik	—
Zuckerfabrik Fröbeln	48
do. Haynau	100
do. Neustadt	—
do. Schottwitz	—
6% Bresl. Kohlenwertanl.	—
5% Schles. Landschaftl. Roggen-Pfandbriefe	6,18
8% Niederschl.Prov.Anl.28	—
8% Bresl. Stadtanl. 28 II	—

Valuten-Freiverkehr

Berlin, den 2. Dezember. Polnische Noten: Warschau 46,90 — 47,10, Kattowitz 46,90 — 47,10, Posen 46.90 — 47,10 Gr. Zloty 46,725—47,125. Kl. Zloty -

Diskontsätze

Berlin 5%, New York 2½%, Zürich 2½%, Brüssel 2½%, Prag 4%, London 8%, Paris 2½%, Warschau 7½%, Moskau 8%

Straßenbahner-Unruhen in Chemnitz

(Telegraphische Meldung)

Chemnitz, 2. Dezember. In den Streit zwischen dem Rat der Stadt und den Straßenbahnern wegen der Einführung der 40-Stundenwoche hatten die Straßenbahner dem Rat ein bis Montag, mittags 12 Uhr, befristetes Ultimatum gestellt, die ausgesprochenen Kündigungen zurückzunehmen. Der Rat beschloß, das Ultimatum der Straßenbahner abzulehnen. Am Abend wurde in einer Belegschaftsversammlung der Straßenbahner mit erdrückender Mehrheit beschlossen, sofort in den Streik zu treten. Die mit arbeitswilligen Straßenbahnern besetzten Straßenbahnwagen waren an den verschiedensten Stellen der Stadt Sabotageakten des streikenden Personals ausgesetzt. Früh 4 Uhr wurden an verschiedenen Stellen der Stadt zur Verhinderung des Straßenbahnverkehrs

barrikadenartige Hindernisse

errichtet. Als Material wurden außer **Holzbohlen umgeworfene Lastwagen, zum Teil beladene,** verwendet. Teilweise wurden die Schienen mit Holz und Steinen **verkeilt oder durch losgerissene Gitterzäune versperrt.** Der Polizei, die teilweise die Feuerwehr zur Hilfeleistung zuzog, ist es gelungen, die Barrikaden zu beseitigen. An einer Stelle wurde versucht, **einen Straßenbahnwagen umzuwerfen.** Außerdem sind Wagen an verschiedenen Stellen der Stadt mit Steinen beworfen worden. Eine Anzahl Personen wurde festgenommen, darunter die beiden kommunistischen Führer des Betriebsrats, Neumann und Schubert. Auch wurde teilweise vom Gummiknüppel Gebrauch gemacht.

Als gegen mittag ein Demonstrationszug streikender Straßenbahner nach dem Bernsbach-Platz kam, kreuzte ein Straßenbahnwagen seinen Weg.

Hetzer forderten die Menge auf, den Wagen umzustürzen, die Straßenbahner herauszuholen und zu verprügeln.

Im Augenblick des Angriffs der Menge kam ein Polizeiauto mit 20 Mann angefahren. Die Beamten schützten den Wagen und konnten unter Anwendung des Gummiknüppels die Massen zurückdrängen, wurden aber gleichzeitig im Rücken von ungefähr 500 Mann angegriffen. Nunmehr pflanzte die Polizei das Seitengewehr auf, es gelang ihr so, die Menge von sich zu halten und in die Seitenstraßen abzudrängen. Der Straßenbahnverkehr soll bis gegen 19 Uhr und dann wieder ab morgen durchgeführt werden. Nachts soll der Betrieb, um das Personal nicht zu gefährden, ruhen.

Das Polizeipräsidium in Chemnitz hat mit sofortiger Wirkung **alle Umzüge und Versammlungen unter freiem Himmel verboten.**

Der 10-Gebote-Hoffmann †

(Drahtmeldung unserer Berliner Redaktion)

Berlin, 2. Dezember. Im Alter von 72 Jahren ist der frühere sozialdemokratische Abgeordnete Hoffmann gestorben, der unter dem Namen **„10-Gebote-Hoffmann"** in den Vorhof der Unsterblichkeit einzieht. Jahrzehntelang war er Mitglied des Abgeordnetenhauses, in das er schon als einer von den wenigen seiner Partei unter dem Dreiklassenwahlrecht gewählt worden ist. Vorübergehend gehörte er auch dem Reichstage an. Der Höhepunkt seiner politischen Laufbahn war seine Tätigkeit als preußischer Kultusminister, — was war im Sturm und Drang der Nachrevolution nicht alles möglich. Allerdings dauerte die Herrlichkeit nur wenige Wochen, und nicht sie hat den Mann berühmt gemacht, sondern **sein Berliner Mundwerk und seine teils freiwillige, teils unfreiwillige Komik.** Mit der deutschen Grammatik stand er auf dem Kriegsfuß, und eine Berliner Zeitung bringt es heute fertig, ihn mit dem alten Wrangel zu vergleichen. Das Parlament verdankt ihm manche heitere Stunde, denn wie heftig und aufgeregt der Mann auch war und Gift und Galle spuckte, **so nahm ihn doch niemand recht ernst, und er selbst wird es auch nicht getan haben.**

Großfeuer in einer Berliner Fabrik

(Telegraphische Meldungen.)

Berlin, 2. Dezember. In einer Schuhfabrik in der Dirksenstraße im Zentrum Berlins brach im Laufe des Vormittags ein Brand aus, der rasch so bedrohliche Formen annahm, daß **acht Löschzüge zu seiner Bekämpfung** eingesetzt werden mußten.

Besonders schwierig gestaltete sich die Arbeit der Feuerwehr dadurch, daß in den Räumen oberhalb der Fabrik sich noch sechs Personen befanden, die schleunigst in Sicherheit gebracht werden mußten. Es gelang auch die Eingeschlossenen über zwei mechanische Leitern aus der Gefahrzone zu bringen. Infolge des Brandes entstand in den von Fuhrwerken dicht belegten Viertel um die Zentralmarkthalle eine beträchtliche Verkehrsstockung.

Zurechtweisung des preußischen Reichsrat-Vertreters

(Telegraphische Meldung.)

Berlin, 2. Dezember. Der Reichsrat nahm den Regierungsantrag an, den Zinssatz für Aufwertungshypotheken vom 1. Januar 1932 ab auf 7½ Prozent festzusetzen. In der Aussprache glaubte der preußische Vertreter, Staatssekretär Weismann, darauf hinweisen zu müssen, daß die Regierungen von Braunschweig und Thüringen ihre Vertreter angewiesen haben, für einen Zinssatz von 7½ Prozent zu stimmen, obwohl die Nationalsozialisten im Reichstag beantragt haben, daß alle Leute, die einen Zins über 5 Prozent nehmen, wegen Wucher bestraft werden sollen.

Gesandter Boden, Braunschweig: „Ich bitte den Vertreter von Preußen, die Entwicklung der Gründe, die eine Regierung zur Anweisung ihres Vertreters geführt haben, der Regierung selbst zu überlassen."

Minister Dr. Münzel, Thüringen, bemerkt, es sei **bisher nicht üblich gewesen, daß ein Vertreter einer Regierung im Reichsrat an dem Verhalten einer anderen Regierung Kritik übe.** Uebrigens berühre es eigenartig, an der Stellungnahme einer Regierung deshalb Kritik zu üben, weil eine der in dieser Regierung vertretenen Parteien einen gewissen Standpunkt eingenommen habe.

Staatssekretär Weismann: „Eine Kritik an einer Regierung hat mir fern gelegen. Ich habe lediglich eine interessante Tatsache feststellen wollen."

Italien und vielleicht Rußland und allen kleineren Nationen, die mit den Friedensverträgen unzufrieden sind. Auf diese Weise werden wir **zurückkehren zu dem alten System der beiden Bündnisse, zu einem Rüstungswettrennen und zu dem bereits bekannten Ergebnis.**

Die schottischen Bergarbeiter streiken weiter

(Telegraphische Meldungen.)

Glasgow, 2. Dezember. Die Delegiertenkonferenz der schottischen Bergarbeiter hat beschlossen, die am Donnerstag in London zusammentretende Konferenz des Bergarbeiterverbandes mit der Lage zu befassen. Dem Vernehmen nach besteht keine Neigung, den Streik abzubrechen.

Deutsche Schule für Nord-Schleswig

(Telegraphische Meldung)

Kopenhagen, 2. Dezember. Im dänischen Reichstag begann die Beratung der Regierungsvorlage über **das neue Schulgesetz für Nordschleswig.** Gleichzeitig wurde der kürzlich von dem deutschen Abgeordneten Schmidt-Wodder, eingebrachte Vorschlag beraten, der die **Wünsche der deutschen Minderheit für die deutschen Schulen in Nordschleswig enthält.** Der Unterrichtsminister erklärte, er sei bereit, **über den Hauptwunsch der deutschen Minderheit auf Errichtung einer höheren Schule mit Abiturrecht in Verhandlungen einzutreten.** Der Abgeordnete Schmidt-Wodder gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß ihm die Redner der anderen Parteien Entgegenkommen bewiesen hätten und sprach die Hoffnung aus, daß man zu einer Einigung gelangen werde. Beide Vorschläge wurden schließlich einem gemeinsamen Ausschuß überwiesen, in dem auch **der deutsche Abgeordnete einen Sitz erhalten wird.**

Mandatsverzicht eines deutschen Sejmabgeordneten

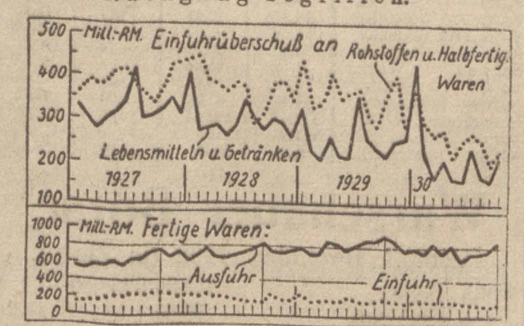
(Telegraphische Meldungen.)

Posen, 2. Dezember. Landrat a. D. Naumann, der bisherige Vorsitzende der Deutschen Fraktion im Sejm und Senat, der im Wahlkreis Samter-Obornik bei den diesmaligen Wahlen wiederum in den Sejm gewählt wurde, hat zugunsten des Abg. von Sänger auf sein Mandat verzichtet.

Handelsnachrichten

Der Stand der deutschen Handelsbilanz

Daß die deutsche Handelsbilanz im Laufe der letzten Jahre aktiver geworden ist, und daß die nunmehr erreichte Aktivität auf die Wirtschaftskrisis zurückzuführen ist, ist bekannt. In der Tat ist, wie das folgende Schaubild erkennen läßt, der Einfuhrüberschuß sowohl von Lebensmitteln wie von Rohstoffen und Halbfertigfabrikaten seit Anfang 1928 im Rückgang begriffen.



Dagegen ist unzutreffend, wenn von einer fortgesetzten Steigerung der deutschen Fertigwarenausfuhr gesprochen wird. Im laufenden Jahr stagniert die Fertigwarenausfuhr. Der Fertigwarenexport im vergangenen Oktober (im Oktober eines jeden Jahres ist die Fertigwarenausfuhr wegen der Vorbereitung des Weihnachtsgeschäftes erfahrungsgemäß am größten) war sogar niedriger als zur gleichen Zeit des Vorjahres.

Um die Neunjährigkeit der höheren Schule

Von Studienrat E. Jagla, Leobschütz

Seit der Neuordnung des preußischen Schulwesens in den Jahren 1920-21 und 1924-25 spielt in der Schulpolitik der parlamentarischen Parteien die Zahlengleichung 3+9 = 4+8 bei der Errechnung der Schuldauer eine große Rolle. Die erste Seite dieser Gleichung ist an dem Aufbau einiger höherer Schulen einzelner Großstädte gewonnen, die in der Vorkriegszeit dreijährige Vorschulen hatten. Ihre rechte Seite setzt die neue Grundschule mit vier Jahren der früheren Vorschule und dem Sextajahr gleich und zählt dann die restlichen acht Jahre der höheren Schule hinzu. Bei einer solchen Anwendung aber wird das Gleichheitszeichen zwischen den beiden Zahlenreihen fragwürdig, nicht allein deswegen, weil schon in der Vorkriegszeit die meisten Schüler aus Stadt und Land erst mit 10 bis 12 Jahren und darüber in die Sexta der höheren Schule kamen.

Die Preußische Schulverwaltung ließ sich daher auch bislang mit dieser Mathematik nicht irreleiten. In ihren Leitsätzen zur Sitzung des Reichsschulausschusses vom 7. bis 9. Juli 1921 erklärte sie folgendes:

„Solange noch keine hinreichenden Erfahrungen über die Leistungen der Grundschule vorliegen, soll an der neunjährigen Dauer des Lehrganges der höheren Schule festgehalten werden."

„Für eine Verkürzung ihres Lehrganges gibt es **keine durchschlagenden pädagogischen Gründe.** Es ist zwar möglich und wünschenswert, daß der Unterricht in allen Fächern von unnötigem Lehrstoff und Gedächtnisballast befreit wird, aber **es muß auch betont werden,** daß die erstrebte methodische Vertiefung aller Unterrichtsfächer, besonders die Durchdringung mit philosophischem und staatsbürgerlichem Geist sowie die durch die freiere Gestaltung der Oberstufe erhoffte größere Selbsttätigkeit der Schüler und die intensivere Beschäftigung mit den ihrer Begabung und Neigung entsprechenden Fächern ein **stetiges, langsames Fortschreiten und nicht ein Hetztempo zur Voraussetzung hat.** Eine Verkürzung der Dauer des Lehrganges ist besonders deswegen nicht angängig, weil aus pädagogischen und jugendpsychologischen Gründen auf allen Stufen der höheren Schule **eine Herabsetzung der Stundenzahl** in den wissenschaftlichen Fächern auf 24 oder 25 gefordert werden muß. Die seit einem Jahrhundert schwebende Frage der Ueberbürdung kann nur auf diesem Wege gelöst werden."

„Es kann auch keine Rede sein, daß das vierte Grundschuljahr die Sexta ersetzt. Der Vorkursus übernimmt nichts aus dem Pensum des Hauptkursus. Auch nach den neuen Richtlinien für den Grundschullehrplan in Preußen werden höchstens die Ziele erreicht, die durch den Vorschulerlaß von 1916 festgelegt sind, in dem bereits eine Herabsetzung der früheren Leistungen verlangt wird. Dies gilt insbesondere für die Zielsetzungen in deutscher Grammatik und im Rechnen. Es wird daher sogar in der Sexta noch Zeit darauf verwandt werden müssen, dies nachzuholen; auch die Angleichung der aus verschiedenen Volksschulen stammenden Schüler wird in größeren Städten eine gewisse Zeit erfordern."

„Daher bedeutet eine Verkürzung des Lehrganges entweder, daß die oberste Klasse wegfällt bezw., daß mindestens die Zielforderungen herabgesetzt werden und damit automatisch

das Niveau der Hochschulvorlesungen sinkt

oder eine Zusammendrängung der Lehraufgaben, die sich besonders verhängnisvoll auf der Unter- und Mittelstufe bemerkbar machen würde und eine große Belastung der Schüler in der ungeeignetsten Zeit, im Pubertätsalter, zur Folge hätte."

„Es sind auch nicht in erster Reihe pädagogische, sondern wirtschaftliche Gründe, die für eine Verkürzung der höheren Schule angeführt werden. Es wäre aber nicht zu rechtfertigen, wenn Deutschland aus privatwirtschaftlichen und fiskalischen Gründen **das moralische Kapital angreifen** wollte, das das Ansehen unseres Schulwesens im Ausland sowie die kulturelle Bedeutung im Inland darstellt."

„Es wäre auch eine durchaus einseitige wirtschaftliche Auffassung, wenn man nur die Ersparnisse der Eltern, die durch Wegfall eines Schuljahres sowie die des Staates und der Gemeinden, die durch Fortfall von Klassen entstehen, ins Auge fassen wollte und dabei nicht beachtete, daß eine **Herabsetzung der allgemeinen Bildung eine Verlängerung der fachlichen Ausbildung** sowohl in praktischen Berufen (Bankfach) wie auf der Hochschule zur Folge hätte, d. h., daß eine **volkswirtschaftliche Ersparnis nicht eintreten würde."**

Der Reichsschulausschuß konnte sich in jener Sitzung der Beweiskraft dieser Darlegungen nicht entziehen. Auch 1924/25 sah das Ministerium für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung in der Neunjährigkeit der höheren Schule die Grundlage für die Durchführung der großzügigen neuen Ordnung. Unter unendlichem Aufwand an Arbeitskraft seitens der Lehrerschaft und unter schwersten wirtschaftlichen Opfern der Eltern ist die Durchorganisierung der höheren Schule von Sexta bis Oberprima durchgeführt, aber noch kein einziger Schülerjahrgang **hat bisher alle Klassen durchlaufen,** ein abschließendes Urteil über die Reform noch nicht möglich.

Ungestörte, ruhige Arbeit

ist notwendig, wenn die erwarteten Erfolge sichtbar werden sollen. Diese Voraussetzung aber will man der höheren Schule nicht erfüllen. Es werden von neuem Anstrengungen gemacht, jene Zahlengleichung auf sie in Anwendung zu bringen, wie schon früher unter dem Stichwort der Ersparnis.

Da nach den Darlegungen der Unterrichtsverwaltung von 1921 ein Abbau der Oberprima ein pädagogischer Widersinn wäre, bliebe nur die Erwägung einer Aufhebung der Sexta. Es müßte dann aber das vierte Vorschuljahr diese Klasse voll ersetzen. Der Lehrplan der Vorschule, der sich der Fassungskraft des Kindes anpassen mußte sowie die Anfangsleistungen der Sextaner sprechen gegen diese Möglichkeit. Eine Umgestaltung des vierten Grundschuljahres im Sinne des Sextazieles zugunsten der für die höhere Schule an sich geeigneten Schüler wäre **Rückkehr zu der nunmehr glücklich überwundenen Ueberbürdung, bedeutete eine Sprengung der Einheitlichkeit der Grundschule, brächte der Volksschule erneute finanzielle Belastung und würde ohne fremdsprachlichen Unterricht der höheren Schule nichts nützen,** im Gegenteil, auch hier wieder nur, wie es das Ministerium schon 1921 scharf hervorhob, zur unerträglichen Ueberlastung des Schülers führen.

Soll die Einheitlichkeit der Grundschule gewahrt, die Leistungsfähigkeit der höheren Schule erhalten, der Jugend eine ruhige und gesunde Entfaltung der leiblichen und seelisch-geistigen Kräfte zur Erhaltung und Fortführung der deutschen Kultur und nicht zuletzt zu ihrer Sicherung gegen ausländische Hörigkeit ermöglicht werden, dann muß der höheren Schule die Neunjährigkeit ihres Lehrganges erhalten bleiben.

„Minister Frick magaziniert moderne Kunstwerke"

Kubisten ins Magazin!

Die Entrüstung der „Ostdeutschen Morgenpost" über die Entfernung gewisser moderner Gemälde aus dem Weimarer Schloßmuseum durch Minister Dr. Frick kann ich nicht teilen. Ich kenne eine Reihe von Werken der meisten in Frage kommenden Künstler aus Gemäldeausstellungen und Reproduktionen. Ich habe auch — was den von Klee, Kandinsky, Feininger, Molzahn u. a. vertretenen Kubismus und Expressionismus betrifft — aus mehr theoretischen Büchern, wie Herwarth Waldens „Einblick in Kunst" und anderen im Sturm-Verlag erschienenen Schriften, z. B. Gleizes „Vom Kubismus" Belehrung geschöpft. Ich muß aber sagen, daß ich das Schaffen der genannten Künstler als eine durchaus private Angelegenheit dieser selbst und einer kleinen Schicht von lebensfremden Aestheten erkannt habe. Die Bilder von Klee z. B. wirken selbst nach der Kenntnisnahme all der verworrenen Theorien der Kubisten und Expressionisten immer noch wie Zeichnungen aus dem Schulheft des kleinen Moritz, die von Kandinsky wie zerquetschtes Obst oder Soßenflecke auf dem Tischtuch Molzahns „Mysterium-Mensch" wie eine Sammlung von Turngeräten. Diese Kunst ist nicht allgemeingültig und will es in der Theorie auch gar nicht sein. Sie ist in einem Grade wirklichkeitsfremd, daß sie in normalem Seelenzustande nicht zu genießen ist. Sie gehört also nicht in das öffentliche Museum einer Kunststadt wie Weimar. Diese Kunst hat keine Beziehung zum deutschen Volke und kann ihm nichts sagen. Minister Dr. Frick hat ja diese Werte nicht vernichtet, sondern ins Magazin gestellt, wo sie der Nachwelt nicht verloren gehen werden. Das ist schon größeren Künstlern als diesen kranken Talenten widerfahren. Daß an ihre Stelle deutsche Zeichnungen aus dem 19. Jahrhundert getreten sind, ist durchaus zu begrüßen. Daß schließlich der Expressionismus und Kubismus in bildender Kunst und Dichtung in enger weltanschaulicher Beziehung stehen zum politischen Nihilismus und Bolschewismus Moskauer Prägung, ergibt sich bei näherer Betrachtung ganz deutlich. Die Entfernung dieser Ausgeburten aus dem Weimarer Museum liegt daher durchaus im Zuge unserer Zeit, die sich immer mehr vom Moskauer Kommunismus zu anderen politischen Anschauungen hinentwickelt.

Dr. M.

Politisch — nicht künstlerisch

Der mit „Undine" unterzeichnete Einsender geht wohl nicht ganz sachlich vor, wenn er Minister Frick politische Gesichtspunkte abspricht. Es ist doch ein Unterschied, ob der Leiter des Wiesbadener Museums vom künstlerischen Standpunkt entscheidet, daß z. Z. Gemälde von Dix, Klee u. a. für z. Z. wertvoller sind und deshalb gegen Bilder von Lenbach u. a. austauscht, oder ob ein Minister in die Leitung eines solchen Museums eingreift und dieselben Maßnahmen trifft. Bei dem letzteren muß es sich dann um politische Gesichtspunkte handeln.

Der Herr Minister Frick hat ja auch ein Recht dazu, aus politischen Gründen in die Kunst einzugreifen, wenn er ausgesprochen tendenziös seiner politischen Richtung widersprechende Kunst verbietet. Dieses kann m. E. in der Literatur unzweideutig festgestellt werden. Ob aber in der Malerei oder Musik von einer „bolschewistischen Kunst" gesprochen werden kann, erscheint zum mindesten diskutabel. Ich glaube, daß es eine Reihe von national gesinnten Deutschen gibt, die Bilder von Nolde u. a., die Herr Frick magaziniert hat, für sehr gut befindet und noch besser als die von Lenbach u. a. Wer nun recht hat, wird die Zukunft entscheiden, wie diese auch über die s. Z. bestimmt revolutionäre Musik eines Wagner entschieden hat.

Wollen wir also diese Entscheidung aussetzen, so wird Herr Frick die Kunst dieser Maler, wenn sie gut ist, durch seine Magazinierung niemals unterdrücken können. Ist sie aber schlecht, so werden die Bilder durch diese Maßnahme über Gebühr beachtet, und zwar länger, als sie es in Wirklichkeit verdient hätten.

K.

Handel • Gewerbe • Industrie

Verkehrsbericht des Schiffahrts-Vereins zu Breslau

Woche vom 24. bis 30. November 1930

Der bereits gemeldete Wuchs der Oder und Neiße und ein weiteres Steigen der Oder am 25. um etwa ¾ Meter haben bedauerlicherweise erneut eine Unterbrechung der Schiffahrt hervorgerufen; zum Teil ist sogar wiederum die Ausübung der Schiffahrt von der Behörde verboten worden. Das Ranserner Wehr mußte auch erneut geöffnet werden. Im neuen Unterhafen von Ransern liegen 41 Kähne abfahrbereit und warten nur auf ein Zurückgehen des Wasserstandes. Die Totalhavarie eines Kohlenkahnes bei Regnitz behindert die Schiffahrt nicht. Nach den Ranserner Passiermeldungen war der Verkehr unter den obwaltenden Umständen schwach, es fuhren zu Berg 63 beladene, 71 leere Kähne, zu Tal 74 beladene und 6 leere Kähne. Auch die Umschlagstätigkeit in den oberen Häfen kann sich bei der allgemeinen Wirtschaftsdepression nicht beleben; es wurden zu Tal umgeschlagen in: Coselhafen 38 193,5 t einschl. 4478,5 t verschiedene Güter, Oppeln 1139 t einschl. 959 t verschiedene Güter, Breslau 13 020 t einschl. 12 475 t verschiedene Güter, Maltsch 14 139 t einschl. 1203 t verschiedene Güter und 2628 t Steine. Die Geschäftslage für den Bergverkehr ab Stettin ist ebenfalls stiller geworden; der eine mit Erzen beladene Seedampfer löschte zur Bahn, zwei Leerzüge sind oderaufwärts herausgedampft. Hamburg ist unverändert ruhig und schwach beschäftigt; die Elbe ist vollschiffig.

Wasserstände:

Ratibor am 25. 11. 3,72 m, am 1. 12. 2,42 m.

Dyhernfurth am 25. 11. 4,21 m, am 1. 12. 3.83 m.

Neiße-Stadt am 25. 11. +0,70 m, am 1. 12. +0,01 m.

Berliner Produktenmarkt

Weizen kaum behauptet

Berlin, 2. Dezember. An der heutigen Produktenbörse standen die in der Notverordnung zum Schutze der Landwirtschaft vorgesehenen Regierungsmaßnahmen im Mittelpunkt der Erörterungen. Während der Vermahlungszwang für Inlandsweizen für Dezember und Januar endgültig auf 80 Prozent festgesetzt ist, ist in der Notverordnung nunmehr auch ein Beimischungszwang von Roggenmehl zu Weizenmehl vorgesehen. Eine beachtliche Preisbesserung war lediglich für Roggen festzustellen, der am Lieferungsmarkt unter Deckungen 3½ bis 6 Mk. höher einsetzte. Weizen war kaum behauptet, nur Maiweizen konnte seinen Preisstand um etwa eine Mark bessern. Das Inlandsangebot von Weizen war mäßig, Roggenofferten lagen überhaupt kaum vor. Die Nachfrage für gute Weizenqualitäten hat sich bei stetigen Preisen erhalten. für Roggen lauteten die Gebote etwa fünf Mark höher als gestern. Weizenmehle hatten ziemlich ruhiges Geschäft. Roggenmehl war aus den erwähnten Gründen in den Forderungen kräftig erhöht. Hafer bei ausreichendem Angebot in den Forderungen höher gehalten. Gerste weiter fest, zumal auch hierfür die Einfuhrzölle erhöht werden.

Berliner Produktenbörse

Berlin, 2. Dezember 1930

Weizen		
Märkischer		251—252
"	Dez.	263
"	März	276½—276
"	Mai	287
Tendenz: ruhig		
Roggen		
Märkischer		155—157
"	Dez.	177½—179
"	März	189½—191
"	Mai	193—193¾
Tendenz: fest		
Gerste		
Braugerste		195—217
Futtergerste und Industriegerste		179—186
Tendenz: stetig		
Hafer		
Märkischer		138—144
"	Dez.	153½
"	März	166
"	Mai	180—179½
Tendenz fest		
für 1000 kg in M. ab Stationen		
Mais		
Plata		—
Rumänischer		—
für 1000 kg in M.		
Weizenmehl		29¼—37
Tendenz ruhig		
für 100 kg brutto einschl. Sack in M. frei Berlin		
Feinste Marken üb. Notiz bez.		
Roggenmehl		
Lieferung		24¼—36,85
Tendenz: sehr fest		

Weizenkleie	9¼—9,65
Weizenkleiemelasse	—
Tendenz sehr fest	
Roggenkleie	8¾—9
Tendenz: fester	
für 100 kg brutto einschl. Sack in M. frei Berlin	
Raps	—
Tendenz:	
für 1000 kg in M. ab Stationen	
Leinsaat	—
Tendenz:	
für 1000 kg in M.	
Viktoriaerbsen	24,00—31,00
Kl. Speiseerbsen	23,00—25,00
Futtererbsen	19,00—21,00
Peluschken	19,00—20,00
Ackerbohnen	17,00—18,00
Wicken	17,00—20,00
Blaue Lupinen	—
Gelbe Lupinen	—
Seradelle alte	—
" neue	—
Rapskuchen	8,70—9,70
Leinkuchen	15,00—15,30
Trockenschnitzel prompt	5,40—5,90
Sojaschrot	13,20—13,50
Kartoffelflocken	—
für 100 kg in M. ab Abladestat	
märkische Stationen für den ab Berliner Markt per 50 kg	
Kartoff. weiße	—
do. rote	—
Odenwälder blaue	—
do. gelbfl.	—
do. Nieren	—
Fabrikkartoffeln pro Stärkeprozent	

Berliner Viehmarkt

Berlin, den 2. Dezember 1930

Bezahlt für 50 kg Lebendgewicht

Ochsen	
a) vollfleisch. ausgemästete höchsten Schlachtwertes 1. jüngere	58—59
2. ältere	—
b) sonstige vollfleischige 1. jüngere	55—57
2. ältere	—
c) fleischige	51—53
d) gering genährte	44—49
Bullen	
a) jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwertes	54—56
b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete	52—53
c) fleischige	50—51
d) gering genährte	46—49
Kühe	
a) jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwertes	40—44
b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete	30—37
c) fleischige	26—29
d) gering genährte	20—25
Färsen	
a) vollfleisch. ausgemästete höchsten Schlachtwertes	51—55
b) vollfleischige	46 50
c) fleischige	40—45
Fresser	
a) mäßig genährtes Jungvieh	37—45
Kälber	
a) Doppellender bester Mast	—
b) beste Mast- und Saugkälber	70—80
c) mittlere Mast- und Saugkälber	60—71
d) geringe Kälber	40—55
Schafe	
a) Mastlämmer und jüngere Masthammel 1) Weidemast	—
2) Stallmast	64—66
b) mittlere Mastlämmer, ältere Masthammel	58—63
c) gut genährte Schafe	45—48
d) fleischiges Schafvieh	48—54
e) gering genährtes Schafvieh	35—42
Schweine	
a) Fettschweine über 300 Pfd. Lebendgewicht	60
b) vollfl. Schweine v. ca. 240—300 Pfd. Lebendgew.	58—61
c) vollfl. Schweine v. ca. 200—240 Pfd. Lebendgew.	58—61
d) vollfl. Schweine v. ca. 160—200 Pfd. Lebendgew.	56—58
e) fleisch. Schweine v. ca. 120—160 Pfd. Lebendgew.	53—55
f) fleisch. Schweine unter 120 Pfd. Lebendgew.	—
g) Sauen	53

Auftrieb: Rinder 1335, darunter: Ochsen 176, Bullen 311 Kühe und Färsen 848, Kälber 2475, Schafe 2648, Ziegen — Schweine 13192. Zum Schlachthof direkt seit letztem Viehmarkt 2459. Auslandsschweine 1260.

Marktverlauf Bei Rindern, Ochsen glatt, sonst langsam, Kälber. Schweine ruhig. Schafe ziemlich glatt.

Wegen des Feiertages fällt der Markt am 26. d. Mts. ohne Ersatz fort.

Die Preise sind Marktpreise für nüchtern gewogene Tiere und schließen sämtliche Spesen des Handels ab Stall für Fracht, Markt- und Verkaufskosten, Umsatzsteuer sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein, müssen sich also wesentlich über die Stallpreise erheben.

Berliner Börse

Neigung zu Realisationen — Abbröckelnd und still — Nachbörse knapp behauptet

Berlin, 2. Dezember. Die ersten Kurse lagen heute mit Besserungen von 1 bis 2 Prozent gegen den gestrigen Schluß ziemlich fest. Schon vormittags hatte sich die Tendenz nach dem leichten Rückschlag im gestrigen Nachmittagsverkehr wieder gebessert, wofür die Inkraftsetzung der Notverordnung mitbestimmend war. Außerdem soll die Siemens & Halske AG. Auslandsaufträge erhalten haben, und für Reichsbankanteile regte die Regelung des Bankgesetzes in der Notverordnung an. Die Vorbörsentaxen wurden jedoch zu Beginn nur selten voll erreicht, da die Spekulation eher zu Realisationen neigte. Bis zu 3 Prozent fester eröffneten Ilse, Rheinische Braunkohlen, Thüringer Gas, Hackethal, Julius Berger und auf eine Bestensorder von sechs Mille auch Hamburg-Süd. Svenska lagen im Einklang mit dem Ausland vier Mark höher. Rheinstahl verloren 1¼ Prozent, da der hohe gestrige Schlußkurs von 77 Prozent bei der Kundschaft Verkaufsneigung ausgelöst hatte.

Im Verlaufe wurde das Geschäft sehr still. Meldungen von Streiks und Unruhen in Chemnitz lösten eine leichte Verstimmung aus. Der Reichsbankausweis per Ultimo November mit einer als normal zu bezeichnenden Gesamtanspannung um 668 Millionen blieb ohne größeren Einfluß. Die Kurse bröckelten unter Schwankungen um etwa 1 Prozent ab. **Salzdetfurth lagen 4 Prozent unter Anfang.** Ilse zogen dagegen um weitere 3 Prozent, Thüringer Gas um 1¼ Prozent und Reichsbank um 1 Prozent an. Anleihen behauptet, von Ausländern neigten Ungarn zur Schwäche: 5prozentige Mexikaner waren fast 1 Prozent niedriger und verloren im Verlaufe weitere ⅝ Prozent. Pfandbriefe allgemein freundlicher, und auch Reichsschuldbuchforderungen besserten sich bis ½ Prozent. Devisen angeboten, Madrid, Schweiz, Mailand, Paris international fest. Der Geldmarkt zeigte keine größeren Veränderungen, die Sätze blieben mit 6 bis 8 Prozent für Tagesgeld, 6½ bis 8 Prozent für Monatsgeld und etwa 5½ Prozent für Warenwechsel unverändert. Am Kassamarkt blieb die Grundstimmung ziemlich fest. Am Diskontmarkt überwog heute das Angebot, der Satz blieb aber unverändert. Bis zum Schluß überwog Abgabenneigung, wobei in den Hauptwerten stärker Material der Auslandsarbitragen angeboten wurde. Diese Abgaben führten bei Aku, AEG., Farben, Harpener, Polyphon, Rhein. Braunkohlen, Salzdetfurth, Schubert & Salzer, Siemens, Westeregeln zu mehrprozentigen Rückgängen. **Nur Ilse konnten weitere 3 Prozent gewinnen.**

Die Tendenz an der Nachbörse ist knapp behauptet.

Breslauer Börse

Abwartend

Breslau, 2. Dezember. Die Börse verkehrte heute in abwartender, eher etwas freundlicherer Haltung. So zogen am Terrainmarkt Gräbschener Terrain um 2 Prozent und Schlesische Immobilien um 4 Prozent an. Fest waren auch Feldmühle mit 116, Gorkauer Brauerei mit 99. Kommunale Sagan notierten 62, Kramsta 5 und Reichelt chem. 86¾. Am Anleihemarkt notierte der Altbesitz 52. Liquidations-Landschaftliche Pfandbriefe schwächer 79.35, die Anteilscheine 11,15. Sehr fest waren Roggenpfandbriefe 6,18. 8prozentige Landschaftliche Goldpfandbriefe ließen leicht nach, 94,40. Im freien Verkehr waren Hilfskassen mit 1 Geld und 1,10 Brief, bei kleinem Umsatz im Verkehr.

Breslauer Produktenmarkt

Fest

Breslau, 2. Dezember. Die Tendenz für Brotgetreide ist sehr fest. Roggen zog um etwa 4 bis 5 Mark, Weizen um 1 bis 2 Mark im Preise an. Auch Hafer und Gersten liegen fest, bei knappem Angebot. Futtermittel sind gehalten, die Umsätze bewegen sich in engsten Grenzen. Heu und Stroh sowie Saaten unverändert.

Breslauer Produktenbörse

Getreide Tendenz: fest

	2. 12.	1. 12.
Weizen (schlesischer) Hektolitergewicht v. 74½ kg	24,90	24,90
" " 76½ "	25,10	25,10
" " 72½ "	24.40	24,40
Roggen (schlesischer) Hektolitergewicht v. 70,5 kg	16,20	16,00
" " 72,5 "	—,—	—,—
" " 68,5 "	15,70	15,50
Hafer, mittlerer Art und Güte	15,80	15,70
Braugerste, feinste	24,00	23,50
" gute	21,00	20,00
Sommergerste, mittl. Art u. Güte	18,00	17,50
Wintergerste	—,—	17,00
Industriegerste	—,—	—,—

Hülsenfrüchte Tendenz: ruhig

	2. 12.	28. 11.		2. 12.	28. 11.
Vikt.-Erbs.	29-31	29-31	Pferdebohn.		
gelb.Erbs.m.			Wicken	16 17	16-17
kl.gelb.Erbs.			Peluschken	19 20	19 20
grüne Erbs.	29-31	29-31	gelbe Lupin.	-	
weiße Bohn.	28-30	28 30	blaue Lupin.	-	

Futtermittel Tendenz fest

	2. 12.	28. 11.
Weizenkleie	—	9—10
Roggenkleie	8,80—9,80	8,80—9,80
Gerstenkleie	—	—

Mehl Tendenz freundlicher

	2. 12.	1. 12.
Weizenmehl (Type 70%)	36,50	36.50
Roggenmehl*) (Type 70%)	26,50	26,25
Auzugmehl	42,50	42,50

*) 65%iges 1 RM teurer, 60%iges 2 RM teurer

Rauhfutter Tendenz: ruhig

	2. 12.	28. 11.
Roggen-Weizenstroh drahtgepr.	0,80	0,80
" " bindfgepr.	0,65	0,65
Gerste-Haferstroh drahtgepr.	0,90	0,90
" " bindfadgepr.	0,80	0,80
Roggenstroh Breitdrusch	1,30	1,30
Heu, gesund, trocken	2,40	2.40
Heu, gesund, trocken	2,70	2,70
Heu, gut. gesund, trocken, alt	—	—
Heu, gut. gesund, trocken, neu	—	—

Posener Produktenbörse

Posen, 2. Dezember. Roggen 18,50—19, Weizen 25—26,50, Roggenmehl 32, Weizenmehl 44,50—47,50, Roggenkleie 11,75—12,75, Weizenkleie 13—14, grobe Weizenkleie 14,50—15,50, Rest der Notierungen unverändert. Stimmung ruhig.

Metalle

Berlin, 2. Dezember. Elektrolytkupfer (wirebars), prompt, cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam: Preis für 100 kg in Mark: 113¼.

London, 2. Dezember. Kupfer, Tendenz fest, Standard per Kasse 50⅜—50½, per drei Monate 50⅜—50½. Settl. Preis 50⅜. Elektrolyt 55—56½, best selected 52—53¼, Elektrowirebars 56½, Zinn, Tendenz kaum stetig, Standard per Kasse 114¼—114⅜, per drei Monate 115½—115⅝, Settl. Preis 114¼, Banka 119¾, Straits 118¾, Blei, Tendenz stetig, ausländ. prompt 15⅞, entf. Sichten 16, Settl. Preis 15⅞, Zink, Tendenz stetig, gewöhnl. prompt 14 7/16, entf. Sichten 14 15/16, Settl. Preis 14½. Quecksilber 22⅝, Wolframerz c. i. f. 15½, Silber 16 1/16, Lieferung 16.

Devisenmarkt

Für drahtlose Auszahlung auf	2. 12.		1. 12.	
	Geld	Brief	Geld	Brief
Buenos Aires 1 P. Pes.	1,434	1,438	1,438	1,442
Canada 1 Canad. Doll.	4,189	4,197	4,192	4,200
Japan 1 Yen	2,076	2,080	2,076	2,080
Kairo 1 ägypt. St.	20,86	20,90	20,87	20,91
Konstant. 1 türk. St.	—	—	—	—
London 1 Pfd. St.	20,338	20,378	20,346	20,386
New York 1 Doll.	4,1895	4,1975	4,1910	4,1990
Rio de Janeiro 1 Milr.	0,415	0,417	0,400	0,402
Uruguay 1 Gold Pes.	3,257	3,263	3,257	3,263
Amstd.-Rottd. 100 Gl.	168,54	168,88	168.61	168,95
Athen 100 Drchm.	5,425	5,435	5,426	5,436
Brüssel-Antw. 100 Bl.	58,415	58,535	58,415	58,535
Bukarest 100 Lei	2,488	2,492	2,488	2,492
Budapest 100 Pengö	73,25	73,39	73,25	73,39
Danzig 100 Gulden	81,35	81,51	81,32	81,48
Helsingf. 100 finnl. M.	10.54	10,56	10,543	10,563
Italien 100 Lire	21,945	21,985	21,93	21,97
Jugoslawien 100 Din.	7,411	7.425	7,410	7,424
Kowno	41,82	41,90	41,86	41,94
Kopenhagen 100 Kr.	112,04	112,26	112,07	112,29
Lissabon 100 Escudo	18,81	18,85	18,81	18,85
Oslo 100 Kr.	111,99	112,21	112,03	112,25
Paris 100 Frc.	16,455	16,498	16,458	16,498
Prag 100 Kr.	12,425	12,445	12,43	12,45
Reykjavik 100 isl. Kr.	91,89	92,07	91,91	92,09
Riga 100 Lais	80,60	80,76	80,62	80,78
Schweiz 100 Frc.	81,18	81,34	81,17	81,33
Sofia 100 Leva	3,037	3,043	3.037	3,043
Spanien 100 Peseten	47,10	47,20	47,05	47,15
Stockholm 100 Kr.	112,42	112,64	112,43	112,65
Talinn 100 estn. Kr.	111,55	111,77	111,55	111,77
Wien 100 Schill.	58,97	59,09	58,98	59.10

Warschauer Börse

Vom 2. Dezember 1930 (in Zloty):

Bank Polski	159,00—158,50—159,00
Bank Zachodni	70,00
Sole potasowe	92,00
Cukier	34,50
Lilpop	24,00
Modrzejow	11,00— 10,75
Starachowice	16,00

Devisen

Dollar 8,90¼, Dollar privat 8,88¾, New York 8,914, London 43,31, Paris 35,05, Prag 26,45, Belgien 124,40, Schweiz 172.84, Danzig 173.23, Berlin 212,71, Pos. Investitionsanleihe 4% 100, Pos. Konversionsanleihe 5% 50.50, Bauanleihe 3% 50, Bodenkredite 4½% 53. Tendenz in Aktien schwächer, in Devisen uneinheitlich.

Verminderung der Notendeckung

Erläuterungen zum Reichsbankausweis

Berlin, 2. Dezember. Nach dem Ausweis der Reichsbank vom 29. November hat sich in der Ultimowoche die gesamte Kapitalanlage der Bank in Wechseln und Schecks, Lombards und Effekten um 668,1 Millionen auf 2443,0 Millionen RM. erhöht. Im einzelnen haben die Bestände an Handelswechseln und Schecks um 399,9 Millionen auf 2003,1 Millionen RM., die Lombardbestände um 170,2 Millionen auf 231,5 Millionen RM. und die Bestände an Reichsschatzwechseln um 97.9 Millionen auf 105.9 Millionen RM. zugenommen. An Reichsbanknoten und Rentenbankscheinen zusammen sind 693.2 Millionen RM. in den Verkehr abgeflossen, und zwar hat sich der Umlauf an Reichsbanknoten um 647,0 Millionen auf 4601,3 Millionen RM., derjenige an Rentenbankscheinen um 46,2 Millionen auf 437,2 Millionen RM. erhöht. Dementsprechend haben sich die Bestände der Reichsbank an Rentenbankscheinen auf 9.6 Millionen RM. ermäßigt. Die fremden Gelder zeigen mit 381,4 Millionen RM. eine Abnahme um 20,8 Millionen RM. Die Bestände an Gold und deckungsfähigen Devisen haben sich um 15.1 Millionen auf 2704,8 Millionen RM. erhöht. Im einzelnen haben die Goldbestände um 65 000 RM. auf 2180,0 Millionen RM. und die Bestände an deckungsfähigen Devisen um 15,0 Millionen auf 524,8 Millionen RM. zugenommen. Die Deckung der Noten durch Gold allein verminderte sich auf 47,4 Prozent gegen 55,1 Prozent in der Vorwoche, diejenige durch Gold und deckungsfähige Devisen auf 58,8 Prozent gegen 68,0 Prozent.

Privatdiskont 4⅞ Prozent für beide Sichten. Reichsbankdiskont 5 Prozent.

Die Wirtschaftslage in Polen

Erst das Frühjahr kann Besserung bringen

Das Institut zur Prüfung der Wirtschaftskonjunkturen und Preise charakterisiert die gegenwärtige Wirtschaftslage in folgender Weise: Der allgemeine Umfang der Fabrikation, der im August und im September bedeutend größer geworden ist, hat auch im Oktober, wenn auch in einem etwas geschwächten Tempo, zugenommen. Der Index der industriellen Produktion stieg im August um 2,5 Punkte, im September um 2,9 Punkte: er zeigte dagegen im Oktober ein verhältnismäßig geringes Anziehen an und zwar von 108.9 auf 109,7, d. h. nur um 0,8 Punkte. Anfang November trat eine in der Nachsaison übliche Verringerung des Beschäftigungsstandes in der Textilindustrie in Erscheinung, deren Produktion in der gegenwärtigen Saison die Existenzmöglichkeit überschritten hat. Da gleichzeitig auch noch einige andere Wirtschaftszweige und besonders das Eisenhüttenwesen weiterhin auf eine gewisse Reduktion der Fabrikation eingestellt sind. die Kohlenindustrie aber keine Tendenz zur Erhöhung zeigt, so scheint es zweifellos, daß im November der allgemeine Umfang der industriellen Fabrikation im Verhältnis zum Oktober einen gewissen Rückgang erfahren hat. Die Wintermonate werden somit den Charakter einer Abschwächung des bisherigen Tempos der Entwicklung der Produktion tragen, ja sogar einen gewissen Rückgang des Umfanges der industriellen Fabrikation aufweisen. Doch schon müßten die mit dem Anbruch des Frühjahrs bestehenden, wenngleich vorübergehend gehemmten, starken Tendenzen zur Erweiterung der industriellen Produktion mit aller Kraft in Erscheinung treten, und auf diese Weise wird die Wirtschaftskonjunktur Polens den Weg der allmählichen Liquidation der Krise beschreiten.

Frankfurter Spätbörse

Unverändert

Frankfurt a. M., 2. Dezember. Die Abendbörse zeigte gegenüber dem Mittagsschluß keine Veränderungen. Die Zurückhaltung bestand weiterhin fort. Das Geschäft war äußerst klein. Farben 133¼, Schuckert 122½, Rütgerswerke 46, Deutsche Erdöl 62½. AEG. 105½. Reichsbahnvorzugsaktien 87¼, Dresdner Bank 111½, Commerzbank 112. Kulisse: Siemens 165. Rheinstahl 73, Phönix 62. Salzdetfurth 234½. Gelsenkirchener 86. Gesfürel 115, Goldschmidt 44. Holzmann 73. Norddeutsche Lloyd 71½, Aku 64, Danatbank 153, Ablösungsanleihe mit Schein 63. ohne Schein 5,9. Im Verlauf keine Anregung, aber etwas fester. Farben 133½. Chade-Aktien 195½. Neubesitz 5.9. Altbesitz 52. fünfprozentige Silbermexikaner 7.8. vierprozentige Einheitsrumänen 6.4, Schlußkurse: Darmstädter Bank 153. Barmer Bankverein 101¼. Deutsche Bank und Disconto-Gesellschaft 110¾. Nordd. Lloyd 71¼, Aku 64. Deutsche Linoleum 106. Licht und Kraft 121, Gesfürel 114, Aschersleben 151, Salzdetfurth 235. Westeregeln 153. Metallgesellschaft 83. Phönix 61¾, Rheinische Braunkohlen 161½. Rheinstahl 72. Siemens 164.

Warschauer Produktenbörse

Warschau, 2. Dezember. Roggen 19,50—19,75, Weizen 27.50—28,50. Roggenmehl 35—36. Weizenmehl 50—60, Weizenmehl luxus 60—70, Roggenkleie 11,50—12. Weizenkleie mittel 14—15. Weizenkleie grob 16—17. Umsätze mittel, Stimmung ruhig.

Verantwortlicher Redakteur Dr. Fritz Seifter, Bielsko
Druck: Kirsch & Müller, Sp. ogr. odp., Beuthen OS